

**Sitzungsberichte der  
Bayerischen Akademie der Wissenschaften**

**Philosophisch-historische Abteilung  
Jahrgang 1940, Heft 8**

---

**Text und Entstehung  
von Rudolfs Alexander**

von

**Carl von Kraus**

**Vorgetragen am 6. Juli 1940**

**München 1940**

**Verlag der Bayerischen Akademie der Wissenschaften  
In Kommission bei der C. H. Beck'schen Verlagsbuchhandlung**



## I. Zum Text

Bereits Edward Schröder hat in seinen Besprechungen von Junks Ausgabe (*Anz. f. d. Alt.* 48, 59; 49, 16) einige grundsätzliche Bedenken gegen die Gestalt erhoben, die Junk den Versen Rudolfs vielfach gegeben hat, und Albert Leitzmann (*Beitr.* 54, 302) ist ihm mit Recht beigetreten. Während der Dichter sichtlich auf dem Wege zum alternierenden Rhythmus begriffen ist, dem Hiatus dagegen keineswegs widerstrebt, hat der Herausgeber die Verse tunlichst so gestaltet, daß mit Hilfe von gekürzten Formen Verse mit Synkope der Senkung geschaffen werden. Ferner ist die Interpunktionsweise vielfach anfechtbar: durch die zahlreichen Kommata bekommt der Text an vielen Stellen etwas Atemloses, auch dort, wo schon der Sinn deutlich einen Schluß verlangt. Auch bemängelt Schröder mit Recht die Schreibungen plânîe, muntânîe, Babilônia, Armenîa, Assîria, Arabîa, Zilizîa statt der schon von Lachmann festgestellten planje, mutanje, Babilonje, Armenje, Assirje, Arabje, Zilizje, sowie die durchgehenden ir sÛlt, wir sÛln für den Indikativ und die Unsicherheit in der Schreibung wer – swer, waz – swaz. Hinzufügen kann man, daß auch recht häufig dô gesetzt ist, wo die Syntax dâ verlangt, weil das Verbum im Präsens steht.

Ferner hat Schröder in seiner zweiten Besprechung mannigfache wertvolle Besserungen zu einzelnen Stellen des Textes gegeben, der ja nur in einer kurzen Partie (v. 14389–14588) in einem ausgezeichneten Bruchstück des 13. Jahrhunderts vorliegt, während die beiden anderen Handschriften erst zwei Jahrhunderte nach dem Tode des Dichters geschrieben und obendrein, wie Junk festgestellt hat, 'aus einer nicht allzuweit abstehenden gemeinsamen Quelle' geflossen sind (II 749).

Aus alledem ergibt sich die Notwendigkeit zahlreicher Änderungen. Ich nehme in das folgende Verzeichnis auch die mich überzeugenden Besserungen Schröders (gekennzeichnet durch einen Stern vor der Verszahl) und Leitzmanns (mit zwei Sternen vor der Verszahl) auf, verzichte aber auf die Anführung der Fälle, wo Junk in seinem Text bereits die Vorschläge von Sievers

oder mir aufgenommen hat, die wir zu seiner Textprobe (Beitr. 29, 467 ff.) gemacht hatten; nur die von ihm übergangenen werden wiederholt, soweit sie mir noch immer richtig erscheinen. Bloße Druckfehler sind in Klammern berichtigt.<sup>1</sup>

25 Florieret sælde künste kraft. 42 dirre. 46 wie ér. \*50 Wie ér die werdekeit erstreit. 52 mâze. \*56 Prisen unde sînen prîs. 59 Geboren. 70 Wie ích. 82 wîse. 84 Den valsch und missewende ie vlôch. \*86 Sîn gelücke und sîne nôt. 88 Als er sîn sider uns verjach. 93 Des mich daz mære wîset. \*107 Diu hât mich <des> bewîset sô. 117 unde. 118 Nâch kündeclîcher lêre, s. kûndec 144 und lêre 175; sowie zu 586. \*129 swaz. 144 Übr alle man dô kûndec hiez. 148 Swes er wold ie beginnen, Dar an was sîn hôher sin Ein kûnsterîcher vûrbegin (v<sup>b</sup>borgin *M*, v<sup>b</sup>bergerin *B*): im grammatischen Reim. er 148 bezieht sich auf ir deheiner 145; s. 158 Wan er vor hin bekande Sîner vîende getât. \*164 Waz. \*181 saget. 200 gevaren. 214 unde. 241 rouben unde hern; hierauf Doppelpunkt. 255 hirz; hierauf Doppelpunkt. 262 unde. \*\*266 landes herren. 270 lîbe. 273 Von dem künge huop sich dan Dirre vûrst zuo sînen man: es ist ja nur von einem die Rede, s. 200 Dô kam gevaren ein sîn man. 275 Swie zorn im ditze mære (disse *B*, dise *M*) Von disem herren wære, Er vorhte ie doch der Persen (h'ren *B*, vinde *M*) kraft. 285 Wan dâ. \*294 Gebunden mit sô starker kraft. \*301 unde. 302 rehte. \*305 becken. 314 ? \*\*318 Mit kunst twanc er den tiuvel sâ Daz er kam und lêrte Sîn lôz daz ez sich kêrte Dar nâch als ime solde ergân. Der Punkt nach kêrte gehört hinter ergân, sonst wird sowohl der Vers 320 wie 321 unverstândlich. \*324 Nâch verlust sich wenden. 327 f. Die beiden Verse sind

<sup>1</sup> Die *Historia de preliis* wird nach den Seiten und Zeilen der Ausgabe Zingerles (Die Quellen zum Alexander des Rudolf von Ems, Breslau 1895) zitiert, Curtius nach Seiten und Zeilen der editio maior Hedickes (Lipsiae 1908). Wo es auf die einzelne Zeile nicht ankommt, beschränke ich mich der Übersichtlichkeit halber auf die Anführung des Buches von Curtius nebst den Kapitelzahlen beider Autoren. Unter *Historia* ist stets die in der Fassung *S* vorliegende Redaktion der Gruppe J 2 gemeint, von welcher Gruppe Alfons Hilka, *Der altfranzösische Prosa-Alexanderroman*, Halle 1920, einen auf 10 Handschriften beruhenden Text, leider ohne Variantenapparat, gegeben hat. Ich habe überall nach Zingerles Text von *S* zitiert, da dessen Abdruck meinen Fachgenossen leichter erreichbar ist als die Ausgabe Hilkas.

von Junk trefflich hergestellt, bedürfen aber der Erklärung. In der Weltchronik 6221 hat der Vers Und sînen lôn im hât erlogen ganz klar die Bedeutung: 'und ihn um seinen Lohn auf lügnerische Weise gebracht hat'. Demnach bedeuten die vorliegenden Verse: 'Als bald als ihn das Los betrogen und ihn lügnerisch um die Hoffnung auf den Sieg gebracht hatte'; ebenso Alex. 920. Daraus ergibt sich auch die Besserung der Verse 843 f., s. zu diesen.

329 Er begunde machen . . . Von wahse kleiniu schiffelîn, Diu sîn vorbilde solden sîn Od sînes ungelückes lôz: *es kann ja nicht die Absicht des Nektanabus sein, daß diese Schiffe samt und sonders sein Mißgeschick bedeuten sollten, sonst hätte es keinen Sinn, dieses Orakel überhaupt zu befragen. Vielmehr muß der Ausfall des Orakels noch offen bleiben. Daher kann vorbilde hier nur das günstige Vorzeichen im Gegensatz zu ungelücke meinen. Dazu stimmt auch der folgende Vers: Sîn lôz gelückes nie verjach.*

338 Swie dicke ez mit kunst geschach, Sô kund ez im niht verjehen Wan im solde unheil geschehen: *'wie oft es auch auf kundige Weise geschah, so wußte es (sîn lôz 337) ihm nichts zu künden als ihm werde Unheil widerfahren.'* geschach für das sinnlose gesach wird auch durch den grammatischen Reim gestützt.

349 êr unde guot. 357 Punkt nach gesteine. 358 Punkt nach aleine. 362 leite. 366 Swaz er nōtdürftiger habe Ze sînen listen solde hân, Des wolder hinder im niht lân. Dâ mit er sîne genist gewan. Dô er der rîcheit entran, Die muoste er mite gewinnen, Wan er muoste entrinnen: *er nahm nichts mit sich als was er zur Ausübung seiner Zauberkünste brauchte. Damit erwarb er oft seinen Lebensunterhalt. Als er vor dem Reichtum (eines Königs) floh, mußte er diesen (den Unterhalt) damit erwerben, denn er mußte fliehen.* genist wird gestützt durch die Verse 422 ff.: In Mazedonje er lange treip Sînen zoubelîchen list Mit kunst durch sîne genist. Über mite = dâ mite s. u. zu 16092.

373 hêrschaft und (M) lant. 383 hinter genam Komma. 407 Der sol her nâch des wider komen: des nâmlich rîches 402: *'er sol wieder in seinen Besitz gelangen'*. 408 Der iu diz (M) lant hât genomen, Den sol er twingen und des lant: *die Prophezeiung geht auf Alexander: den Perserkönig, der den Ägyptern dieses Land genommen hat, wird er besiegen und dessen Land.*

443 heime. 456 künde. 487 unde. 510 Ir minne sich

sîn underwant. Sô herzeclîche daz ergie, Daz sin bî witzen kûme lie. 517 ditze. \*526 Er sprach (*MB*) 'jâ, liebiu vrouwe mîn. 532 ieglich. 534 Wier (= Wie ir) ieglich (*B*) genatûret ist. 542 ff. *braucht man nicht den Ausfall eines Reimpaares anzunehmen (Schröder), wenn man liest*: Die selben liste hânt gesworn Mir, wande von Egiptenlant Sint <mir> die liste wol bekant. *Zu wande vgl. Historia (Zingerle) 132, 3 Respondens illi Nectanebus dicens: 'O regina, verbum pulcherrimum seu regale dixisti, quando Egyptium me nominasti. Sunt enim Egyptii sapientes, qui etiam somnia solvunt' etc.* 550 habe. 586 kûndelîche. \*595 Drî kreize stuonden dar an (*MB*). 604 ff. ouch zeichte dar Der dritte siben sternen, An den man solde lernen Menschlicher sælde spehe, Die man vant an der sternen jehe Mit wârheit algemeine, Und siben edelsteine, Die der siben sternen kraft Erzeichten und der meisterschaft, Die menschlicher wîsheit Sint ze huote ûf geleit, Und wie ir leben sol ergân Und der lip ein ende hân; *s. Historia 132, 20: 'VII splendidissima astra, explorantia horas ac nativitatem hominum, et lapides sculptos ad VII astra pertinentes, que sunt ad custodiam hominum posita.'* \*636 Swaz. \*666 Swer dirs jach, <der> hât gelogen. 676 *Sievers schlug vor*: Swier ê âne dich genas. 684 Vür grôze sælde woldich daz Mir selber prûeven: weistus iht? 686 Nu sage ich dir wie ez geschiht. 693 (sîn). 703 Sage mir wiest er gestalt (*Sievers*). 704 Erst niht ze junc noch <ouch> zuo alt. 736 die (*M*) werden vrouwen In bilde (*Sievers*) als er seite. 748 solde. 750 sî ez. 778 Die selben forme. \*783 unde. 808 *Punkt hinter was*. 822 Dô wart der gotes underbote getriutet vil vor allen goten. 830 f. Ê daz si kindes swanger Wart von sînem lîbe (*Sievers*). \*839 sigē. 843 f. Sus hâte sî der list betrogen, Er hâte ir gotes (*M*) wân erlogen. *So läßt sich die Stelle mit Hilfe der genau entsprechend gebauten Verse 327 f. (s. o.) bessern. Dem Objekt in dort entspricht hier sî, dem Subjekt daz löz steht hier der list zur Seite, beide gehn als Subjekte (Er 844!) in den nächsten Vers über, dessen Dativobjekt dort im, hier ir ist, wie sein Akkusativobjekt dort siges wân wie hier gotes wân; betrouc : erlouc kehrt hier als betrogen : erlogen wieder. Der Dichter sagt also: 'auf diese Weise hatte sie die Zauberkunst betrogen: sie hatte sie lügnerisch um die Hoffnung auf Gott*

gebracht<sup>9</sup>. 850 f. Sî zierte sich und was sîn vrô Sô er sich huop zuo zir dar. *Hierauf fehlen wohl einige Verse, in denen erzählt war, wieso die Königin merkte, daß Nektanabus sie betrog.* \*854 spâheliche (MB). 859 ff. *Diese geblünten Verse bedürfen einiger Besserungen und verlangen eine Erklärung. Ich lese: Liep liuget liebe niht Swâ mit triuwen liep geschiht: Durch dirre vrouwen herzeliep Betrouc sî helnder minne diep. Nâch liebes stætem liebe Wart sî von liebes diebe Betrogn, ein teil beliebt. Daz sî wart bediebet Von helnder minne diebe, Daz kam von dem liebe Daz ir der helnder minne diep Gehiez ê stæte ir liebez liep. Dem selben minne diebe Wart <durch> des küneges liebe Nâch sînem stæten liebe ein liep, Des vröute sich der minne diep, Nektanabus der wîse man. Ich erkläre die Verse so: 'Ein Lieb lügt dem andern nicht, wo aufrichtige Zuneigung herrscht; aber wegen des Herzensliebs der Königin (wegen Philipps, dessen Neigung sie zu bewahren wünschte, s. 649 ff.) betrog sie der Dieb heimlicher Liebe. Im Verlangen nach dem in Zuneigung beständigen Lieb (nach Philipps beständiger Zuneigung) wurde sie von dem, der ihm sein Lieb stahl, betrogen, zum Teil seines (Philipps) Liebs beraubt (zum Teil: weil nur vorübergehend, s. 855 f.). Daß sie von dem Dieb heimlicher Liebe bestohlen wurde, Das kam von dem Lieb (Philipp), indem ihr der Dieb heimlicher Liebe zuvor verheißen hatte (gehiez ê nicht Konjunktiv gehieze, der syntaktisch unmotiviert), ihr liebes Lieb werde beständig sein. Diesen Minnedieb wurde infolge der (erhofften) Zuneigung des Königs, im Verlangen nach seiner beständigen Zuneigung (wie 861) ein Lieb, an dem der Minnedieb, Nektanabus der kundige, seine Freude hatte.' Das Ganze dient dazu, die Königin reinzuwaschen: nur aus Liebe zu Philipp, dessen Liebe sie sich erhalten wollte, hat sie sich dem vermeintlichen Gotte hingegeben; s. dazu 649 ff. (ir lieben man 650) und 852 ff. 874 Diu vrouwe grôzen dô began. 925 Pausaniâ mit <grôzem> her, s. z. B. 3730; grôzem wird durch das ouch im Vers vorher empfohlen. 945 unde. 960 Ein swert, eins löuwen houbet Was ouch an dem steine ergraben. 962 Dirre list wart <dô> erhaben.*

1004 unde. 1007 unde. \*\*1012 landes herren. 1013 Philippe. \*\*1016 vil bî: *dieses vil bî = vil nâch verdient im künftigen Wörterbuch einen Platz: es findet sich auch 10263. 10274.*

10484. 10586. 13309 (*M*). 21432 (*M*). \*1052 *f.* 'Vrouwe', sprach der werde man, 'Die gote'. 1054 (zurnen). 1063 *f.* *Die beiden Verse sind umzustellen, um die üblichen gekreuzten grammatischen Reime zu gewinnen.* 1068 *f.* Hætēs zorn von im gedolt Daz wizen im ('würden ihm zum Vorwurf machen', s. 1073. 1078) vil liute niht. 1078 *ff.* Nû wer solde im wîzen daz Ob er sêle, lîp und leben Ze wâge gerne wolde geben Umb einen solhen erbeknaben? *Bei ungerne sind die Verse* 1082 *f.* *sinnlos.* \*\*1087 landes herren. 1098 *ff.* Diz hâten vûr ein wunder grôz Alle die ez sâhen. Mit stæte sie des jâhen, Des wære ê vor in <niht> gesehen: Sie müestens vûr ein wunder jehen: *wenn* 1098 *bestimmt gesagt ist, daß die Anwesenden es für ein wunder hielten, so kann nicht vier Verse später gesagt werden, daß sie es für ein wunder halten würden, wenn es nicht vor ihren Augen geschehen wäre. Der Vers* 1102 *ist also parallel wie* 1101 *von jâhen abhängig. Obendrein wird gesehen durch den grammatischen Vierreim gestützt, denn es geht ja sâhen: jâhen vorher. Anders Schröder* (Diz enwære vor <nie> geschehen). \*\*1103 landes herren. \*1113 Daz <er> alsô besunder. 1133 Als ez daz houbet drin gebôt, Vor sînem eie lac ez tôt. *Dem sînem eie entspricht in der Deutung* Sô danne der degen wîse Ze lande wendet sîne kunft: 'sich seiner Heimat zuwendet'. 1138 *halte ich Junks Swem für richtig* (Schröder: Wem): 'wie es noch für ein Wunder hielte, wem immer Gott dieses Wunder zeigte'. 1158 *f.* Mit kraft gewalteclîche Sol elliu lant <er> umbevarn. 1179 Der muoz mir des <die> volge jehen. 1182 (sint). 1211 *ff.* Die vrouwen diu ir solde phlegen, Nâch wîplîcher lêre wegen, – vil sêre wêwen ir began – Si sante nâch dem wîsen man: *die Parenthese umfaßt nur den Vers* 1213, *denn wegen ist ja das von solde abhängige Verbum, s.* 1226 *f.* Der meister ir dô phlegen bat Nâch wîplîcher lêre wol. 1274 *f.* An sîner geburt ich bin Ermant eins suns <den> hâte ich ê. 1306 Do er volle wuohs, vil kleine Was im der lîp und niht ze lanc. 1320 Sîn munt was rôt, sîn kele (*M!*) lanc, An wol gestaltem lîbe klein Wuohsen im arm unde bein; *vgl.* 1325 Als ez (*das Herz*) wuohs an dem helde sît. 1345 Alsô: 'auf solche Weise'; *daher nach art* (1351) *Punkt.* 1359 (Daz). 1362 Die (*Artikel, so beide Hss.!*) buochstaben im vor las Ein meister hiez Polinicus. \*1377 Der wîse

Anaximenes. 1396 Und daz er sîner sinne kraft An niht sô gerne kêrte Sô swenn er in lêrte: *zu dem scheinbar fehlenden wan vor Sô swenn vgl. Walther 67, 7 und meine Untersuchungen zu W. (z. St.).* \*1406 sihe (MB). 1429 Sô du wûrde (wurdest M) ein herre. \*1431 zwizungen. 1440 sülen. 1449 Der tuot den schaden den er geschicht: *'der fügt denen Schaden zu, denen er begegnet'*. 1454 Schedelich (Schedelichen MB) ûz vliezen. 1455 f. Die giezen gerne ergiezent Dâ si mit schaden vliezent: *'die Überschwemmungen überschwemmen mit Vorliebe dort wo ihr Strömen Unheil anrichtet'*. 1457 ff. Sus tuot gemacht êre: Diu schadet michels mêre Von ungeslaht dan ander art Diu niht edel ist bewart: *'künstliche Erhöhung schadet durch ihre niedrige Herkunft mehr als sonstige Herkunft, die ihren Adel nicht bewahrt hat'*, also: *Emporkömmlinge sind schädlicher als Herabgekommene.* 1464 Unde nimet niemans (MB) war. 1473 Und treit im toubez ôre. 1482 ff. (Schnell erlangter Überfluß) gît sô grôze hôchvart Daz die liut al besunder Sint als ein merwunder Unwert und smæhe des ougen sehe: *'unwürdig und verächtlich dessen Augen'*; *hierauf Punkt.* 1502 En habe er lant, geburt noch guot. 1510 f. Swie übel sîn rîche ist getân, Geslehte, lîp, heimüete (MB: Genitiv!) lant. 1514 f. Daz man swîget sîner vruht ('Herkunft') Und sînes landes unrât ('Armut'). 1520 ff. (Tugend) alles lobes krône treit, Swer die mit stæten triuwen habe: Der getuo dich niemer abe. 1543 ff. Sich daz niemannes guot Dînen stæten strengen muot Mit sîner miete erweiche dir: *weder kûnges (B) noch kindes (M) ist trefend, wohl aber paßt strengen zu erweichen. Bereits Schröder hatte hier ein Fragezeichen gesetzt.* 1547 Nieman. 1548 noch (B). 1564 Daz wirt wol reht, und hât er guot (*'wofern er nur Geld hat'*). Du solt in diemüete Phlegen rehter güete; s. 1569 Du solt hochvart neigen *und Gerhard 4313 f.* Swer mit gewalte leben sol, Der sol sîn diemüete Mit diemuotlicher güete. 1589 ff. Ez ist geschehen harte vil Daz ein gar gewonnen spil Dannoeh lîhte wart verloren Daz gewonnen wart verkorn: *'das, (bereits) gewonnen, aufgegeben wurde'*. *Hierauf Punkt.* 1606 drôuwen (MB). 1620 vorhte. 1622 Komma hinter vrevellîche. 1639 Komma nach dan. 1650 Unde gëzimîeret. 1660 Du varst mit in in êren dan. 1663 Sô nim ir (der stat) silber unde ir golt

(ir silber *B*); s. 1693. 1680 Und teile in mite die habe dîn. 1686 (vil) und (geschiht). 1699 vröud unde muot. 1702 So. 1703 êr unde guot. 1719 Unde habe ieglichen man. 1721 Du solt unstæte gar begeben Unde in solher stæte leben Daz man dich in der mâze Vinde als man sich lâze (*nämlich* vinden). \*1725 helfelichen (*MB*). 1731 unde. 1735 veste 1746 sinn unde lip. \*1757 minne. \*1764 enphlihten: *'nach der Reimgepflogenheit'*. 1789 Lâ dich lêren, dest mîn rât, Dîner vorderen getât Rechtez leben: *die Taten der Ahnen soll er sich den rechten Lebenswandel lehren lassen.* \*1817 (dîn). 1819 ff. Du solt ouch dar nâch niemer mêr Gerechen dînes leides sêr, Sô dir dîn leit benomen sî; *hierauf erst Punkt.* 1822 Komma nach bî. 1829 f. sind umzustellen: Diu dîne sælde mêrent Und dînen namen êrent. *Sonst findet sich im ganzen ersten Buch keine Ausnahme von der Stellung a b a b außer 413 ff.; denn 1063. 64 lassen sich gleichfalls ohne Änderung umstellen.* 1833 Sîn herze ôre und sinne gar. 1846 Der juncherre bevolhen wart. 1854 f. Daz dehein sîn schuolgenôz Im geben mâzen kunde, s. *Glossar zu Barlaam* S. 452 und *Barl.* 153, 34. 1864 gelimph. 1865 unde strîten. 1872 Komma nach solde. 1877 unde 1886 ff. Sît daz du bist sô sældenrîch, Sô gerte ich mêre vröuden niht Wan mir gelîcher angesiht; *hierauf Doppelpunkt; s. 1903 ff.* Sun, du bist sô sældenrîch, Soldestu mir sîn gelîch, Des wære mîn gemüete vrô, *und schon vorher:* Des wolde ich iemer wesen vrô Daz du wærest mir gelîch, *sowie später* 2616. 1927 unde. 1932 sage. 1933 vröude. 1939 Mîn kint des vater ich rehte bin. 1945 Sô man den tac verendet sehe. 1946 wîse. 1990 ff. Dise sternen alle drî Verzeichent grôze missetât, Diu benamen schiere ergât Swenn an der stat wirt missetân Dâ cz niemer solde ergân: *'wenn dort eine Missetat verübt wird, wo es niemals geschehen sollte'*. \*2022 Unde. 2034 Wie hâstu dich sus übersehen. \*2038 unde. 2048 (Diu) sîn triuwe im dô gebôt. \*2063 vaters (*MB*). 2064 du. 2080 Komma nach gebôt. 2087 Diz geschach als er sî (*B*) hiez. 2101 brâhte. 2104 schoeners künnes: *zu ergänzen ist nach altem Sprachgebrauch 'ein Roß'; B hat in keins das Genitiv-s noch erhalten.* 2109 nach komen *Strichpunkt.* 2113 ûr-ohsen hatte schon Zingerle S. 70 *vermutet.* \*\*2125 geschrigelt (*M*). *Nach 2132 müssen, des folgenden Akrostichonbuchstabens*

wegen, zwei Verse ausgefallen sein. 2140 Sô wil ich <des> bewisen dich. 2149 ff. Über vünfzehen jâr Was Alexander, daz ist wâr, Gewahsen daz er wolde Vil nâch und wahsen solde: *'er war ungefähr so weit erwachsen als er wünschte und ihm heranzuwachsen bestimmt war'*, vgl. *Historia* 140, 18 'Alexander cum esset annorum XV, factus est fortis, audax et sapiens'. wahsen *begreift nicht nur die leibliche Größe und Stärke, sondern auch die Weisheit und den Mut, wie die Fortsetzung bei Rudolf und die Historia zeigt.* 2164 unde. 2175 (bî). 2179 ff. (er) wolde ervaren unde sehen, Swaz im halt solde geschehen, Waz diz ors tæte dâ: *'was immer ihm (dabei) geschehen würde'*. 2185 ff. Dem helde muotes rîche Lecte ez vriuntliche Mit ligenden òren sîne hant: *die Hand kern 'fegen' ist nicht sprachgemäß, und 'reinigen' bedeutet kern nur, wenn an ein Werkzeug wie Besen usw. gedacht ist. \*MB hat lecte als legte verstanden und es durch kërte 'wendete' ersetzt: M ging dann noch einen Schritt weiter und verdeutlichte das Vorgefundene durch die Änderung Zuo im kerte es fr. . . . s. h.* 2209 Und als im ditze (disse B) mære giht: *das noch ist aus dem folgenden Vers eingedrungen.* 2211 (disen). 2217 f. Seht, herre, wâ wil werden dran Benamen ein el-lenthafter man: *es ist das bekannte seht wâ, Mhd. Wb. III 517<sup>a</sup>.* \*\*2233 Vür daz; *ebenso nach Leitzmann auch 2322. 2633. 3396. 15689. 16277. 16347. 16638.* 2242 Von grôzen vrôuden er <dô> sprach. 2277 unde. (*nach geben Punkt*). 2291 f. Swer sich möhte niht bewarn Von armuot unde niender varn: *'hätte ausgerüsten können', denn er fuhr ja doch!* \*2293 bereitet. 2318 hêrzogèn. 2322 und 23 bilden einen Satz; *hinter lebte Punkt.* \*2345 Der küene Nicolâus. 2350 Vuor mit alsô grôzer kraft. 2370 sunderrotte: *der Ansatz -rote bei Lexer ist unrichtig.* 2378 ff. 'Wer sint die dîne, wer bist dû?' 'Die ritter gar die mit mir sint: Ich bin künc Philippen kint': 2379 *antwortet auf die erste der beiden Fragen.* \*2382 Smâhlîche. 2389 (waz). \*2393 smâhlîche. 2398 verspricht. 2402 Von der hœhe <hin> ze tal. 2409 rede. 2414 Daz ich ze hôte niht mac komen: Swie <hôte> ich kome, des bin ich wert; *hierauf Strichpunkt.* 2441 ff. Dû hâst von mir und ich von dir <Nu> vride, den soltû von mir Baz hân denn ich in von dir hân. *Gemeint ist: für heute soll zwischen uns noch Frieden sein; s. auch Historia 142, 20 'Et constituerunt*

'inter se diem pugnandi'. 2449 Ich wil dir lip êr unde guot.  
 2451 ff. Doch wil ich dir wahsen lân (Swie übel du mir hâst ge-  
 tân), Ob du ze lützel hâst, dîn her. \*2461 Geslief. \*2470 bete.  
 \*2476 helfeclîche (M). (*Hinter dâ Punkt*). 2493 (Üf). \*2514  
 Von einander, *gesprochen* Vonander, *Schröder mit Recht: ebenso*  
*werden die Worte noch öfter gemessen, s. u. zu 9559. Statt dō*  
*verladen scheint mir überladen besser.* 2530 Durch den helm  
 er in dô (M) sluoc. \*2532 Töuwend. \*2536 ringe (B).  
 \*2539 (Daz her) Vlôch und wart <dō> sigelôs. \*2542 im.  
 \*2555 Die lántherrèn. 2568 mære. 2581 unde. \*\*2584. 88 Die  
 landes herren (M). 2602 *Komma st. Punkt.* \*2610 verdahter  
 ('versteckter'). 2611 ff. *Es fällt auf, daß Rudolf sowohl hier*  
*wie auch 2669 der Kleopatra einen dem Philipp gleichen Sohn*  
*bereits zuschreibt, obwohl die brütlouft doch gerade gefeiert wor-*  
*den war (2586). In der Historia wird die Geburt dieses Sohnes*  
*von Lisias als künftig hingestellt: 'Ex Cleopatra nascetur tibi*  
*filius similis tui, qui debet regnare post mortem tuum' (143, 14).*  
*Hat der Dichter 'natus est' gelesen? und Cleopatra schon vor*  
*ihrer Vermählung als Nebenfrau des Philipp angesehen? Immer-*  
*hin vermißt man eine kurze Erklärung. Sonderbar ist auch der*  
*unvermittelte Einsatz der direkten Rede 2611 ff., auf die erst*  
*nach elf Zeilen das inquit Sprach ein rise folgt, zumal unmittel-*  
*bar vorher kein grammatischer Vierreim steht, obwohl die Ini-*  
*tiale zum Akrostichon gehört.* 2628 (ougen). 2630 risen.  
 2635 ff. Er spranc ûf und zuhte ein swert (*ein beliebiges, denn*  
*ze tische, 2589, sitzt man ja nicht mit dem Schwert; so auch M;*  
*B fehlt*) Und sturmde gen dem helde wert Und rief (M) im  
 zorneclîche (M) nâch: lief (B) ist sinnlos, da Alexander ja  
 gegen dem slage stille stuont (2638); zurnde, an sich zu schwach,  
 ist neben zorneclîche unerträglich. 2640 besser wohl geherzen.  
 2643 f. Vil spotlîche er des endes sach Dâ des küniges zorn ge-  
 schach; *vgl. Iwein 5802 Hin wîste si ein tal des endes dâ diu*  
*burc lac. Do für Dâ ist in MB häufig, s. z. B. 2695.* \*2655 Du  
 bist gesunt doch, herre, noch. \*2662 vürsten] risen. 2673  
 guot êr unde lant. 2683 zorneclîche. 2694 f. 'Herre', sprach  
 der wîse man, 'Dâ tuo mîner muoter wol'. 2711 unde. \*2726 de-  
 me; *oder: Hân mit <Philippe> dem künge dich.* \*2728 Vriunt-  
 lich gegen dir verkorn. 2730 Trage den vlêhenden lip *scheint*

mir unmöglich; lies vielleicht diemüetlîchen? 2761 herre. 2774 Nie dâ vor dô (*M*) wart versaget. 2779 Komma nach gesach. 2783 Wir sîn nâch zinse <her> gesant. 2788 (widervart). 2796 Daz wart im al ze mâle gesant. \*\*2809 des (*MB*); ebenso 5959. 2816 Daz im biz dar was undertân. 2837 veste. 2846 kâmen die lanthêren. 2887 (Sol). 2888 Sô: 'während doch', *Mhd. Wb.* II 2, 460<sup>b</sup>. 2915 unde. 2928 vrouwe. 2938 unde. 2944 hel-feclîchen (*M*). \*2969 herre. 2997 Er (*M*) erbeizte.

\*3006 gemanet. 3032 unde. \*3035 edeln. \*\*3055 landes herren (*M*). 3065 unde. 3069 künstec stammt von Sievers. 3079 gezwivalt. 3081 Si gæbe arbeite (*M*) mir ze vil. 3089 f. s. zu 3173 ff. \*3122 getihte. 3123 unde. 3131 Wilde reht und spæhe, s. zu 3143 f. 3137 gît, wie Junk früher hatte, scheint mir vorzuziehen, da *M* das Präsens gebent überliefert und der Dichter bei Hartmann (3124) das Präsens gebraucht. 3143 f. Ich habe schon Beitr. 29, 468 bemerkt, daß beide Verse metrisch hart sind, und dazu ausgeführt: 'Der Witz der Stelle beruht darin, daß Rudolf Gottfried alle jene ehrenden Attribute zusammen beilegt, die er bei Hartmann und Wolfram getrennt anführt. Hartmann: sleht 3123 – Gottfried 3143. 44; süeze 3123 – G. 3144; guot 3123 – G. 3143; [niht wurmæziges 3125 – G. reine 3145]; Wolfram: wilde 3131 – G. 3143; guot (schon bei Hartmann!) 3131 – G. 3143; spæhe 3131 – G. 3143. Die Entsprechung wäre vollkommen, wenn einerseits v. 3131 statt des schon bei Hartmann vorfindlichen guot das reht (v. 3143), dem vorher keines entspricht, das aber durch den Reim unantastbar ist, gesetzt, und wenn andererseits das doppelt gesetzte sleht (v. 3143. 44) in v. 3143 gestrichen würde<sup>1</sup>: diese inhaltlich sehr wahrscheinliche Änderung führt nun auch zur Beseitigung der formalen Unebenheiten, indem (mit Umstellung von spæhe und guot in v. 3143 und von süeze und bluot in v. 3144) zu lesen ist: Daz ist guot spæhe wilde reht, Sîn bluot suez eben unde sleht. Im übrigen s. zu diesem ganzen Proömium wie zu den übrigen Vorreden die meisterhaften, ebenso feinsinnigen wie gelehrten Ausführungen Ehrismanns in seinen Studien über Rudolf von Ems, Heidelberg 1919, S. 1 ff. 3166 (wîp). 3173 unde. 3173 ff. Die schwierige Stelle,

<sup>1</sup> Das hat Junk in seiner Textausgabe inzwischen getan.

die auch schon Schröder behandelt hat (s. auch S. 23), sowie 3089 f. erhellen sich wohl gegenseitig. An letzterer Stelle fällt auf, daß das Wort *Sinnen* im folgenden sinne *slihten*, wenn auch variiert, wiederkehrt, während der *Kunstausdruck* *lîmen* fehlt. Setzt man ihn statt *sinnen* ein, so erhält man den Vers *Lîmen singen tihten*, der nicht nur einen besonderen Wohlklang mit dem folgenden *Mit rîmen sinne slihten* bietet, sondern an der späteren Stelle mit der gleichen Verbindung von *tihten* und *lîmen* erscheint, wenn man die Reimwörter *rîmen* und *lîmen* vertauscht und schreibt: *Wir tihten unde lîmen, Wir wænen daz wir rîmen*. Das Reimspiel macht damit nun auch die Vertauschung der zwei folgenden Reimwörter wahrscheinlich, so daß die ganze Stelle nunmehr lautet: *Wir tihten unde lîmen, Wir wænen daz wir rîmen* *Niuwan mit dem lîme Der hōhen sinne rîme*. Der letzte Vers findet in dieser Form nun wiederum eine Stütze an dem früheren *Verspaar*, dessen *Abvers* lautet: *Mit rîmen sinne slihten*, also *sinne* und *rîme* gleichfalls nebeneinander zeigt. Das Ganze aber bedeutet: *Wir (heutigen) entwerfen und leimen (fügen zusammen), wir wāhnen, daß wir nur mit dem Leim (mit dem Zusammenfügen) tiefsinnige Reime reimen (innerer Akkusativ<sup>1</sup>: Verse versifizieren)*; Rudolf fährt fort: *Aber darin täuschen wir uns ein gutes Stück: unser Wahn belügt uns dabei; denn wir möchten den lautern Edelsteinen jener Dichter unsere Similisteine gleichsetzen, und doch hat all unser Mühen nur zu fremdartigen Worten<sup>2</sup> geführt, die vor uns nicht laut wurden und kaum jemals gehört wurden: zu denen wollen wir heutzutage greifen*. Natürlich meint der Dichter damit die im folgenden mit der Einleitung *Noch ist der meister mēre Aufgezählten* ebensowenig wie die vier *Meister*, die er zuvor gepriesen hat, sondern außer (mit der bekannten Demut) sich selbst irgendwelche Zeitgenossen, deren *Dichten* er geringschätzt und die er daher nicht mit Namen nennt, wiederum dem Vorbild folgend, das *Gottfried* bezüglich *Wolframs* gegeben hatte.<sup>3</sup> \*3178 dar an. 3207 Von *Steinachē her Blickē*. \*3211 *löse*. \*3229 *unde*. \*3232 *Weltlîcher*. \*3235 *Vrîgedanc* (MB); ; s. jetzt auch *Schrö-*

<sup>1</sup> *Wie rāt geriet* 15877; *streit* einen *strît* 16727.

<sup>2</sup> *wildiu wort 'ungewohnte Ausdrücke'* Ehrismann, *Studien* S. 67.

<sup>3</sup> *Anders Ehrismann aaO.*

der Zs. 67, 238 f. 3245 lieplīchiu (*M*). 3249 Sin hafte mīn vriunt Absolōn; *anders Schröder*. 3251 unde. 3252 Kemenāte (*M*) hēr. 3255 sūeze. 3265 (daz). \*\*3303 Die landes herren (*M*). 3308 Swuoren im <dō> sâ zehant. 3313 māge. 3320 suln. 3326 So. 3330 unde. 3344 Die (*nämlich* krefte). \*3352 f. Die junge wahsende kraft Haben, die suln mit dir varn. 3354 suln. 3355 helfen: *Adhortativ, parallel zu dem vorhergehenden suln*. 3371 *Punkt*. \*3372 suln und so stets im *Indikativ*. 3374 lēre. \*3379 witzelīche. 3383 (wīsen). \*\*3385 landes herren; *ebenso* 3389 (*M*). 3409 unde. \*3434 rīcher (*B* ritter), *da grōzen vorhergeht*. \*3449 vlūhte. \*3451 f. Sich birget unde schiltet Dâ schelten niemen giltet. 3453 zwein. 3457 f. 'Nū vrid ūz' was dō geschrīt. 3471 unde. 3472 Sie her ūz und (*MB*) die (*B*) hin in. 3495 Die stat was <dō> gewonnen. 3498 dō] dâ. 3522 geherzen. 3524 dâ. 3552 unde. \*3553 geboren. 3555 Der herre <in> dō erkande Daz ('indem') er Tēbende. 3559 ff. Dō sach der ellenthafte man Den künec blūclīchen an, Von vrōuden er vil sēre erschrac: *der letzte Vers verbietet an kumberlīchen (so B; kūmeclīchen M) zu denken*. \*\*3564 landes herre (*MB*). 3571 ff. Versmæhestū dīn krankez leben, Ich weiz vil wol wâ ich sol geben: 'wenn auch du deine geringe Position geringschättest, ich weiß sehr genau . . .' 3573 unde. 3587 Vertreip er <dan> den werden man. 3593 Do. \*3596 Gegen (*MB*). \*3625 In der (*MB*) vriuntschaft. \*3639 sweren. 3665 unde. 3680 <Der> was gewalteclīche: *für ein ἀπὸ κοινοῦ hat Rudolfs glatter Stil sowenig Raum wie der Gotfrieds. Die von Junk zu 542-44 angeführten Beispiele sind alle anders zu beurteilen,<sup>1</sup> s. zu den einzelnen Stellen*. 3687 ist <wol> behuot, *wie z. B.* 3785. 3990. \*3743 vriunden. \*3767 swaz. 3785 unde. 3817 Demetrius *M und Junk*, dometricus *B] l.* Democritus, *s. Historia* 170, 6 'Sed et Demochritus et ceteri philosophi et rethores ceperunt inter se disputare'. \*3818 Der rednære Eskilus: wīse 'ist aus 3816 eingedrungen'. 3828 Übr alle diem iht tātē. 3836 Sīn gemüete im <hinnen> riet. 3857 dâ] dō. 3877 Alle worden undertân. 3885 unde. 3888 Habt.

<sup>1</sup> Auch Leitzmann, *Beiträge* 54, 302, hat sich bereits gegen die 'ohne zureichenden Grund konstruierten Fälle von ἀπὸ κοινοῦ-Konstruktionen' grundsätzlich ausgesprochen.

3911 unde. \*3915 helde. 3918 (*Komma*). 3926 zorneclîche (*M*). 3929 Zen búrgærèn der künec sprach. \*3935 smâhtet. 3945 Ze rehte. 3959 (Ein). 3975 selben. 3982 Dô kërter <hin> in Hostiam. 3989 stât vest unde guot. 3990 were.

4012 *Komma*; denn wæren im folgenden *Vers* hängt von klagens 4009 ab. 4020 *Komma*. 4059 *Komma*. 4071 unde. 4072 ff. Die schrift eins wunders wundert: Weder ez wunderlîcher sî Daz diu vrechheit wonte bî Einem alsô wênegem man Daz er ie den muot gewan Daz er elliu rîche Sô rehte vrellîche Ie getorste bestân, Weder dirre tumbe wân Sî græzer oder der gedanc Daz er elliu rîche twanc; s. *Historia S* (*Zingerle*) 174, 11 'ad tam parvos homines Universum mundum utrum mirabilius sit quia vicerit an quia agredi ausus fuerat, incertum est'; gedanc *wie* 4371. \*4098 f. Und ist gelegen bî (*MB*) Africâ; *der folgende Vers ist zu kurz. Leider gibt die Historia, deren Angaben über die Orakel in Pharanitida* (147, 17) *und Taphosiri* (148, 24) *Rudolf zusammengezogen hat* (*Ausfeld S.* 21), *keinen Hinweis, was zu ergänzen ist; doch ist die Stelle verderbt, denn die Insel in einem Gebirge ist unmöglich. Vielleicht: <Er vuor> in ein gebirge, und nach* 4100 *Komma*. 4117 Sulen. 4129 (und). \*4139 umbe. \*4148 Daz sie im wurden zinshaft (*Anz.* 49, 17). \*4157 (waz). 4159 Dô vrâgte <er> sie der mære; 'der berühmte' wäre nicht im Stil *Rudolfs*. 4170 Von golde rîch umb überal (*M* überal). 4178 gelimph. 4183 f. Ob al der welte kûngen grôz Ein kûnc, ir (*der Könige*) krône ein übergenôz; s. 4188 *Der krône ob allen krönen treit*. 4212 ff. *Der sternen menig über al Und des wilden meres griez, Swaz des ie ze stade gestiez Daz ungeruowete mer, Glîchet* (*MB*) *sich niht deme her: s. Hist.* 153, 19 'quia multitudini Persarum coequantur stelle celi et arena, que est in litore maris'. *Enge- ist eine zu dürftige Füllung für den ersten Takt*. 4227 *kundes spil* (*M*). 4238 *geherzen*. 4245 unde. 4261 von *st.* in *hatte schon Zingerle S.* 80 *vorgeschlagen*. \*4271 (*Diu*). 4273 unde. 4282 dan] wan. 4291 mûgen. \*4292 rîche.' 4321 (ir). 4323 *Komma*. 4325 unde. 4326 zérnestè. 4332 (*Des*). 4343 f. Sîn hôhiu kraft ist lîht sô kranc, Ich twin-ges âne sînen danc. 4350 aber. 4358 werde. 4360 *Komma*. 4365 *Komma*. 4379 ff. Nû nim war unde sich, Swie du Gote gelîchest dich, Dû bist \*tædec als ich bin. \*4384 *tædigen*.

4398 Verdrucket (*MB*). 4407 welte. 4427 unde. 4436 dar] dâ. 4443 *Komma*. 4485 sulen. 4495 rehte. \*4506 lántherrèn. 4518 hêrzogè. 4539 daz] sô. 4558 *Punkt st. Komma*. 4576 Und die mir müezen (*MB*) <bî> gestân. 4594 Schímphendè sprach er als ô (*MB*). 4617 ff. Ich bin dîn doch ze sehenne vrô, Swenne (*Wenne M*) ez vüeget sich alsô Daz dû mir sicherheit muost jehen. 4624 Daz dich dîn ruom sô hōhe wac. 4635 hōhe (*B*). 4643 Mit (*M*) muß bleiben s. unter II zu Nr. 11 sowie Nr. 17. 4670 *Komma*. \*4695 drî (*Anz.* 49, 17). 4715 *Punkt*. 4729 zántwürtè (*MB*). 4736 Er kan die liste vinden Daz er uns überwindet Sô gâhe er antwurt vindet: 'daß er uns so schnell überwindet wie er Antwort findet'. 4739 ime. 4744 von] vor. 4745 *Komma*. \*4750 Drî (*Anz.* 49, 17). 4753 unde. \*4812 édelè. 4816 Ze dienest het er <dô> geboten. \*4822 Üf sînen arm. \*4323. 28 kole (*MB*). 4851 Wer tuot sô wol in disen tagen: *vorher Punkt, nach 4854 Fragezeichen*. 4876 Europam hatte schon Zingerle S. 74 vorgeschlagen. \*4889 læge. 4907 gewalte. 4912 unde. 4928 unde. 4953 spâte. \*4955 oder tac (*M*). 4973 zinse. 4978 herre. 4982 unde. 4987 unde. 4991 f. Und als Mesopotamje stât, Des landes liute ritters tât Hânt dicke werlîche getân; *hierauf Punkt*.

5007 umbe. 5039 Unde ergap sich <sit> im dô. 5044 *Komma*. 5048 f. Der erde dritteil Asiâ Ist niender enger denne oht hie. \*5055 In daz (*B*) betehûs. 5058 Dar (*Schröder mit B*) gap er ouch dem gote sâ. 5061 Wære. 5078 Swâ es durft <in> wære; *M hat dürfftig, B notdürfftig*. 5099 (daz). 5107 Ein herzoge hiez Kâlas; *denn im nächsten Vers steht der . . . ein vürste was*. 5116 Do. 5123 Nu. 5130 brâhte. 5135 Diz wâren die lantliute gar. 5141 ff. Der was hundert tûsent komen: Von den wâren ûz genomen Drîzec tûsent die dô riten Zorse; mit harnasche striten Sibenzic tûsent sarjande.<sup>1</sup> 5157 phîl] bîhel *hat schon Zingerle S. 90 mit Rücksicht auf Curtius 6, 30 ('armati bipennibus') einleuchtend gebessert; die Vorlage hatte bil: was sollten auch Pfeile (ohne Bogen) in ihren Händen (st. in Köchern)?* 5169 *Nach diesem Vers muß eine kleine Lücke sein,*

<sup>1</sup> Vgl. 5168 ff. Die von Irkanje sanden Zorse sehs tûsent man . . . Sarjande . . . Zehen tûsent vierstunt . . . Die wâren werlîche bereit Üf strîtes wân mit manheit Mit harnasch und mit lanzen.

denn Rudolf kann von den Irkanjern nicht zuerst berichten, daß sie 6000 Reiter brachten, und dann, daß 2000 in ihrer Schar kamen. In der Tat berichtet Curtius 7,4: 'Hircani egregiorum equitum, ut inter illas gentes, sex milia expleverant additis equitibus mille Tapuris. Derbices quadraginta peditum milia armaverant: pluribus aere aut ferro praefixae hastae, quidam lignum igni duraverant. Hos quoque duo milia equitum ex eadem gente comitata sunt'. 5177 unde. \*5181 alsô. 5182 deheiniu. 5195 wâren] vuoren, da werliche als Adverb ein Vollverbum braucht, vgl. 5154 (si) vüern doch lihteclîche. 5198 (geschiht). 5202 ff. Baktriân und Sogdiân, Von Indiâ vil grôziu her Und bî dem Rôten Lebermer Vil manec wildez einlant, Des name ist uns vil unbekant: Curtius 7, 15 'Nam Bactrianos et Sogdianos ceterosque Rubri maris accolae (var. incolae), ignota etiam ipsi gentium nomina festinatio prohibebat acciri'. Daß Rudolf einlant wählte, weil er insulas st. incolae las, hat schon Zingerle erkannt (S. 90). Aber wie er auf das Rôte Lebermer verfiel, was schon Schröder fragte, läßt sich nur vermuten: meinte er, weil die Eile verhinderte, sie herbeizuholen, daß sie in dem Lebermeer stecken geblieben waren? Dann müßte er die einmal gewählte Bezeichnung an zwei späteren Stellen, die beide auf Curtius 84, 10 beruhen und an obige erinnern, beibehalten haben. 'Indi ceterique Rubri maris accolae, nomina verius quam auxilia, post currus erant', was 11690 bzw. 12402 entspricht. Dagegen nennt er es, wie in der Weltchronik, sonst fünfmal (s. Junks Namenverzeichnis) richtig das Rôte mer, entsprechend dem mare Rubrum bei Curtius.<sup>1</sup> \*5207 Krieche. 5219 welte. 5233 ff. Er wænet er sül mich bestân Als er vil liutes hât getân Daz noch ze kinden ist gewant: Daz bezieht sich auf liutes; vgl. 5245 f. Ze disem kreftigen her Hært niht kintflîchiu wer. 5236 unde. \*5247 Krieche. 5262 unde. 5266 ellens rîche (elnes B). 5277 zorneclîche (B). 5290 Er hiez in vüeren dan zestunt (an der st. B). 5299 Der ist ze nihte (zuo nicht M) anders guot. 5302 léidec ûnde unvrô. 5311 dar] dâ. 5314 unde. 5315 hâte. 5332 ff. Dar nâch sach er in rîten Durch Babilonje her und hin. Sâ (Do M, Do

<sup>1</sup> Da der Zusatz leber- nur dort erscheint, wo die Quelle hinter Rubri maris das Wort accolae bzw. incolae bietet, könnte man meinen, Rudolf habe rubri maris coagulati verstanden.

nach *B*, letzteres aus 5332 stammend) sach er hin zücken in ('entrückt werden'); s. *Curtius* (*Hedicke* 9, 16): 'equo deinde per Babylona vectus, subito cum ipso equo oculis esse subductus'. 5370 unde. 5378 óbe mán sanc. 5388 arte. 5392 alsò. 5400 unde. 5417 Untœdegen. 5425 Pfellel (*Pfeller B*, *Pföller M*). 5436 gezwivalt. \*\*5443 geschrigele, *vgl. M*. \*5448 Zwei apgot itel guldîn. \*5457 aren. 5461 phellel (*pföller M*, *pfehe B*). 5471 phellel (*B bzw. M wie 5425*). \*5472 næte. 5489 glævîn (*Junk*) halte ich für richtig; zur Apokope des -e s. *Haupt zu Erec* 7703. 5498 órs schoen únde hóch. 5521 (ich). \*5534 lange. 5544 vuoren. 5548 ír spât unde vruo. 5566 vaste. 5591 entreit 'trägt weg, raubt'. 5607 Alsus wâren <dâ> genant. 5620 vünfzec mîle, s. *Curt.* 12, 26 'quingenta stadia'. 5621 klûse. 5626 dare. 5637 Ez (daz lant) wære alsò vil sanfte erwert. \*5641 strâze. 5650 Uns tuot diu âventiure bekant; *vorher Punkt.* 5673 (*Waz*). 5676 Des gebîrgès gelegenheit, s. *Curt.* 14, 6 'locorum situm'. \*5685 *f.* planje : muntanje. 5688 Drî. 5696 Sie kunrierten sich <al> dâ. 5698 Nach. \*5706 muntanje. 5712 *ff.* Nu hâte sich diu schar geleit In die stat und ûf daz velt. Man sach hütten und gezelt Ûf slahen. 5720 Von dem diu schrift <uns> seit alsus, Er wære âne mâze kalt. 5726 *f.* Al heiz spranc er al zehant In den phlûm. 5749 Sprach dêr ein únd der ânder. 5768 mangel: nämlich der Mazedonier, s. 5739 *ff.* 5790 Vergift wold im Philippe geben; \**MB las* Der gift, woraus Die gift 'gebessert' wurde. 5794 næme. 5796 Komma hinter lac. 5801 unde. \*5806 *ff.* Der arzât mit dem tranke in gie Und bôt ez im. der werde man Nam ez unde sach in an: *erst 5810 fordert der Arzt Alexander auf: 'Trinc!', worauf es heißt: Daz geschach; s. auch Historia Sc.* 47: 'Alexander itaque accepta pocione cum una manu et in alia tenendo epistolam respiciebat in faciem Philippi medici, wie es daselbst auch entsprechend der Fortsetzung heißt: „sed bibe illam (pocionem).“ 'Statim Alexander bibit pocionem'. 5835 *Punkt.* 5837 *f.* Des wart er schuldec vunden. Sus hâte ern überwunden? 5859 unde. \*\*5868 landes herren. 5875 gúot lant únde lében. 5878 unde. 5890 unde. 5895 hêlfærè. 5896 gestrite. \*5901 (strîchen). 5904 wâren. 5909 unde. 5925 liuten (*M*). 5941 liute. 5960 vürste. 5979 rede. 5996 Des.

6005 unde. 6015 Der sînen (*MB*) leit. \*\*6044 stæte. 6048 (Daz). 6089 Sam. 6142 ime. 6144 (gnâde). 6152 *str.* Und. 6175 (Alexander' und 'Dû). 6179 dînem. 6195 *ff.* Dô rietens al gelîche alsô Daz er der botschaft wære vrô Und daz er niender lieze Swaz sîn got in hieze, Daz leister gar (*'das sollte er ganz erfüllen'*). daz er niht liez: Er leiste daz sîn got in hiez; Swaz *nach Schröder, die Interpunktion von mir.* 6205 unde. 6207 triuwe. 6228 dan] wan. 6243 *ff.* Im sî diu natûre erkorn Daz ez iemer sî gevorn Sô der tac ein ende gît Den winter und die langezzît: *Historia* 184, 23 'Iste enim fluvius . . . hiemali et vernali tempore tota nocte permanet coagulatus'; *langezzît ein Kompositum wie herbestzît* 7483. 6257 Daz wazzer unde starc daz is. 6262 'An disem enkumt niht rehte <ir> mir'; s. 6268 Daz kumt uns baz. 6273 *f.* Diu kunde heil betwingen, Unsælde von im dringen. \*\*6283 Ze ansidele (*M*). 6301 Des er mich hât her gesant: Dar umbe *steht schon im Eingang des vorhergehenden Verses.* 6327 *f.* Redestu sô, nu wie red ich? 'Wenn du so redest, wie soll dann ich reden?' 6331 *f.* Owê des, wolden sô die gote Daz ich ez wære! ich bin sîn bote. 6345 óder. 6400 Do. 6425 óder. 6437 herre. 6442 *ff.* Dô antwurt er in allen Sô kündeclîche daz er sie Gesweiget an ir Worten ie; s. 6464 *ff.* Alsus gedâhter vür baz Wie er ir rede neichte Sô daz er sie gesweichte. 6457 schalle. 6463 tæte. 6477 Dô sach man Alexandern Den koph als ê den andern In sînen buosem twengen. 6490 *ff.* Alsus stiez er den dritten sâ In sînen buosem daz (= daz ez) gesach Der künec selbe unde sprach; s. *auch die Bildüberschrift in B:* Als . . . Alexander . . . das silberin geschirre . . . in sinen buosem sties das es der kunig sach. 6537 *ff.* Sold im des landes rîcheit Und unser krône sîn bereit Und wûrden (Und wir *M*) alle herren, Sô kunde uns niht gewerren. 6576 eine. 6583 unde. 6592 *ff.* Sie hâten schiere sich bereit Doch niht sô schier, der herre junc (En)Hæt (Hette *M*) einen langen vorsprunc Genomen. \*6610 Do der tac was <an> gevangen. 6636 (sûl). 6642 Sin. 6672 brædez (blædes *B*). 6684 *f.* Ob man mê liute bî in siht Dan mit uns sî (sy hie *M*). 6798 Des wândich 6809 (Strîten). 6826 Zilizje. 6835 rîchez (*M*). 6839 Von gezêlten. 6848 Gewerlîchest, s. *Mhd. Wb.* III 513<sup>a</sup>. 6861 Wan ieglich degen, ist er wîs. 6863 (hân). 6865 Daz er

behuote êr unde guot. 6880 sîne. \*6890 vestente. 6902 mohte. \*6925 Untædigen. \*6966 wære. \*6971 muntanje : planje. 6987 dô] dâ, *nämlich* ze vorderst (6983). 6993 unde.

\*7020 *str.* dô. \*7038 Zwivalt; *ebenso* \*7044. 7042 *Komma nach* ruofet. 7071 êre. \*7091 (ez). 7100 unde. \*7114 ime. 7117 Der si hâten sô vil brâht. 7150 unde. 7151 râte. 7171 Do. 7209 Vür baz. 7230 Bereitet. 7231 súochærè. 7262 Untædigen. 7272 zarte. 7273 bânierè. 7275 Diu, *da* kleincæte *bei Rudolf meist Neutrum, s. Weltchronik 6500 und Glossar.* 7277 unde. 7285 unde. \*7287. \*7293 Untædigen. 7332 rotte. 7339 *Punkt.* 7344 schilde. 7349 *str.* vil. 7357 *Punkt.* 7365 (naz). 7366 Ob er stübe iht vürbaz, Daz müeste gar ein wunder sîn; *vorher Komma.* 7375 dô] dâ. \*7392 verbarrieren, s. 12784. 7400 vaste. 7419 *Punkt.* 7421 niht. Der warp niht daz er genas; *nämlich indem er sicherheit gab, 7416f.* \*7437 'besser sigeliet'. 7482 unde. 7487 *Punkt.* 7490 ime. 7499 Ietweder (*M*): *nämlich Alexander (7501) und der Perserkönig (7504).* 7512 unser herre, s. 9461 f. \*7516 diu. 7521 *Punkt.* 7538 entschumphierte. 7561 sie tet. 7580 (Diu). 7600 prîs <ie> von. \*7608 gelas. \*7612 ein ir tohter. 7632. 7640 Unde. 7703 wære. 7714 Wold in ir wille schouwen. 7716 *Komma.* 7728 minneclîche. 7732 ersach. 7764 ff. Daz er wûrd ungemüetes vrî Dâ der tugende rîche man Nâch wîbes lône in minne bran: 'daß er dort befreit würde, wo er . . .' *Hierauf Punkt.* 7789 sult. 7801 Ein sünlîn <daz> was sehs jâr alt: *so M.* 7811 erde. 7812 *Doppelpunkt.* 7833 wære. \*7839 unser herre, *wie schon 7512.* 7877 (mîn). 7899. 7912 unde. 7923 sîniu kleincæte, s. o. zu 7275. 7927 Bereitet. 7937 *Komma.* 7958 vüeren. 7980 soumæren. 7988. 7991 unde. 7996 liute. 8013. 8015 Lancrede – Kurzrede (*Sievers*). 8019 f. Die tumben dicke wîsent Sô (*oder Dâ*) sie die wîsen wîsent. 8027 tæt (*Sievers*). 8044 unde. 8067 Daz got mir gan sô vil <der> tage, s. *Wolframs Wh.* 4, 25 Gan mir got sô vil der tage. 8082 rîche. \*8133 Iegelîchiu. 8135 unde. \*8140 So gedenket er vil ange (*M*). 8142 (*Punkt*). 8192 unde. 8193 Do. 8195 gedæhte. 8207 wære. \*8216 An stæte ein herter adamas. 8221 f. Daz <er> im vesten (*B*) solde Swie er im vesten (*B*) wolde. 8225 f. Und weders er geruochte, Daz erz an in suochte. 8233 Der kam im <hin> werlîche; s. 8250 Dô kâmen im die brieve

hin. 8242 Ergæbe. 8274 sîne. 8279 sîne. 8297 unde. 8307 herre (*B*). 8309 (dîniu). 8325 *Punkt*. 8337 vriund unde. 8338 unde. 8342 Danne. 8352 Dô er daz lant im an gewan. 8363 vriunde. 8367 versprâchens: *die Krone*. \*8377 einander. 8378 Swâ dâ guot und êre Ir einem geschehen sol. \*8397 sihe ich (*wie* 8392). 3415 Dâ er enethalp der stat. \*8447 smâhlîche. 8460 nîde. 8465 herre. 8467 unde. 8472 übel. 8478 (stæteclîcher). 8495 grôze. \*8496 mohte. 8498 (mich). 8504 Daz êr armúot mit êren zert. 8515 hæte. 8524 *Punkt*. 8565 Hilfe. 8583 *Punkt*. 8586 verlorniu (*M* verlorne, *B* verloren). 8597 alle. 8614 (vürste). 8623 *Punkt*, 8624 *str. Komma*. 8634 *Punkt*. 8640 im] in: *den Persern*. 8645 Diu, 8647 diu (diu lant *nämlich*). 8650 in die rîchen stat. 8656 unde. 8708 veste. 8710 Dîne gote; *s. den Plural* 8703. 8716 weren. 8718 unde. 8737 unde. \*8750 jârgelich. 8747 Und wie się (ir) solden gestân: 'und wie sie (*die Kartager*) ihr (*der Stadt Tirus*) *Beistand leisten sollten*'. 8765 suone. 8769 herre. 8775 Jersalem. \*8786 (der). 8798 deme. 8814. 19. 22 gesworen. 8824 aber. 8825 *f.* Wir lægen tôt, ê wir eit Bræchen unde sicherheit; *s.* 8843 Ê daz si wolden ir eit Velschen und ir sicherheit. 8833 Sult. 8865 *ff.* Alexander zornes phlac An sînem bette dâ er lac Des nahtes, dô der tac verswein. Diu vinsten naht vil truobe schein, Er slief. 8874 Vor] Von. 8898 *ff.* Alexander saz dâ vor Und gedâhte swie er kunde, Wie er die liste vunde; *vgl. Parz.* 129, 14 Er beleip die naht swier mohte. 8907 *ff.* In mohte niemen nâher komen . . . Wan daz ein starker wacke (wagen *M*, bogen vil *B*) grôz Vil kûme zuo dem her geschôz Von der veste vierstunt Daz es ein vogel würde wunt: *so schnell und so genau treffend, daß sogar ein Vogel davon verwundet würde*. 8931 kriechisch. \*8947 *f.* Dô geschach in ofte schade Ūz galeiden von dem stade. 8964 unde. 8981 ditze. \*8984 (zeigte).

9002. 9007 *u. ö.* meres. 9009 steine. \*9020 missewendeclîch. 9031 hêrzogè. 9048 (vridelôser). 9085 unde. 9093 Tîre. 9106 die] diu (bant). \*9111 keten. \*9139 muote. 9147 gevaren. 9156 unde. 9157 teilte. 9160 umbe. 9167. 9188 hêrzogè. 9192 Dâ (*Do M*). 9200. 9202 unde. 9212 Daz antwerc hiezen sie dan wider; *s. u. zu* 9275 *f.* 9237 wære. \*9243 Gæbe sîn geleite. 9249 blîben. 9263 *ff.* Ir her vil selten ruowe phlac: Ez

wære naht oder tac, Sô bûtens ie die veste wider Die diu antwerc brâchen nider, Sô der wint daz ûzer her Irte strîtes. sô daz mer Dar nâch von winde stille vlôz, Sô was ie ir wer sô grôz, Als die ûzern kâmen, Daz sie schaden nâmen. 9275 f. (sie) Zugen mangel unde wider Und die pheteræ dar nider. *Das eine antwerc sind mangel und pheterære (9195), das ander antwerc (9204) sind die wider (Plural, denn jeder einzelne mit Stahl und Eisen beschlagene Baum [9206 ff.] hieß offenbar wider):* dan (9212) bedeutet 'davon, deshalb' (= dannen), *die Handschriften brauchen also weder 9212 noch 9275 geändert zu werden.* 9280. 9296 unde. 9297 gluotenz rehte. 9330 Man sach ez ob dem wazzer blôz Mit vlozzen schwimmende gân. *Weder Junks vüezen (B) noch Leitzmanns süse (M) scheinen mir ganz befriedigend. Bei Curtius 54, 15 steht: 'ingens corpus adplicuit diverberatisque fluctibus adlevans semet utrimque conspecta est. Deinde a capite molis rursus alto se inmersit ac modo super undas eminens magna sui parte, modo superfusus fluctibus condita procul munimentis urbis se mersit'. Hier ist nicht von Füßen die Rede, anderseits vermißt man bei süse die Angabe, warum dieses Fischungeheuer schwimmt statt wie sonstige Fische zu vliezen: das Einmalige scheint mir also darin zu liegen, daß es mit seinen Flossen über dem Wasser schwimmend einherkommt.* 9352 helfe. 9366 unde. \*9371 Drûf ahten sie <vil> kleine. 9379 in. 9385 Sich hâten kint unde wîp: man, *das Junk mit M (gegen B) einsetzt, ist zu streichen, da ja drei Verse später berichtet wird, daß die helde an manheit unbetrogen alle an ir gewer waren; s. auch Curtius 56, 12 'pueri virginesque templa compleverant, viri in vestibulo suarum quisque aedium stabant, parata saevientibus turba'.* 9390 wâr. 9401 man] kint, s. zu 9385. 9409 unde. 9427 str. den Punkt. 9436 unde. \*9447 Latînischer. 9450 hâte ê. 9461 ff. Die âventiure haben sol Ir herre! der bedarf ir wol, Daz man iht manger hande wege Dar in ze missenne phlege; s. *Weltchronik 21330ff.* Ouch heten si für ungelogen Die selben kunst sô mit den bogen, Swaz ze râme ir gesiht Gestuont, daz si des misten niht; s. *auch* der strâze, des rechten weges vermischen *Mhd. Wb.* II 1, 190<sup>a</sup>. 9481 f. Diu santer werlîche Enthalp in diu rîche. *Junks Anthalp ist eine unmögliche Bildung, schon weil -halp nicht '-halben', sondern '-seits' bedeutet, und Leitz-*

manns Anderhalp macht den Vers schwierig. 9516 unde. 9545 geschæhe. 9549 Würde. 9555 alsô. 9559 Üfn ander; ebenso 10239. 10260. 12250. 12487. 12657; vgl. Von a. 2514. 16247; gegenander (M) 21135. 21222. Aus den Fällen, in denen dem (e)nder eine Präposition, die auf -n auslautete (von, gegen, an, in) voranging, hat sich im Sandhi durch falsche Abtrennung (wie bei Ortsnamen) wohl aus einander bloßes ander entwickelt. 9565 Komma st. Punkt, der nach gedrungen (9667) zu setzen ist. 9568 wurden (M) mit Plural der Sinneskonstruktion,<sup>1</sup> da für einen Konjunktiv wurde kein Grund vorliegt. \*9577 schif ûf deme mer. 9617 Swie er geriete uns. 9634 unde. \*9637 (griffen). Hierauf Komma und im nächsten Vers Punkt. 9640 unde. \*9656 rîche (MB). 9663 Gewalteclîche. 9671 dri. 9673 ff. In vlêhender diemüete Vlêhten sie die güete Diu nie wart übergüetet Noch überdiemüetet Unz die Krist überguote Daz ('indem' MB) er sich diemuote. 9683 Unserm (MB). 9695 sult. 9711 gerüste. 9717 ff. Ein blanke stôle guldîn Truoc er (der Bischof), diu gap liechten schîn Geliutert und gereinet Von golde, wol gesteinert Mit mangem jachande; s. *Historia* 151, 18 'pontificemque sacerdotum iacintinam et auream stolam indutum'; s. auch 9722. 9726 drin (M). 9729 ff. Die andern al gelîche Truogen stôle rîche Von bisse (M) wîz alsam der snê, s. *Historia* 151, 16 'cernensque multitudinem populi vestibus albis indutam et sacerdotes cum bissinis stolis. 9743 Und reit hin vorderst sîner schar. \*9772 Sô vlêheclich (MB) gebetet (B) an. 9776 Durch waz ich daz habe getân: ich ez ist zur Füllung des Fußes zu dürftig. 9791 unde. \*9797 gebetet an. 9804 Jersalem. 9823 wîssagende. \*9829 Krieche. 9838 Suln. 9848 (ruoche). 9876 geslehte. 9928 Daz er daz ambet liez ê vrî: für den Konjunktiv lieze liegt keine Möglichkeit vor. 9929 ff. sinne: minne, da sinnen: minnen folgt und Rudolf grammatische Reime bildet. 9936. 9957 Jersalem. 9970 Odr sie müestenz varen (B) lân. 9978 Juden noch <ouch> heiden. 9880 unde. \*10007 Aht. 10049 sult. \*10056 unrehtes oder ze leide. 10057 f. Durch daz was er ûz gesant Daz gote ræche sîn (Nominativ: die Hand Alexanders) hant. 10081 unde. 10088 hér-

<sup>1</sup> Oder ist her (5970) wirklicher Plural, indem der Dichter die in zwei feindliche Lager geteilten Perser als zwei Heere bezeichnet?

zogè. 10099 unde. 10134 In allen künecrîchen sîn (*MB*). 10139 unde. 10152 ff. *Nach* 10154 gehört Komma st. Punkt, denn 55–57 hängt von 53 ab: 'er, dessen Angelegenheiten nach Wunsch gehn, muß sich in strenger Zucht halten, wenn die Zucht bei ihm die Oberhand behält, so daß er seine Zunge ruhen läßt'. 10180 hêrzogèn. 10196 f. Daz Alexander (*Dativ*) wunders iht Mohte bî der zît geschehen. 10210 rappe (*MB*). 10274 Vil bî (*MB*), s. zu 1016. 10298 ff. Der edel wol geborne Lêhen unde eigen bôt Den sînen, er klagte sîne nôt Und mante sie; *vorher muß der Punkt von strît weg hinter zorne gesetzt werden*. 10324 unde. 10325 (wurden). 10332 zorneclîche (*MB*). \*10344 rûnten sie; *oder aber* rûnten ez (*mit dem bekannten ez rûmen 'von dannen ziehen'*). \*\*10371 lieben <landes> herren. 10372 herren] sehen(ne). 10375 dô] dâ. 10375 f. Die sie dâ dem wîsen man Ûf rihten dô er dan entran, *vgl.* 10384. 10377 Dar an <man> wol geschriben las. *Der rührende Reim was: was ist im Alexander unmöglich s. unter II. Obendrein hat B las nach davor stehendem, aber durchstrichenem was*. 10380 sîn. 10392 Und wenn daz sóldè geschehen. \*\*10415 die landes herren (*M*). 10419 unde. 10424 helfe. 10426 unde. \*10444 Sô viurheiz. 10494 begunde. 10499 rehte. \*10504 sungen widerstrît (*MB*). 10507–23. *Curtius* (67, 2) berichtet: 'Accolae sedis sunt ab oriente proximi Aethiopum' (*die Etiopier, Dâ die môre sint erkant und deren Lage Rudolf nicht ausdrücklich angibt, liegen also im Osten*); 'In meridiem versam Arabes spectant – Trogodytis cognomen est' (= Sundert gein Arabiâ Ist ein lant gelegen dâ Daz heizet Tragoditis) – 'horum regio usque ad Rubrum mare excurrit' (= Uns tuot diu âventiure gewis Ez reiche unz an daz Rôte mer). 'At qua vergit ad occidentem, alii Aethiopes colunt, quos Simuos vocant' (*daher ist in Rudolfs Text zu schreiben: Sô wonet westerhalb ein her Ander môre [An den moren B] nâhe bî, Die heizet diu schrift Simuî*). 'A septentrione Nasamones sunt, gens Syrtica, navigiorum spoliis quæstiosa'... (= Nordert sunt Nasamones, Von den bin ich gewîset des Daz sie niht wan [*M*] roubes phlegen). 'Incolae nemoris, quos Hammonios vocant, dispersis tuguriis habitant' (= Bî dem walde sint gelegen Hamoniî ein wildiu diet). 10527 Drî. 10528 Die den walt beviengen. 10555 unde. \*\*10593 unbû-

haft. 10597 gedæhte. 10622 vürste. \*10640 Vil édelèr junc-herrelîn. 10656 Dehéin junchèrre alsô zårt. 10667 (Daz). \*10669 (Dem). 10684 (zageheit). \*\*10697 landes herren (*M*). 10735 unde. 10752 *f.* Wan sîn vorhte sêre entsaz Von Alexander (*B*) laster. 10775 Wan sie der selbe wân betrouc Und in diu gewisheit louc, Sie reiten sich vil min (*mýn von der jüngerem Hand B*) ze wer Dan ob sie hæten kleiner her. *Der Gedankengang ab 10764 ist: Was dem Heer an Ausrüstung und tapferen Ritttern ê fehlte, wurde durch die verdoppelte Zahl der Streiter wettgemacht; es wurde leicht unterlassen wegen der Zahl der großen Heerschar, von der so viele hingekommen waren, daß sie zur Zeit glaubten, die ganze Welt bekämpfen zu können (Punkt nach strit). 'Weil sie dieser Wahn trog und sie die Gewißheit belog, rüsteten sie sich weniger zum Kampf, als wenn sie ein kleineres Heer gehabt hätten'.* 10817 unde. 10818 (ez). 10823 einem. 10828 unde. 10829 unde. 10836 Den lântliutèn (*MB*). 10840 *ff.* Vil schalleclîche was diu schar Aldâ mit grôzer rîcheit Gein Alexanders her bereit. 10848 alsô. \*10861 (geschiht). 10874 ellenthaften. \*10885. 88. 91 keten. 10906 (benomn). \*10915 suln. \*10919. \*10924 suln. 10927 brücke. \*10941 weret. 10947 welte. \*10952. 54 deste. 10957 schimphe. 10959 *ff.* Von zageheit er lôste Vil mangan mit dem trôste. In was kleinmuot dô benomen: Sie wâren in ellende komen, Des muosten sie dô sîn gewis ('zuverlässig'). 10967 Daz eine nimet solhen (sonen *B*, iren *M*) strich: Durch Babilonje ez rihtet sich; Dem andern ist der (*B*) vluz beschert: Durch Mesopotamje ez vert. \*10971 zezamen. 10978 *ff.* sâ zehant Versihe dirre beider vluz Und werden (*B*) trucken als ein nuz. Als ez danne wider gê, Sie vliezen wider drin als ê. 10988 unde. 10993 *f.* Wan er mohte (*MB*) niht bewarn Sie (en)wolden zuo zin über varn.

11022 widerbûwe. 11027 stüende. 11035 Daz ist in sînem vluzze snel. 11050 *nach* nâmen *Doppelpunkt*. \*11069 Sich bereiten <dâ> ze wer. \*11082 Mê dan daz halbe teil (*B*) der schar. 11088 kele. \*11098 *f.* An êren und an rîcher habe Wart dô volle (wol *M*, vil *B*) gwunnen; *vgl. Nib.* 1273, 4 êre, der si sît grôzen vollen gewan. 11108 heren. 11109 gelücke. 11112 gwunnen. 11119 liute. 11128 ditze. 11130 dô] dâ. 11141 liute. 11156 Nu gedæhte. 11166. 67 unde. 11176 Mê kraft dan mit den sînen?

11197 mohten. 11198 zwein: *so reimt Rudolf nach Wegners Reimwörterbuch auch in der Weltchronik (:enein) 11392.* 11204 hie unde dort. 11213 Tôt wær (*B von der jüngeren Hand*) diu liebe frowe (*M und ursprünglich auch B*) sîn, Von Persiâ diu künegîn. \*11223 Er weinet unde was unvrô. 11234 Die jünctrouwèn. 11237 trôste. \*11248 an (in). 11265 *vor und nach lieber ist Komma zu setzen, da es nur der Vokativ sein kann.* 11267 Dâ (*st. Dô*), *die beliebte Partikel im Anfang von Antworten.* 11275 f. Mîn jüncherrèn, dîn sünelîn Und die lieben tohter dîn . . . Die sach ich lebende gester Gesunt. 11299 Dest schande, ez ist unritterlich: *B hat (Das) stande, wohl aus scande verlesen.* \*11303? 11369 unde. 11372 Sô muostu tuon des dich bevilt. 11374 liute. 11384 Unde Lidjâ. 11439 unde. 11448 ff. Ein altiu vrouwe und junger zwô Sint genuoc tiure Umb diz guot (*MB*): der stiure Sol mit willen dich gezemen: *das den Vers überfüllende husstiure M(E. stiure B) stammt aus 11405, wo es aber und ze suone neben sich hat; an unserer Stelle paßt nur das allgemeine stiure, denn hîstiure bezöge sich ja nicht auf die drei Frauen; man beachte auch das noch bei hîstiure 11525. Umb diz guot weist auf sô grôz guot (11432) zurück.* 11473 sinneclîche (*sinnerlich M, sündlichen B*); s. 11507 f. Ich getet ez nie durch in Wan als mir geriet der sîn. 11510 *Komma st. Fragezeichen.* 11517 óuch genuoc wúnderlîch. 11534 da. 11541 êre \*11555 swes. 11562 getuot (*M*): *es folgt ja der Indikativ (und ez) geschieht.* 11566 unde. 11571 Drî. \*11599 helden (*M*). 11602 vúrte. 11610 *Punkt.* 11616 Wan er des Persen kraft (*B*) entsaz: *'die Hauptmacht', s. Glossar zur Weltchronik unter kraft; Diu selbe vorhte (11618) bezieht sich auf entsaz und Er wânde daz dâ kæme gar Des wîsen Alexanders schar entspricht des Persen (des Darius) kraft.* 11635 (in). 11643 (ûf). 11656 Ein herre hiez (*B*) Orjombates. \*11669 scharphiu. 11680 erreichen (*B*). 11682 bestem. 11690 s. zu 5202 ff. 11719 unde. \*11744 wagenvanen. 11745 Vaste. 11753 f. aldâ : sâ. \*11758 sîne. \*11770 (grôze). 11795 hitze. 11797 toumes. 11799 Mohte. \*11827 (in ruowe), s. erwecket 11835. 11828 suln. 11831 Ê sie ze wer <sîn> danne komen. 11845 ff. Möht wir in <sus> liut oder habe Mit unser kraft gebrechen abc, Daz wære uns gar daz beste: *der Rat ging ja dahin durch*

einen überraschenden nächtlichen Überfall die Schlafenden zu überrumpeln, s. Alexanders ablehnende Antwort: Ich bin . . . Nâch êren alsô rîche Daz ich in offenlîche . . . an gestrîte wol. Das sus, das auf jenen Rat zurückweist, ist also nicht zu entbehren. 11854 Doppelpunkt. 11855 suln dem man lîp unde guot. 11857 sulen. \*11864 Komma. 11881 unde. \*11896 ruofte. 11899 besante. 11900 riete. 11901 str. das Komma. 11913 ('Herre', sprach er, 'slâfest dû?'). 11935 Besante. 11949 Komma. \*11996 gevaren. 10076 unde.

\*12079 sult. 12081 velde. 12096 vorhte. 12103 (sprach) 'vriunt mâge unde (M) man. 12112 Und von zageheite (M) niht. 12124 unde. \*12136 lasterlîche. 12140 Ie sehse vür <ir> einen. 12145 gúot mâg unde kînt. \*\*12173 arbeite (M). \*\*12184 gekundewieret. 12187 unde. 12190 lâge. 12198 Bîon hât <ê> vor geseit. \*12205 strîten. 12222 Gemache (MB) wol ûf nander dar. 12246 Als dâ man houwen sehe ein holz: sonst ist der Konjunktiv springen im Reim des folgenden Verses unbegründet. 12248 unde. \*12255 (vier): die Bactrâne, Dâchen, Aracôsî und Swâne. 12266 Unde Oriombates. 12286 Dâ, auf das relative Dâ (12284) bezüglich. 12292 oder. 12311 Dô (M) sach daz Philôtas. \*\*12320 boien. \*12351 umbe sluogen. 12353 f. Dô schrê Meleâger 'Ûf sie' mit vrellîcher ger, 'Harte ûf sie! lât sie niht hin!' \*12370 (an die wagen). 12390 Meleâger. 12399 vürste. 12400 brâhte. 12402 s. o. zu 5202 ff. 12407. 35 unde. 12457 Und vrumte angest unde nôt. 12488 (siten). 12498 unde. 12543 dicke wâren. 12552 andern (M). \*12562 Alsô géparriret. 12572. 83 unde. 12585 vluhen als. 12608 f. Swâ -, dâ verzagte. 12610 Sie sluogen âne zal (s. 12617-20) daz her, Niht âne wer, doch was ir wer Verdorben gen der Kriechen her. 12617 Vil kleine (klein B) zal gap tûsent dâ ('tausend ergab eine gar kleine Zahl'): Dâ der helfær von Persiâ Sament zehen tûsent lac, Die zal man dannoch ringe wac ('dort wo der König mit-samt Zehntausenden lag, schlug man die Zahl tausend noch als gering an'). 12623 ff. Die wagene sie zerhiuwen Und valten und ersluogen gar Die sie getragen hâten dar, Wan âne diu (Schröder) zwei hundert, <Diu> wâren ûz gesundert, Vünfzec ziegelîcher schar, Diu grôze helfe brâhten dar Dem kûnege von Persiâ, Sie wurden gar verderbet sâ. Die zweihundert Streitwagen

sind die in v. 11659. 12272 f. genannten und 12297 als karrâschen bezeichneten Wagen. Zu meiner Besserung Vünfzec s. 11743f. Nu gie vor iegelîcher schar Vünfzec wagenvanen dar. 12656 unde. 12663 wîse. 12673 sêre. 12678 wîse. 12730 werte. 12743. 44. 45 unde. 12754 Kêrte sich dar (sâ) zehant. 12774 dôl dâ. \*12780 wagen (MB). \*\*12784 verparrierten. 12790 unde. 12799 grôze. 12805 mohten. 12817 sundergwalt. 12822 hêrzogên. 12856 hêlfærê. \*12850 an der wal? 12873 (Waz). 12881 wolde. 12883 Durch daz liez erz (B) ergân alsus. 12884 Des. 12895 (verworhten). 12907 ff. Sus rach Alexanders kraft Got an der grôzen heidenschaft Umb sînen wol verdienten vluoch. 12913 mange. 12942 danne. 12943 unde.

\*13011 compilierte. 13014 Swaz (Sievers). 13017 f. Nâch des gerihte er tihte, In latîne rihte; s. 13035. 13027 strîte. \*13066 Von dem ich iu hie vor gelas. \*13077 Lant vesten unde rîche. 13207 gwalt. \*13210 Was benant und ouch (MB) gezalt. 13213 Sîniu lebenden zil = 'seine Lebenszeit'. 13216 Punkt. 13256 Phellel. 13274. 75 unde. \*13277 heidenischen. \*\*13278 lign-âlôê. \*13288 Schône wâren gestalt (MB). 13291 tâmbûrê. 13304 liute. 13305 unde. 13306 Im wûrden die lanthêrren holt. 13307 Und swuoren ime hulde dâ. \*13345. 13351 Komma. \*13376 Und swaz im lande was gelegen (Wortstellung wie in MB). \*13389 In ein guotes rîchez lant. 13411 Die vûnften. 13419 Die niunden. 13424 Ieglichiu (-liche MB). \*13426 Si tæte swaz (M). \*13448 Daz er im die (MB) stat und daz lant; ebenso auch 13459 Er gap im die (MB) stat und daz lant. 13470 gâbe. \*13489 hûgete. 13494 grâve. 13505 vest unde. 13511 phellel. 13526 gûetlichê dar âbe. 13532 huop er (B) sich. 13536 ff. Ez vliuzet durch daz selbe lant Ein wazzer Phasitigrim. Tigris heizet dâ nâch im . . . ez ist nâch im genant Biz daz ez kumet durch daz lant. Von Junks Anmerkung scheint mir die Annahme, daß Rudolf den Phasitigris für einen anderen Fluß gehalten hat, richtig. Aber das ἀπὸ κοινοῦ halte ich für unannehmbar, nicht nur grundsätzlich (s. o. zu 3680), sondern auch im besondern an unserer Stelle: das gemeinsame Subjekt müßte ja beide Namen umfassen, nicht im Vorderteil beide, im zweiten Teil nur Tigris. Nach meiner Meinung hat der Schreiber \*MB Phasitigrim. Tigris für eine Dittographie gehalten,

daher das erste Wort in Phasim geändert und den zu kurzen Vers aufgefüllt, wobei er sein ist genant einem vorhergehendem Vers (daz ich hân genant) und einem folgenden (ez ist nâch im genant) entnahm; wenn man es streicht, verliert die Stelle etwas von ihrer prosaischen Monotonie. Die von Junk bereits angeführte Stelle bei Curtius (117, 15) lautet: 'pervenit ad Tigrim fluvium: Pasitigrim incolae vocant' und spricht für die vorgeschlagene Änderung. 13554 stige. 13573 sêre. 13581 landes liute. 13585 bete. 13601 Dem künge ir brieve sande; der Plural wie 13607, wo brieve zu schreiben ist. 13610 edelen. \*\*13613 landes herren (*M*). 13617 unde. 13618 die lantherren. 13619 Sîn hôhez lop sie prîsten (Sinen hohen *M*); oder Sîn lop sie hôhe prîsten. 13622 (daz). 13663 krieschiu. 13679 vest unde. 13682 selben. 13718 Die mit ime (Inen *M*, in *B*) solden varn. 13738 vüeren. 13750 liehtiu viur. 13775 *f*. Der durch daz solde (ê) sterben Danne wir verderben. 13781 Dicke vinster unde kalt. 13786 *Punkt*. 13806 Die schar halbe næmen. 13807 Die andern schar. 13815 (biz). \*13832 Den grôzen schal und (daz) geschrei. 13844 Daz wac er lihte als einen wint. 13852 Der sînen was vil tôt gelegen. 13886 (sîner). 13896 *f*. Der edel künec wol geborn Was komen unde sîne man; die *Ergänzung* mit im ist unnötig. 13927 ergriffen. \*13941 'tugentrîchen oder tugende rîchen'. \*13947 armen. \*\*13960 lîplösen, 's. 14018. 14060'. \*13975 *s.* zu 13941. 13994 helfelîche (*MB*).

14029 Alsô tuot ein ieglich man. 14071 Swes. \*14089 Die bûliute (*MB*). 14092 Vihe. 14114 unde. 14116 veste. 14122 Die liute wârn gevlohen sâ (*M*). 14127 kündeclîche. 14134 hulde. 14137 *ff*. Persepolis der (*M*) houbetstat Der künec dô gehüeten bat Einen degen wert erkant; die *Wörterbücher* belegen behüeten in dieser Bedeutung nur aus dem Guten Gerhard (4219 *f*.), wo schon Haupt gehüete vorschlug. \*4154 hüget. 4156 balde. 14161 îse, *s.* 14169. 14165 welte. 14181 Rouben (*B*); oder Roubes (*Schröder*). \*14229 bûwete (*MB*). \*14266 nimet. 14268 Nu. 14269 Unde lieber danne ir sît. 14275 *f*. sult. 14302 Alsô mich gât iuch ez an. 14325 erwerben. 14345 Dâ. 14351 unde. \*14357 dîne liute. 14364 liute. 14366 êre. 14367 úrliugè. 14375 liute. 14378 liebe. 14381 lêre. \*14409 Dô (*Mh*). \*14447 tugende (*Mh*). 14449 suln. 14460 Sô rîchet er

uns unser leben; *trotz h nehme ich transitives rîchen an (obwohl Rudolf auch intransitives kennt, z. B. 15147 und 15152), da vorhergeht* Daz er uns iemer rîchet (15455) *und folgt:* Und daz er uns lônet niht (14464), *und weil das im unmittelbar folgenden Vers stehende vüegt ein er als Subjekt wahrscheinlich macht. An intransitives vuogt (Schröder) vermag ich demgegenüber nicht recht zu glauben, da dann das mit triuwen (14462) nicht paßt.* 14469 Punkt. \*14482 niht wan (*Mh*). \*14494 Zorse er ie vil selten reit (*h?*). \*14522 Mit untriuwen wil hin geben (*Mh*). \*14529 ergæbest. \*14547 Dô (*Mh*). 14543 unde hât \*des (*h*) wân. \*14580 Kâmen (*MBh*); *daß gar in dar gebessert wurde (h), halte auch ich für wahrscheinlicher; auf alle Fälle scheint mir dar richtig.* 14592. 98 sihe. \*14609 triuwe(c)licher (*MB*). \*14632 zöugten (*MB*). \*14652 versmiden. \*14666 (*Do*). 14701 machen. 14708 êre. 14711 unze. \*14721 vrôlichen. 14804 triuwen danne ir. 14819 unde. 14837 unde. \*14844 vüeget. 14863. 890. 903. 909 tugentrîche(r). 14935 *ff.* An mir ist nu worden schîn Swaz ich von den tugenden dîn Ie dâ her in mînen tagen Wârheit hôrte von dir sagen, Und dîn manliche êre. 14951 Gedenke. 14971 sêl únde gúot. 14977 kündeclîchem (*MB*). 14990 unde. 14994 *Komma.*

15022 unde. 15029 Tugentrîcher. \*15035 lántherrèn (*MB*). 15045 êre. \*\*15065 landes herren (*M*). \*15069 krônste. 15081 ime. \*15103 himeles. 15109 oder. \*15120 alse. 15126 wîselôsen. \*15131 sult. 15135 unde. 15139 Danne <ie> dehein Persân. 15174 sùlest. 15179 ime. 15208 Swer dâr wold únde dânnen vârn. 15229 eine. 15236 díe lanthérren. 15247 *ff.* Wie dô mit ritterlichen siten Wart geschallet und geriten, Wie man sie sach mit vrôuden leben! Wie dô wurde gegeben, Des vrâget den der dô enphie, Wan ich wilz verswîgen hie. *Nur der Vers 15250 hängt von dem folgenden Imperativ ab, wie sowohl der Konjunktiv wurde (nach den vorhergehenden Indikativen wart und sach) wie auch der Sinn zeigt.* 15268 rehte. \*15273 und sîne nôt. 12586 tugentrîche. 15295 gewisser. 15297 unde. 15299 rât und lêre (*Zingerle S. 122*), s. 15341. 15308 grôzliche. 15324 buozte (*MB*). 15326 senfte. 15332 unde. \*15344 der sînen. \*15354 Sînen willen wolde sí. 15396 ersæhe. 15412 bezeichnenunge. \*15414 sult. 15416 unde. 15418 gúot êr únde

leben. 15421 habe. \*15429 nu enkunnen wir. 15445 drî got ê erlôste. 15479 sælde êr únde gúot. 15483 unde. 15501 kele (MB). 15509 f. Im wârn diu bein stâhelîn, Eintweder vooz was irdîn; s. *Daniel* II 33 'Tibiae autem ferreae; pedum quaedam pars erat ferrea, quaedam autem fictilis'. 15541 bilde. \*15547. 88 Verdrucket. 15550 tugentrîche. 15563 unde. 15565 f. Sus snîdet Røemesch rîche Alle krêfte (MB) krefteclîche, s. 15580 die krefte; 15589 al die krefte: *der Singular kraft steht nur, wo eine einzelne Kraft gemeint ist* (15531. 15545. 15581) *oder gemeint sein kann, wie die des Goldes, Silbers, Erzes* (15564). 15568 ff. *Nach der Textform in der Ausgabe werden die FüÙe der Statue in der Deutung des Traumes nicht erwâhnt, und doch waren sie bei der Wiedergabe des Traumes selbst genannt: Im wârn diu bein stâhelîn, Eintweder vooz was irdîn. Auch heiÙt es in der Quelle (Daniel II 34 ff.): 'Videbas ita, donec abscissus est lapis de monte sine manibus et percussit statuam in pedibus ejus ferreis et fictilibus et comminuit eos. Tunc contrita sunt pariter ferrum, testa, aes, argentum et aurum et redacta quasi in favillam aestivae areae, quae rapta sunt vento nullusque locus inventum est eis; lapis autem, qui percusserat statuam, factus est mons magnus et implevit universam terram'. Man muÙ also ändern, etwa sô: Du sæhe dar nâch einen stein Âne menschen hende Von eines berges ende Vallen ûf daz bilde dar, Des vüeze verdruhte (s. 15588 Verdrucket) er alsô gar Daz ez niht mê vûrbaz schein. Nunmehr stimmt auch überein, was in der Deutung von dem Himmelreich (= dem Stein des Traumes) gesagt wird (15578 ff.): Daz sô gewalteclîche Dar nâch ûf die erde kumt (das bezieht sich auf den vooz, der irdîn war, 15510) Daz ez die krefte (= daz bilde) gar zerdrumt. Natiürlich ist nun auch dort, wo der Dichter auf die Deutung noch einmal zurückkommt, 15623 ff., zu schreiben: Owê, wie sol ez <uns> ergân, Sô wir daz stahel müezen lân Und daz irdîne (B hat irdene!) rîche haben (über haben s. u. zu 15623 ff.); ebenso 17540. 15581 Doppelpunkt st. Komma. 15588 Verdrucket (MB). 15597 ff. Von der ich <iu> vor hân geseit: Ich meine dise wârheit Dâ ich (wo ich, bei der ich) daz rehte mære lie Und durch diz ûz dem wege gie: Diz êrîne rîche La c vil keiserlîche an Alexander. Rudolf nennt es wârheit, weil es aus*

der Bibel stammt. Der Doppelpunkt hinter gie ist zu setzen, weil die folgenden Verse die Erklärung bringen, weshalb der Dichter abgeschweift ist: weil der biblische Bericht auch Alexander betrifft. 15611 triuwe. 15615 herte. 15623 ff. Owê, wie sol ez <uns> ergân, Sô wir daz stahel mûezen lân Und daz irdîne (B) rîche haben (MB)? Wie wir denne swinde snaben (swindent abe M, neben aben B), Sô diu welt die êre lât, Der sî noch ein wênic hât. 15647 ff. 12 von den 14 rührend reimenden Paaren binden Wörter verschiedener Art miteinander: das Adjektiv rîche mit dem gleichlautenden Substantiv, das Pronomen sîn mit dem Infinitiv usw. Es ist also höchst unwahrscheinlich, daß 15649 f. das Präteritum kunde zweimal gebraucht ist, und es liegt daher nahe, im Abvers das Substantiv kunde zu vermuten, zumal B (Noch keme sin kinde, aber ohne i-Punkt, also wohl Schreibfehler für kunde) auf die Lesung Noch quæme sîn <in> kunde führt, die einen guten Sinn ergibt: Xerxes wußte weder so viele Länder zu unterwerfen noch auch davon nur Kenntnis zu erlangen. Ich vermute also, daß der Dichter, der sonst nach Junk (Beitr. 27, 459 f. 486) im Konj. Praet. kunde gebraucht, das Substantiv dagegen mit dem Umlaut reimt, hier unter dem Zwang seines Reimspiels auch für das letztere die Form ohne Umlaut verwendet habe, wie das schon Junk in der Anmerkung zur Stelle erwogen hat. Diese Vermutung läßt sich damit stützen, daß das umgelautete Substantiv nach Junks Belegen nur selten ist, in den 36000 Versen der Weltchronik nur einmal belegt (v. 37), im Barlaam gleichfalls nur einmal, im Gerhard gar nicht. 15658 Obe dem deheiner Krône sol bî sînen tagen <Noch> nâch im ebengliche tragen: Noch mit Leitzmann, nâch mit Junk. 15664 grôzen. 15682 unde. 15698 rîche. 15702 unde. 15719 krône. 15748 dem ruhigen Ton der Erzählung entspricht ein Komma wohl besser als das rhetorisch wirkende Fragezeichen. 15753 bedorfte. 15765 Ze swære den verdriezen wil Wenne si kumt an daz zil: 'zu beschwerlich für den, den es verdrießt, wann sie (endlich) an ihr Ende kommt'. 15784 Schröder will Stumpflich (MB). 15789 Die Änderung Ein vruot her Biterolf der hât scheint mir sowenig glücklich wie Leitzmann, da fruot sogut wie niemals voranstehend als attributives Adjektiv bezeugt ist und da es heißen müßte Ein fruoter herre B.: man könnte ja

auch nicht sagen Ein wîs her B. Junks Einwand, vriunt sei unmöglich, da Rudolf die Dichtung Biterolfs ja nur vom Hörensagen kenne, scheint mir, wiederum wie Leitzmann, nicht durchschlagend: man braucht doch nicht alle Werke eines Freundes zu kennen, besonders nicht, wenn sie, wie das des Biterolf, noch nicht vollendet sind, also wohl kaum schon in Reinschrift vorliegen. So verstehe ich die schwierigen Verse 15801 ff. anders als Junk in der Anmerkung: der Dichter sagt vorher, Biterolf solle sich an die schlichte Darstellung (ebene) der geschriebenen (historischen) Wahrheit halten: Swâ diu mære spellent sich, Dâ sol er hoeren, des bit ich, Und diene eht iemer ûf mîn zil: 'wo die Erzählung fabulos wird, da soll er aufhören und möge nur immer in Richtung auf mein Ziel weiter dienen'. Im folgenden muß die Interpunktion geändert werden: Wan ich in tiutscher zungen wil Ein urhap dirre mære wesen Als ich die wârheit hân gelesen; Rudolf kann ja nicht beanspruchen, der erste Urheber einer Alexanderdichtung zu sein, nachdem er uns eben drei Vorgänger genannt hat: er will nur der erste sein, der die Erzählung wahrheitsgetreu wiedergibt, also nâch der historje rihte Als ich sî gelesen hân (15816 f.): das hat der Herbolzheimer nicht getan, der nicht gedichtet hat des diu historje von im (von Alexander) giht (15780), Lamprecht hat ouch niht gar geseit Von im die rechten wârheit (15787) und seinen Freund Biterolf, dessen Werk noch im Entstehen und ihm unbekannt ist, fordert er dazu auf, sein Ziel so zu setzen, wie es ihm selber vorschwebt. So könnte höchstens ein Vorgänger, von dem er nichts weiß, ihm diesen Vorrang streitig machen. 15819 unde. 15822 Sint sie ganz und gewære. 15847 f. Daz sich dâ Eurôpâ Scheide unde Asiâ. 15888 erde. \*15891 nem. 15903 Alse mir iu allen. 15919 f. Wir hân betwungen Pisidas Dâz (= Dâ daz) liut ie hôhes muotes was? 15921. 22. 24 unde. 15941 Des hêrschaft ich neigen wil. 15955 unde. 15987 ein wazzer ræze, s. Curtius 162, 10 'Inde torrens et saxorum, per quae incurrit, asperitate violentior terram subit'.

\*16007 widerriete. 16034 niuwe. 16043. 50 unde. 16054 (Caspîâ). 16063 ff. Wann die dar wæren komen, Ob ir des iht hât vernomen, Sô wil ich iu ez tuon erkant: wenn man den Konjunktiv wæren mit Junk wählt, dann setzt man hinter komen

*besser Komma st. Fragezeichen.* 16092 mit = dâ mit auch 366 und 21357; s. *Haupt zu Erec* 1060 und dazu *Göttw. Trojanerkrieg* 1916. 2161. 14992. 22070; *Craon* 611. \*16095 dienst (B), s. 16108. \*16107 Aldâ. 16116 erkoren. \*16166 dienstlicher arebeit. \*16168 drî. \*16182 sien. 16194 vorhte. 16231 suln. \*16253 Der vuorte sie von dannen sâ (MB). \*16255 kuren. 16263 unde. 16265 Israhel M (st. Jersalem) hat schon *Zingerle S. 98 als falsche Auflösung einer Abkürzung vermutet.* 16275 Jersalem. 16277 Sît daz diu (MB) israhêlsche diet. 16360 Unde. 16404 Umbe drî vierdunge bôt. 16417 vorhte. \*16441 jâmerlichen. 16442 Nû hât sir (= sî ir) <kint> verborgen. 16468 wîssagè. 16488 morne. 16497 viele. \*16512 miselsûhtege. 16570 niemer <mê> geschehen. 16580 unde. 16588 f. Sô man ie harter und ie mê Verzartet sîniu (zuo M, vil B) lieben kint; an ze lieben hat schon *Schröder Anstoß genommen. Zu meiner Änderung vgl. Sîn liebez kint an der ähnlichen Stelle* 17498. 16625 wuoste. 16629 Verdarpte. 16634 Alsus rach <sie> der gotes zorn. 16644 unde. 16674 verhancte. \*\*16678 Entwischte (M). 16679 Jersalem. \*16686 Als. 16688 varen. 16702 Nâch dem wart <Jabes sun> Sellum, s. IV *Regum* 15, 10 und vgl. 16289. 90. 93. 95 usw. \*16765 Drittehalp. \*16791 Die beiden (M) helde. 16807 vesten] hōhen, s. 18011. 16814 Niuwan ædiu (B) hiuser; denn bæsiu (M): 'schlecht, ärmlich' hätte als Gegensatz 'gut, vortrefflich', während man hier 'leer' verlangt. 16847 wær. 16851 Jersalem. 16864 Verkuren. 16866 Swaz got in gnâden ie getet. \*16881 Gewinnent (M). \*16891 Varen. 16980 ebrêsch. \*16987 trifft (MB).

\*17000 ûfhimel (B). 17011 unde. 17013 Abêlen (abelim M). 17016 Dar nâch er (M) kinde vil gewan. 17043 ff. Lamech Câin sît erschôz. Dô wart daz unbilde grôz Versüenet an den stunden: *der Mord Cains an Abel; vgl. Weltchronik* 563 f. *zum Tode Cains*: Abel alsus irrochin wart Von gotis virhenge ûf der vart. 17046 ff. Die liste wurden vunden Daz man golt êr silber îsen Ze werke kunde wîsen ('der Verarbeitung zuführen'). 17050 (seitspil). 17057 geschæhe. \*17004 Dar inne. 17074 Unde diende sîm gebote. 17081 *Punkt*. \*17184 Kam (MB). 17086 dritte. 17101 f. Daz er astronomîe vant Und êrste tet den list erkant; s. *Weltchronik* 1170 *Astronomîe den list (: frist)*; 1178.

17105 Cam (*B*), wie 17123. 160 und im Namenverzeichnis richtig steht. 17136 Lieze, sî wær ime leit. 17138 Die dritten zal man enden sach, Diu in den zîten dô ergie. Dô diu vierde ane vie, Dô huop sich urliuiges nô. 17205 Punkt, 17206 keine Interpunktion. \*17214 Israhêl (*MB*): 'Ismahel ist nicht der Sohn Jacobs, wie Junk im Glossar angibt'. 17227 geslehte. 17228 Diu künne wuohsen vûrbaz Biz drîzec geslehte grôz Kâmen (*Koment M*) dan, diu niht verdrôz. 17250 Kein dinc man sêch (siet *B*) sôt noch briet. 17256 spîse. 17292 gevaren. 17303 unde. 17321 suln. 17358 unde. 17363 ff. Sie tuont der reinen kristenheit Alsô (*MB*) unmenschlichiu (unmenschliche *M*) leit Daz man sie (diu leit!) gerner mac vertragen Danne ie man ze mære sagen; s. auch 17407 f. Den heiden und der kristenheit Tuont sie manger hande leit. 17390 Tiutschiu (*MB*) lant. 17391 urliuige. \*17394 wilde. 17415 Die gotes êwartè suln wesen. 17432 unde. 17445 Punkt. 17469 Sô zöugent (*B*, sögent *M*) sich diu gotes kint Diu an gotes stæte sint ('anderseits erweisen sich die Frommen'); hierauf kein Komma, s. 17476 ff. Ez geschicht durch solhen site Daz er die wil ûz suochen Die sîn weln geruochen. 17511 dienstman. 17514 Jersalem. \*17518 Man vâhet (ir *MB*) kint und ir wîp. 17524 unde. 17525 f. Undr in genist ein mensche (*MB*) niht Wan daz man (in) verderben siht. 17534 Komma. \*17536 Kriuze (*MB*): 'das Kreuz gehört doch mit der Krone zu den Reichsinsignien'. 17536 dô] dâ. 17540 Daz irdîne rîche Daz der Babylôn gesach; es ist ja das 'tönerne' aus Nabuchodonosors Traum, s. zu 15509 f. und zu 15568 ff. 17545 ieglich. 17549 Jersalem. 17559 Punkt. 17562 sol (*B*). 17612 f. Niun süne brâhter dar Die alle ein muoter bî im (in *B*, ir *M*) truoc; s. *Mhd. Wb.* I 113<sup>b</sup> und *Curtius* 165, 19 'Novem iuvenes, omnes eadem matre geniti, patrem comitabantur'. 17631 Gegen dem vûrsten er (dâ) (do *B*) reit. 17633 ime. 17643 ff. Ez ist nu mîn hœhstiu klage Daz mich diu menige mîner tage Und sô daz alter girret hât Daz ez mîch niht (lange) schouwen lât Dîne manecvalten tugent; s. *Curtius* 165, 18: 'quod praecipiti senectute diu frui tua bonitate non possum'. 17653 f. Durch daz klag ich den ungewin Daz ich niht solher jugent bin. 17670 str. Von. 17677 kein Anführungszeichen! \*17686 Daz der Pêrsen (kûnec) was erslagen. 17726

unde. 17746 liute. 17749 unde. 17804 lantvrouwen. 17807 ff. Sî sante ir boten . . . Die Alexander tâten kunt . . . Sî woldin gerne schouwen Obe er wolde. 'jà', sprach er, 'Ez ist mir lieb, ob sî es ger'. *Was bei Junk nach den Handschriften steht, ist allzu platt. Meine Änderung schafft einen Austausch höfischer Artigkeiten: die Amazonenkönigin läßt Alexander sagen, sie möchte ihn gerne besuchen, falls er es wünschte; darauf antwortet er galant, es sei ihm erwünscht, falls sie danach verlange.*<sup>1</sup> Über sî im Nom. Sg. Fem. hat Zwierzina (Zs. 44, 40<sup>2</sup>) schon geäußert, daß es wohl nur zufällig in den gedruckten Gedichten Rudolfs nicht belegt sei; jetzt weist es Wegners Reimverzeichnis aus Weltchronik 745 nach, wonach Junks Anm. zu 15354 zu berichtigen ist. 17831 Er sach sî gerne und sî in. 17834 Gegen der guoten veste. \*17842 zühte rîche. 17847 Und wolde <gerne> mînen gwin. \*17863 gnuoc. 17905 Geboren. 17909 Natûre dulden niht <en>kan. 17942 zerbe. 17944 Bî] Umbe? 17980 Unde sich vor in genern (MB). 17989 ff. Alsô veste ist unser lant Daz wir al dirre welt ein brôt Niht gæben durch urluiges nôt, Ob sie suochten uns mit her. 17997 strâze.

18017 ff. Daz mer . . . Daz ist alsô wilde erkant Daz niemen dar ûf wirt gesant, Ez ensî denn eteswer Eintweder dirre oder der <Der> von unserm rîche sî. *Das Kompositum kûnecrîche stammt wohl aus 17986; unser rîche (Singular!) wird es auch 18018. 51 genannt; s. auch 18024 f. 18032 ze friunt wie 18046. 18034 stæte. 18041 ff. Ê mich sîn krœnen hõnde Und niht sîn krœnen krõnde, Als ez tuot (MB) anderiu wîp. Schröder will hœnen für krœnen<sup>2</sup> einsetzen, aber 18040 (sie, die Männer) krœnet daz uns (die Frauen) krœnet spricht gegen diese Änderung. 18047 ff. Dar (B) umbe, daz des iht geschehe, Daz man unser man iht sehe Uns twingen des sie wellen, Die wir uns gesellen, Sô hân wir unser rîche Bewart sô vesteclîche. \*18059 sulen. \*18078 Dâ. \*18093 Suln. 18118 f. Swelhiu dâ wirt swanger, Ist ir alsolhiu vruht erkorn. 18123 denne. 18175 vuore. 18181 ff. Diz ist genuoc wunderlich Unde wundert sêre mich, Ist ez als du hâst geseit; hierauf Punkt. 18186 ff. Wâ sint danne dîne*

<sup>1</sup> Zu meiner Änderung vgl. 17831 sowie die Worte der Königin selbst 18224 ff.: Dô sprach die kûneginne sâ 'Sô tuo, herre, des ich ger Und dar umb ich sî komen her!'

man, Daz sie niht von mîner hant Hie enphâhent dîniu lant? *Die Königin erwidert ja: du sollst uns mit solcher Rede verschonen* Daz wir unser eigen lant Sulen hân von dîner hant und ê daz wir Enphiengen unser lant von dir. 18194 unde. 18195 rehte. \*18204 Verdrucket (*MB*). 18210 tugentrîchen. 18216 *Punkt*. 18229 Herre. \*18238 vollekomen. 18240 liute. 18239 ff. Daz mir niemen ist erkant Dem ich liute unde lant Sô gerne gæbe alsô dir [*Durch daz*], Geschæhe (*Schröder*) diu sælde mir Daz got mînem lande Einen erben sande Von dîner vruht, des werdekeit Würde in hôhem prîse breit; Wûrd ez ein tohter, mîniu lant Beschirmet alsô wol ir hant. *Sie erklärt nicht aus unweiblicher Sinnlichkeit sich Alexander anzubieten* (18263 ff.), *sondern* dar ûf als sie gesprochen hat (18268), *also um eine würdige Nachkommenschaft zu bekommen; der verdeutlichende Zusatz* *Durch daz* (18242) *stammt von* \**MB*. 18260 ff. Ich hân nu niemen mêre An den ich daz erziuge Daz ich des niht liuge, Ich(n) habe (*MB*) ân allen den muot . . . Gesprochen disiu wort ze dir. \*18293 Sô hæte ich mich ûnde iuch zwô. 18301 Swes du mich bæte (*MB* betest, *was die 2. Sg. Ind. meinen kann*). 18325 tugentrîche. 18371 ff. Ein muot, ein minne, ein gedanc Sie beide dô (*l. nû?*) gelîche twanc Daz si wart dâ vor erwert. Des er solde hân gegert, Daz er liez durch die triuwe sîn, Als er ê der kûnegîn Seite und ich iu hân geseit, Des muoster ir nu sîn bereit: *die Minne zwang sie nun beide in gleicher Weise zu dem was ihr vorher abgeschlagen worden war. Das, was er damals hätte verlangen sollen, was er aus Treue unterließ, wie er ihr und ich euch gesagt habe, dazu mußte er ihr nun willig sein.* \*18400 phellel (pfeller *B*, pfôller *M*). 18403 unde. 18424 *Komma*. 18431 sinn unde. 1844 si] sî. 18461 wære. \*18465 zwô wîs. 18496 ie] ê? 18499 welte. 18505 erlieze. \*18511 dicke alsô. \*18516 (begriffen). 18521 *Komma*. 18524 senfte. 18528 Dest minner (Deste *M*, Dester *B*); *gegen Junks* Diu *s. Behaghel, Beitr.* 42, 288 ff. 18530 gütliche dar abe. \*\*18536 landes herren (*M*). 18547 unde. \*18561 Dâz si vil gemache (*MB*) muosten gân: 'ganz langsam'; *Leitzmann ebenso*. 18566 geschiht (*M*); *beschiht* (*B*) *ist wohl zu mundartlich, s. z. B. Lachmann zu Walth.* 92, 36. 18581 unde. 18597 hieze. \*18598 Dâz uns wér næm unde muot. 18599 Bèzzer ist muot dâne gúot. 18608

kleine (*MB*). 18624 Dô vuor der künec gen Bactrà, s. 18630. 45. 53. 18648 Zogter alle die naht. 18657 unde. \*18697 erstihte. 18703 Saz <dô> noch vor Artanâ. 18723 unde. 18741 die werden diet. \*18747 ungevuoc. 18755 Eine hōchgezît aht tage. 18757 unde. 18781 *str. das Komma: 'wenn der Ungetreue nicht misgünstig ist (gegen einen Herrn), an dem selbst wenig Treue zu sehen ist'*. \*18783 Da enist. 18797 lîhte. 18814 Ein herre der (*MB*) hiez Dimnus. \*18835 (mit im). 18839 Nû wer einer bete mich Und tuo daz (*Schröder*), ich bite dich; *doch s.* 18848 f. 18843 Daz du <daz> nie manne sagest. 18860 ff. Geselle, du weist wol daz mich Alexander gërte nie Und mîn noch künde nie gevie. Durch die selben geschiht Daz er mir getrûwet niht, Swaz ich im leides tæte, Mîn triuwe belibe stæte, Diu wær ungebrochen, Wûrd ez von mir gerochen: *weil er mir nicht getrûwet, ist es keine Untreue, wenn ich mich räche.* 18875 drî. 18886. 90 Unde. 18905 unde. 18938 zorne. 18941 ff. Sô liep dir al dîn êre sî, Du solt von mir sîn kamphes vrî: Mit kamphe niemen dich bestât Der noch sîne triuwe hât: *'magst du auf dein Ansehen noch so viel Wert legen' (mit Bezugnahme auf des Dimnus Klage: daz mich Alexander gërte nie 18860 f.), 'ich werde nicht mit dir kämpfen, denn du bist als ein Treuloser satisfaktionsunfähig'*. \*18946 f. Swie aber des niht wære, Dannoch genæse (*MB*) ich wol vor dir. 18961 ff. Er huop sich vil drâte Hin zuo der kemenâte, Dar in der künec rîche Dô was, vil heimliche Und stuont vil nâhe zuo der tür: *das Adverb heimliche muß zu huop sich gehören.* 18976 (grüezen). 18983 schimpe. 18991 ff. Durch die selben geschiht Wold ers im lîhte sagen niht. Doch ist diu lîhtsenfte niht guot Der lîhte grōzen schaden tuot: *'die Gleichgültigkeit, deren Leichtsinn Schaden anrichtet'*.

19012 f. Dô kam der künec. er liez sich sehen Zebalînen sâ zestunt. 19040 ff. Daz ir sît iemer mære vrô, Mac eht iuch gevroun daz leben <Von> golde, silber, lêhen geben: *'wenn euch das Leben infolge von Gold, Silber und Lehengaben froh macht'*. 19058 zê herberge. 19064 vorhte. 19066 f. Mit sîn selbes swerte Wold er sich selben hân erslagen. 19092 unvorhteclîche (*MB*). 19104 Üf dich und dandern (*M*); s. 19107 ander die helfære. 19124 swache. 19137 sül. 19142 mære. \*19148 Swaz. 19162

gerne. 19163 den (*B*). 19187 *f.* Wie du dâ vor beschirmest dich, Wiltu genesen, daz habe ûf mich; *s. Curtius* 179, 14 'Proinde scito tibi cum illis de salute esse pugnandum'. 19192 Diz râtet dir der dir ist holt. \*19220 (verswîgen). 19283 (Ouch). 19284 dirre. 19288 (Daz). 19397 (Daz). \*19403 (ritterschaft). 19415 unde. 19417 *ff.* Nu wil ich iuch lâzen sehen Ein wortzeichen: daz (*MB*) muoz iu jehen Des ein teil von wârheit. 19424 *ff.* Lieben süne mîn! ich man Iuch daz ir iuweren gerinc Dar an kêrt daz iuwer dinc Nâch ganzem nutze vür sich gê, Dar nâch der iuwer: niemans mê (*MB*); Des sult ir niemen sehen an. Ir erwerbet dar umb alle zît Des ir bedürfende sît; *s. Curtius* 183, 17 'Primum vestri curam agite, deinde vestrorum: sicut enim, quae destinavimus, efficiemus'. 19449 sîne. 19457 *ff.* Dô leiste er im geselleschaft Mit geselleclîcher kraft. Vûrbaz er danne tete sît (Fûrbasser dan er tete sit *B*): Attalus was mîn widerstrît ('Widersacher': *B*). \*19465 Unde. 19488 Getrûwe. 19510 Ir ieglicher (*MB*) zem andern sprach. 19516 geschehen, *s. o. zu* 18566. 19527 suln. 19545 *ff.* 'Jâ', sprach der kûnec, 'daz lâz mich Nu vil schiere hœren dich Daz er zehant sol arnen hie'. 19560 *Komma*. 19568 gerne. 19589 Sol er des unschuldec wesen, Er mac des mordes wol genesen. Ichn wêiz wêiz dar ûmbe ist, Ern ântwûrte an dirre vrist Der rede als ez in ane gê; *hierauf Punkt*. 19611 Ieglicher. 19615 geschehen, *s. o. zu* 18566. \*19622 Diu in her nâch geschaden mûge. \*19634 erkunnen. 19638 (Und). 19645 *ff.* Gedenke eht (*B*, Gedenckent echte *M*) waz im wol behage Und wie er daz ûf in gesage: Diu rede schiere vollevert, Dâ sînem gwalte niemen wert. Sô (*anderseits*) muoz er sîn ein wîse man Der wol ze nôt antwûrten kan Dâ im gewalt und wîsheit Überkraft an wîzen treit. *Philotas unterscheidet zwei Arten von Anklagen: eine, bei der der Richter nur zu bedenken braucht, was ihm gefällig ist und wie er das gegen den Angeklagten vorbringt: eine solche, die niemand gegen die Macht des Richters schützt, hat raschen Erfolg; und eine andere, gegenüber welcher der ein weiser Mann sein muß, der sich in der Not gut zu verantworten weiß, wenn sowohl die Macht als auch die Weisheit des Richters ihm überlegen sind.* \*19668 unshult; *doch s.* 19797. 19678 *ff.* Dô er einec bî mir lac Und ich im wære (*MB*) ein ganzez her Dâ

er lac slâfend âne wer; s. *Mhd. Wb.* I 661<sup>b</sup>, 26 ff. 19691 Und ist muotwille. \*19699 Dâ weiz er wol daz des niht ist. \*19721 Mir und <ouch> dem lieben man. 19727 *Komma*. 19737 da enwesse. 19757 Suln. \*19769 ez. \*19770 Alsô. \*19789 dô] dâ. 19796 unde. 19813 brâhte. 19841 zu entsitzen an s. *Weltchronik* 22595 f.; *Willehalm* 8477. \*19852 râte (*B*). 19876 Sô vervâhet <uns> kein list. \*19905 (*Waz*). 19908 *Komma*. 19957 f. Wan dêr unschuldec wære; s. *Walther* 84, 21. \*19962 allen (*M*). 19979 murmel; so in der *Weltchronik* sechsmal nach dem Wortverzeichnis. \*19984 Herre oder dienstman. 19998 bete.

20039 ff. *Vorher Punkt*. Nu wâren noch gevangen dâ Und wurden vür gevüeret sâ Sîmam und Amintas. Polemôn der der jûngste was Der bruoder sîn, der entran, Dô der kûnc sô sêr began Mit sînen hœhsten mannen Zûrnen, er vlôch dannen. Der sêlbe jûncherrê sît wâs Gevangen brâht als ich ez las; s. *Curtius* 199, 20 'rex introduci iussit Amyntam et Simiam: nam Polemon, minimus ex fratribus, cum Philotan torqueri conperisset, profugerat'. *Erst später heißt es ja*: Hie mite die zuo giengen Die Polemônem viengen, Den bruoder sîn, dô er entran. Die brâhten in herwider dan Gevangen vür den kûnec dô (20177 ff.). *Entsprechend berichtet Curtius* (205, 6): 'Dum haec Amyntas agit, forte supervenerunt, qui fratrem eius Polemonem, de quo ante est dictum, fugientem consecuti vinctum reducebant'. *Also erst nach der Rede des Amyntas (bei Rudolf 20170) wird Polemon herbeigeführt*. 20052 (*Dô*). 20073 ff. Ir herren al gelîche Vernemet minneclîche Daz mîne und unser aller wort; *auch bei Curtius* (201, 8 ff.) *spricht Amyntas im Plural für alle Angeklagten*; s. *auch* 20175. 20077 unde. 20089 (uns); *nach ergangen Punkt*. 20092 Nôt angest unde (*B*) arbeit. 20098 f. Des wir suln geniezen, Des müezen wir engelten. 20115 Sol der (*B*) dar umbe schuldec sîn? s. 20121 f. Sol ich . . . schuldec sîn. 20131 ff. Wiltu ruogern volgen, Daz du wilt sîn erolgen Den sie vil lîhte vîent sint, Wâren wir dan dîniu kint . . . Du möhtest uns getriuwen niht. 20159 gerihte. 20190 ff. Dîn vluht hât grôzen mein ûf dich Geleit und schulde vil ûf mich. Daz du verteilet müezest sîn! 20207 schône. 20211 dirre. 20231 Suln. 20053 gerihte. 20264 löste. 20272 eim. 20290 Mir sunder wanken (*B*, wancke *M*) vürder

stêst. 20298 dô] dâ. 20314 gegen. \*20325. 47 einander; *hierauf Komma*. 20362 vriund. 20365 suln. 20372 ff. Swâ (*MB*) daz ist an im beliben, Daz liez er durch die geschicht, Er möhtez vollebringen niht. 20387 ff. Sie kâmen dar ûf in gerant. Cleander der wîgant Gâhte vor den andern her Und stach durch in aldâ sîn sper. \*20391 zuhte. 20410 geschehen, *s. o. zu* 18566. 20423 hæte. 20424 unde. \*20426 sprach <dô>. 20435 f. dâ: alsâ (*M*). 20437 leide. 20454 künde. 20469 unde. 20474 getât nâch rât; *MB steht unter dem Einfluß von* 20470. 20475 f. Was er arm, was er rîch, Sîn muot den beiden was gelîch: 'ob arm, ob reich, seine Gesinnung war gegen beide gleich'; *vgl. Curtius* 210, 12 'carus principibus, vulgo militum acceptior'. \*20477 heimliche. 20493 ff. (Er) wolde im gelîchen sich, Swie daz wære unmügelich. Daz mohte er niht getîchen, Durch daz muost er entwîchen. 20503 Daz twanc in daz er wolde Hôher danne er solde Hæhen unde mâzen sich. Daz dûhte (*B*) in. daz was billich: Der site und der vürsten nît, Die er druhte (*B*) zaller zît, Liez in niht ze hôhe sweben. *Zu hæhen ist diuhen der passende Gegensatz. Das Relativum Die bezieht sich auf vürsten; zur Bedeutung vgl. etwa Barlaam* 56, 17 Pharaô der began sie drucken dô. 2553 sælde. 20557 verre. 20570 Punkt. 20573 ff. *Die Verse 573–604 laufen in einem nirgends stockenden alternierenden Strom fort: erst die beiden rührend und schwerklingend gereimten Vierheber 605 f. haben Asynaphie. Von 607–618 sind je drei Reimzeilen synaphisch:*

Sælde und êre Wilde sint, Des hân wir harte vil gesehen;  
 Ir gunst ir lère Lât ir kint <Vil> selten sich sô stæte spehen:  
 Sie tuont sêrê Ir ougen blint, Sô sie in stæte solden jehen,  
 Ir zuokêrê Ist als ein wint, Sie kûnnen dicke vürder schehen.

*Es ist also wohl sicher, daß man in der zweiten Zeile eine Auftaktsilbe, etwa vil, ergänzen muß.* \*20605 (Ie). 20606 *Junk hat sich nach einigen Zweifeln (Beitr. 29, 451 Anm.; 469) mit vollem Rechte für Mit lîbe und auch mit guote (B) st. muote (M) entschieden: dadurch bekommt das abschließende schwerklingende Reimpaar ebenso einen rührenden Reim wie* 20619 f. 20622 Daz glésînè gelückè: *C hat in Gottfrieds Spruch allerdings Man vindet e das glesin glûke, aber die entsprechende Zeile in dem gleichgebauten Spruch über die Wörtchen mîn und dîn*

*lautet: Und irret elliu herze und elliu rîche, und so haben die Herausgeber (zuletzt Ranke, Trist. I 246) daz glesîne gelücke geschrieben. Rudolf hat, wie er seine Reime 20622. 24; 25. 27; 26. 28 dem Spruch entnimmt, aus den bei Gottfried im Versinnern stehenden Wörtern kranc und vinden Reimwörter bildet und durch die gekreuzte Reimstellung dieser Partie lyrisierenden Charakter gibt, auch hier den alternierenden Gang von Gottfrieds Versen nachgebildet, weshalb mit voller Sicherheit daz glesîne gelücke geschrieben werden muß, und im folgenden Vers Des veste sî brœd unde kranc. \*20632 Frîgedanc (B) wie 3235. 20633f. Gelücke enwelle zuo dem man, Sô vrunt (M) niht allez daz er kan (Sievers); s. 20965f. Dem er gehaz und vîent ist, Dem vrunt deweder kraft noch list; ebenso Leitzmann, aber swaz st. daz. \*\*20635 gehört nicht mehr zu Freidank. 20637 Wan daz (MB) harte vil geschiht (Sievers). 20639 lihte. 20645 tugentrîcher. 20717 hôchgemuot. 20723. 42 zê herzôgen. 20732 Zwei hûndert jûncherrèn dâ wás. 20734 herre. 20763f. In tuot diu hitze aldâ sô wê, Koment si drin, als uns der snê: sie sind die strenge Kälte so gewohnt, daß, wenn sie in ihre Erdhöhlen kommen, ihnen die Hitze so schmerzlich ist wie uns der Schnee. 20787 (hôhiu). 20788 unde. 20845 muote. \*20846 (süez). 20851 unde. 20854 vest únde. 20855f. 84 unde. 20893ff. Die Stelle, zu der Schröder ein Fragezeichen setzt, läßt sich mit Hilfe der Quelle bessern: Curtius 215, 16 berichtet von den Scythen: 'quorum neminem adeo humilem esse, ut humeri eius non possent Macedonis militis verticem aequare'. Es ist also etwa zu schreiben: die Zîten, Die sint unz an die sîten Der ahseln (MB) <houptes> lenger gar Dan iemen in der Kriechen schar. 20897 alle. 20917 unde. \*20929 volget (B). \*20942 ruomlicher. 20947 ieglich. 20953 varen. 20972 gelân (M) scheint mir älteres Mittelhochdeutsch. 20982 liute.*

\*21001 Daz was (M). 21014 unde. 21025 Under derde. 21029ff. Sô wê wart in von hunger dâ Daz sie stiezen sesemâ Und mit dem saffe smirten sich; s. Curtius 217, 26 'Suco ex sesima expresso hand secus quam oleo artus perunguebant'. Das folgende Diu lîpnar was vil armedlich ist ein Scherz in Wolframs Manier. 21042 (koufenn). 21044 vische. 21073 berge. 21082 gebirge. 21100 Sich wolden setzen gegen im; wider würde den

*Akkusativ erfordern, den B hat.* \*21124. 35 (einander). 21125 ff. Dâ manec degen ûz erkorn Muoste hân den lîp verlorn Der werliche verlôs den lîp; *hierauf Punkt.* 21151 Unde stapfte gegen dem her. 21156 hêrzogè. 21161 f. Wan ich noch <ie> vergolten hân Swaz ir mir leides hât getân. 21164 Ein spil ich iu <hie B> teilen wil. 21176 ff. Ich wil helm ze houbte lân <Tragen> alhie den kemphen mîn Und wil ich blôzes houbtes sîn; s. *Curtius* 219, 14 'Qui (Satibarzanes) cum pugnam segnem utrimque aequis viribus stare vidisset, in primos ordines adequitavit demptaque galea inhibitis, qui tela iaciebant, si quis viritim dimicare vellet, provocavit ad pugnam: nudum se caput in certamine habiturum. Non tulit ferociam barbari ducis Erigyus . . . Is galea dempta canitiem ostentans, "Venit", inquit, "dies" usw. *Aus dieser Darstellung folgt, daß dem Erigyus zunächst angeboten worden sein muß, er könne mit dem Helm kämpfen. Ohne die vorgeschlagene Änderung würde 21176 f. auch dasselbe sagen wie 21178. Obendrein erklärt Erigyus 21189 ff.* Swie du mich nû wilt bestân, Daz selbe reht wil ich hân: Wilt du blôz, sô wil ouch ich. \*21192 wâfen (*MB*). 21194 Komma nach wilt. 21209 Dar zuo sælde êr unde guot. \*21211 Ir ors durch baneken <dô> riten. \*21234 kele. 21253 ff. Ir kraft ungeliche schein: Dem einen wuohs, dem andern swein Muot, sterke, dar zuo maht. Der eine in mûgenden (*MB*) kreften vaht, Der ander in des tôdes nôt; *ebenso wie hier stehn mûgende und maht nahe beisammen* 21442 ff. Deheiner ruowe er nie gephlac Ê daz er der unmûgenden schar Ûf den berc besante aldar Spîse wazzers wînes vil, Sô vil daz sie in kurzem zil Kâmen wider an ir maht. \*21272 dô kêrten dan. \*21313 Nie wirs (wurst *MB*) ûf aller (*M*) der vart. 21327 unde. 21347 *Doppelpunkt.* 21370 Kóment (*MB*) zé herbergen dâr. 21377 gebenz. \*\*21382 Unmâzen (*M*) schœne. 21383 Daz vulter unde bôt ez im. 21391 durste. 21395 trinke. 21404. 35 unde. 21432 ff. Daz was vil bî umb vesperzît Daz der âbend nâhte. Der rîche degen gâhte In dem here vûr und wider. *Schröder will nahte ('nocte apparente'): gahte ('observabat'), da aber Alexanders Ruhelosigkeit bald darauf öfter betont wird (21442. 50. 57), scheint mir gâhen treffender.* 21450 ruowe. 21479 (vil). 21481 über komen. 21484 schiere. 21487 diu] disiu. 21500 dises.

\*21517 ein altsprochen wort; 's. *Mhd. Wb.* II 527<sup>b</sup>; III 807<sup>b</sup>. 21523 Al (Aldo B, Als M) daz selbe ouch dô (*fehlt B*) geschach. 21533. 34. 43 und. 21557 Do. \*21568 niemans. 21577 f. Ir ahte lobeten im dô Ze helfenne. des was er vrô. *Nach Curtius (223, 16) werden von Dataphernes und Catenes acht Jünglinge beigezogen: 'Illi promptius (Spitamini) adnuunt, quam rogabantur, adsumptisque VIII fortissimis iuvenibus talem dolum intendunt'. Rudolf aber scheint in die Zahl acht die beiden Rädelsführer, denen Spitamenes seine Absicht heimlich kund tut, mit eingerechnet zu haben, denn später werden diese beiden besonders angeredet (21586–89; 21596 f. 21627 f.) und von den sechs anderen Helfern streng geschieden (21590–95; 21621–26). Eine weitere Schwierigkeit liegt darin, daß der Dichter zunächst von Spitamenes berichtet: Do enwesser wen er solde hân An den er sich getorste lân Wan zwêne den er sâ zestunt Tet den selben willen kunt. Aber gleich darauf heißt es nach der beschwichtigenden Rede des Spitamenes, es liege bei diesem Morde keine Untreue vor, ganz unvermittelt: Ir ahte lobeten im dô Ze helfenne. des was er vrô. Man erwartet unbedingt, daß das vorher irgendwie angedeutet wird, denn die Stärke Rudolfs liegt zwar nicht in seiner Phantasie, wohl aber in seiner Klarheit. Ich möchte also 21563 ff. lesen: Die sprâchen dô: 'nu helfen wir mit willeclîchem muote dir Mit guoten hergesellen · damit kommt auch das Epitheton, das Curtius a. a. O. den VIII (Rudolf las dafür VI) fortissimis iuvenibus gibt, zu seinem Rechte. 21573 sult. 21581 ff. Daz kan ich gevüegen wol Wie cz sich wol vüegen (MB) sol; sie haben ja auch gefragt: Wie mac mit vuoge diz geschehen? 21590 sult. 21592 ff. Daz ir in balde strîchet nâch Mit allen, die hie mit iu sîn, Und mit mir in die (M) reise mîn, Gewâfent wol; der Akkusativ in die reise wird von dem Bewegungsverbum strîchet gefordert. 21598 sult. 21599 ff. Und ist iu ein gevüegez wort, Swanne ir iuwer mâge dort, Die iu sint von herzen liep, Vüeren seht als einen diep, Ob ir den von ir nœten hin Helfet: sie haben ja auf die vuoge größten Wert gelegt, s. 21580. 82. 83. 21604 sul. 21605 unde. \*21624 nieman. 21638 Sul.*

## II. Entstehungsgeschichte

Bekanntlich hat der Dichter auch in diesem Werke Akrosticha angebracht. Sein eigener Name Ruodolf steht am Anfang des Ganzen, der Name seines Helden Alexa(nder) am Anfang jedes der fünf Bücher II–VI. Von diesen abgesehen finden sich auch im Innern der Bücher vielfach Akrosticha, aber in auffallend merkwürdig verschiedener Ausführung: manche sind, von gelegentlichen, leicht besserungsfähigen Mängeln der Überlieferung abgesehen, in tadellosem Zustand, d. h. die einzelnen Buchstaben stehen nach grammatischen Vierreimen gekreuzter Stellung und ergeben einen Namen, der in dem betreffenden Abschnitt eine Rolle spielt. Andere hingegen sind zwar auch notwendige Bestandteile eines Namens, allein es geht ihnen kein Vierreim voraus. Am auffallendsten aber sind die Fälle, in denen auf Vierreime Buchstaben folgen, die sich auf keine Weise zu einem Namen zusammenfügen lassen; nicht selten stehen sie gruppenweise beisammen, bisweilen sind sie voneinander durch weite Strecken getrennt. Es ist wohl undenkbar, daß ein Dichter, der an eine formale Zierde in großen Teilen seines Werkes soviel nicht unbeträchtliche Mühe wendet, diesen Schmuck in anderen Teilen ganz außer acht läßt oder gar anbringt, aber ohne damit den Zweck zu verbinden, den er anderwärts so folgerichtig und sinnvoll erreicht hat. Es erscheint mir wenigstens dann psychologisch widersinnig, wenn man annimmt, er habe sein Werk in einem Zuge und unter Umständen gedichtet, die zu Beginn seiner Arbeit dieselben waren wie an ihrem Ende. Erklärlich aber wäre es, wenn Rudolf im Anfange nicht über die zahlreichen Quellen verfügte, die dem Ganzen zugrunde liegen, sondern sie erst allmählich auf Grund längerer Studiums kennen lernte: dann hätte man mit einem längeren Zeitraum zu rechnen, innerhalb dessen eine Wandlung begreiflich wäre, zumal die neu hinzukommenden Quellen sich sicherlich nicht an das begonnene Werk einfach anreihen ließen, sondern vielfach in sie hineingearbeitet werden mußten. Schon Zingerle (S. 11 f.) hat an die Möglichkeit gedacht, daß der Dichter anfänglich nur die *Historia de preliis* gekannt habe, indem er sagt: 'v. 77 [85] beruft sich der Dichter auf ihn [Aristotiles],

dem er [*Alexander*] zaller zît enbôt Sîn gelücke und sîne nôt (*Brief Alexanders an Aristoteles*), und erklärt sich an dessen authentischen Bericht zu halten. Aus der vorher angezogenen Stelle [13013 ff. von Leo: Bî andern buochen vander Swaz von Alexander Aristotiles ê schreip. In des râte er ie beleip, Nâch des gerihte er tihte In lâtime rihte Wie er geborn der welte wart Und waz er ûf sîner vart Wunderlîcher wunder vant, Wie er mit kreften überwant Elliu künecrîche, – Die geburt und sîniu wunder Seiter gar besunder Und lât die strîte ungeseit, Die er bî sînen zîten streit. Mit disen mæren kêrter wider Und schreip sie disen herren wider] ergibt sich, daß offenbar das angeblich auf Aufzeichnung des griechischen Philosophen fußende Werk Leos gemeint ist. Auffallen muß indes die Bezeichnung dieser einzigen Quelle, was den Anschein gibt, als ob ihm damals bloß diese bekannt gewesen wäre, die andern aber erst nach und nach sich ihm erschlossen hätten, oder als ob er anfänglich nur nach dieser zu dichten beabsichtigte. Beide Male ist ein Abschluß im Quellenstudium angedeutet: v. 77 [85] Ich bin es nu wol zende komen und 12798 [12967] Von swem diu âventiure Hât deheine stiure, Die hân ich vil nâch vunden gar. Ersteres bezöge sich dann nur auf die Lektüre der *Historia de preliis*. Von einer solchen Auffassung rät aber der Umstand ab, daß schon im I. und II. Buch sich Benützung anderer Autoren kundgibt.<sup>7</sup>

Im folgenden soll nun der Versuch gemacht werden, die eine Unbekannte, den Grund für das widerspruchsvolle Verhalten Rudolfs in der Behandlung der Akrosticha, mit der anderen Unbekannten, der Frage, ob er alle Quellen studiert hatte, bevor er zu dichten begann, oder ob er sie zum Teil erst im Verlaufe seiner Arbeit kennen lernte, zu verbinden und damit die Entstehungsgeschichte des Ganzen einigermaßen aufzuhellen.

Ich beginne mit der Musterung sämtlicher Initialen außer den die Namen Ruodolf und Alexa(nder) ergebenden, soweit sie durch vorhergehenden gekreuzten grammatischen Vierreim, der überliefert oder mit Sicherheit anzunehmen ist, gestützt sind und fortlaufend einen Namen ergeben, der in den betreffenden Abschnitten<sup>1</sup> eine Rolle spielt; die Buchstaben, die dabei durch

<sup>1</sup> Die Zahl in runden Klammern hinter den akrostichischen Buchstaben gibt an, wieviel Verse der betreffende Abschnitt umfaßt.

sichere Emendation gewonnen sind, beziehe ich mit ein. Singer meint dessen Vorschläge Zs. 38, 271; Anz. 22, 240, Junk meint dessen Ausführungen Beitr. 29, 463 und seine Anmerkungen zum Texte. Die *Historia* zitiere ich wiederum nach Zingerle, den *Curcius* nach Hedicke, *Comestor* nach Migne, *Patrologia Latina* t. 196. Für die Quellennachweise sind die Arbeiten Zingerles und Ausfelds benutzt, doch habe ich die Quellen überall nachverglichen.<sup>1</sup>

1. v. 29–340. N (28). E (34). K (30). T (30). A (30). N (30). A (32). B (30). V (38). S (30); s. v. 116 Der was Nektanabus genant.

Die Zusätze gegenüber *Hist(oria)* 129, 1–15 sind gering. *Aristoteles* wird als Quelle der Geschichte Alexanders genannt, der *Rudolf* folgt (81 ff.). Wie aus 13013 ff. hervorgeht, hält der Dichter den Philosophen für den Verfasser der griechischen Vorlage von *Leos Historia*. Da *Aristoteles* auch in der armenischen Übersetzung des *Pseudo-Callisthenes* als Verfasser genannt wird und ähnlich der Dichter des englischen *Alexanderromans* angibt, *Alexander* habe seine Wundertaten von *Aristoteles* aufzeichnen lassen, wie *Ausfeld* S. 8 unter Berufung auf *Weismann* (I S. XXIV. XXVIII) bemerkt, so liegt kaum ein bloßer Irrtum *Rudolfs* vor. Zurückzuführen ist diese Meinung wohl darauf, daß die *Historia* (199, 3) berichtet: 'Deinde scripsit epistolam matri sue Olimpiadi et Aristoteli preceptoris suo de preliis et angustiis, quas passus est in Persida, et de multis divitiis, quas invenerunt ibi, unde ille et sui omnes facti sunt divites'. Diese Stelle hat *Rudolf* später (15269 ff.) wiedergegeben und zwar mit teilweise wörtlicher Anlehnung (Und dem er zaller zît enbôt Sîn gelücke und sîne nôt 85 f.: Und hiez dô der künegîn Sagen und dem meister sîn Gar sîn gelücke und sîne nôt 15271 ff.). Für die weiteren Feldzüge mag dann Alexanders Brief an *Aristoteles* über die Wunder Indiens<sup>2</sup> hinzugekommen sein, der berichtet, was der König dort cum magno labore et periculo geschaut hat, der, wie er schreibt, den Zweck hat, ut cognoscas mea facta . . . qui fuisti magister meus und von der mirabilis mater

<sup>1</sup> Junks Hinweise in seinen Anmerkungen zur Ausgabe beruhen überall auf diesen beiden Arbeiten, brauchen daher nicht zitiert zu werden.

<sup>2</sup> *Kleine Texte zum Alexanderroman* hsg. von Pfister (Heidelberg 1910) S. 21.

terra spricht, die soviel Mannigfaltiges hervorbringt; s. auch den weiteren Brief an Aristoteles, den der Herrscher mit den Worten beginnt: 'Admirabiles causas, quae nobis acciderunt, dignum est, ut significantur vobis'.<sup>1</sup> Waren diese Briefe über alle Erlebnisse Alexanders an Aristoteles gerichtet, so konnte nur dieser den authentischen Bericht veröffentlicht haben und so verfiel man wohl auf die Meinung, Aristoteles sei der Verfasser der *Historia*. – 174 f. Die Angabe, daß die Ägypter ihre astronomischen Kenntnisse von Abraham überkommen hätten, fehlt in *Hist.*, findet sich aber u. a. in der *Historia scholastica*, Genesis cap. 45 (Zingerle S. 103<sup>3</sup>), und da Rudolf gleich darauf dieses Werk für die Bemerkung ausdrücklich nennt, daß Artaxerxes den Namen Ochus geführt habe (Hester cap. 2),<sup>2</sup> so darf man wohl beides auf diese Quelle zurückführen. – Daß Nektanabus dem Artaxerxes ein Land genommen habe, ist wohl Erfindung des Dichters, um den Angriff des letzteren zu begründen (Ausfeld S. 22). – 312–15. 'tenens in manu virgam palme' bei Zingerle 130, 13; aber Rudolfs Quelle muß noch virgam [eb]eneam gehabt haben, wie Pfister (47, 9) nach Ausfelds richtiger Vermutung (S. 10) ergänzt hat. Die Unverbrennbarkeit des Ebenholzes ist Allerweltsweisheit (Zingerle S. 78<sup>3</sup>).

2. v. 341–620.<sup>3</sup> O (32). L (44). I (34). M (34). P (30). I (38). A (38). S (30); s. v. 430 Diu was genant Olimpias.

384 In der Móre lant er kam = *Hist.* S 130, 18 'primo venit in ethyopia'. – 398 Serapis als Sprecher *Hist.* 131, 4. – Der Vierreim 413 ff. hat die ungewöhnliche umarmende Stellung. Vielleicht liegt eine Verderbnis vor, denn *Hist.* 131, 11 heißt es: 'scripserunt ad pedes eiusdem statue illa responsa ad memoriam posterum': dar nâch würde also besser zu lesen passen als zu wesen.

3. v. 621–750. A (28). M (28). O (40). N (34); s. 701 Der rîche Amôn.

4. v. 751–1028. P (34). H (40). I (32). L (34). I (30). P (46). P (28). E (34); s. 751 Philippe ir man.

<sup>1</sup> Das. S. 38.

<sup>2</sup> Ausfeld S. 16.

<sup>3</sup> Ein Vergleich der Verse 474–856 mit *Hist.* bei Kühnhold, Seifrits Alexander, Berliner Diss. 1939, S. 137 ff., der Verse 526–573 das. S. 74 f.

845–856. *Daß Olympias noch öfter mit Nectanabus zusammenkam, stammt mittelbar oder unmittelbar aus Julius Valerius Epitome I 7 (Ausf. S. 10),<sup>1</sup> vgl. übrigens auch Pfister 51, 20 'Taliter suasa est Olimpiadis adulterando se ab homine quasi a deo'. – Eine bloße Erfindung Rudolfs ist es, daß der Feldzug, der Philipp von Mazedonien ferne hält, gegen Pausanias von Bithynien gerichtet gewesen sei (921–927), s. Ausf. S. 11 und Zing. S. 73 f., wo einleuchtend erklärt wird, wie der Dichter dazu geführt wurde.*

5. v. 1029–1344. M (36). A (38). Z (36). E (36). D (30). O (32). N (32). I (34). E (42). *Der Name kommt in dieser Partie nicht vor.*

1063 f. *sind ohne sonstige Änderung umzustellen, wodurch die normale gekreuzte Reimfolge gewonnen wird, s. o. S. 6 zur Stelle. – 1101 f. l. Des wære ê vor in <niht> gesehen: Sie müestens vür ein wunder jehen, s. o. zu 1098 ff. S. 8.*

6. v. 1345–1994. A (42). R (36). I (34). S (70). T (56). O (72). T (110). I (66). L (86). E (36). S (42); s. v. 1383 Aristotiles der wîse.

1764 l. enphlihten, s. o. S. 10 zur Stelle. – 1829 f. l. Diu dîne sælde mêrent Und dînen namen êrent, s. o. S. 10 zur Stelle.

1352–60. *Die Lehrer, der wîse Calestenâ und Naximenea von Atêne stammen wohl aus Hist. S 140,19: 'didicerat enim plener liberales artes ab Aristotele et calistene et a naximene atheniensibus': an der späteren Stelle, wo er diese Angabe der Hist. bringt (2149 ff.), nennt Rudolf nur den Aristoteles. – 1361–86 geht auf die Epitome I 13 zurück (Ausf. S. 10): 'Nutrix eius Alacrinis, paedagogus Leonides, litterature Polinicus, musicus Alcippus, geometricae Meneclis, oratoriae Anaximenes, philosophiae Aristotiles ille Milesius. Erat quidem ille ad omnes literas peritus, et sibi quisque ludus imperiale quiddam erat meditentamentum'. Auch bei Lamprecht beträgt die Zahl der (hier ungenannten) Lehrer, wie Ausf. bemerkt, sechs. Wenn man bei Rudolf die Dublette Naximeneâ – Anaximenes vereinfacht, erhält man sieben Meister, was wohl mit den septem liberales artes zusammenhängt. – 1387–1860. Für diese ganze Belehrung Alexanders durch Aristoteles und für den Bezug auf dessen*

<sup>1</sup> Was Kühnhold S. 139 übersehen hat.

*Ethicâ versagt die Hist. Auch mit den Secreta secretorum, in denen die Lehren in einem Briefe des Meisters an seinen Schüler mitgeteilt werden, besteht nach Ausf. S. 9 f. und Zing. S. 121 f. nur geringe Ähnlichkeit. Es ist zu vermuten, daß der Dichter zu diesem 'Fürstenspiegel', wie ich den Abschnitt der Kürze halber nenne, viel eigenes beigesteuert hat; dafür spricht die gedankliche Berührung der Verse 1394–1422 mit dem Verhalten des Gregorius in der Klosterschule und vieler anderer Stellen (über gute und schlechte Ratgeber, über Doppelzüngige, über unadel, valschen rät und die gebende hant) mit Sprüchen Walthers, ferner die stilistische Sorgfalt, die sich nicht nur in geblümter Rede, sondern auch in Reimhäufungen im Inneren der Abschnitte äußert (guot: muot; guote: muote in 8 Versen nacheinander 1687 ff.; leben: geben in 6 Versen 1423 ff.; stê: gê in 4 Versen 1727 ff.; reht: sleht, rihtest: slihtest 1791 ff.; dir: mir, dîn: mîn 1879 ff.), die sonderbare Idee, Aristoteles als Waffenmeister Alexanders vorzuführen (1413 f.), der breite Raum, der dem Preise der Freigebigkeit eingeräumt ist (1655–1735), wobei Rudolf wohl nicht nur an Alexander und die Vergangenheit gedacht hat, sondern auch an seinen Herrn und die Gegenwart, der Verstoß gegen die Ökonomie des Ganzen und schließlich der Umstand, daß das sonst übliche Maß der einzelnen durch Akrostichbuchstaben hinter grammatischen Vierreimen eingeleiteten Abschnitte, das zwischen 28 und 42 Versen beträgt, hier in unmittelbarer Aufeinanderfolge auf 70, 56, 72, 110, 66, 86 steigt, während sonst von allen übrigen Abschnitten dieser Art nur fünf 44–50 Verse enthalten, je einer 54, 60 und 64, je zwei 62 und 70, je einer 72, 76, 80, 88, 96 und 104.<sup>1</sup> Der Abschnitt, der in unserer Partie von der Freigebigkeit handelt, ist also bezeichnenderweise der umfangreichste des ganzen Werkes, und sonst stehen von den längeren genannten Abschnitten nur je zwei in unmittelbarer Nachbarschaft: 4259 (mit 62 + 70) und 4669 (mit 70 + 62).*

*Da also der Dichter seine bisherige Übung hier lockerer gestaltet und da zugleich eine bisher nicht benutzte Quelle erscheint, so wird man vermuten dürfen, daß die ganze Partie aus einer späteren Zeit stammt, einer Zeit, in der er an der Technik der*

<sup>1</sup> Daß solches Übermaß öfter nachweisbar sekundär ist, wird sich im Verlaufe der Untersuchung noch ergeben.

*Akrosticha* zwar noch festhielt, sie aber schon mit geringerer Strenge handhabte.

7. v. 1995–2240. B (42). U (30). Z (30). E (36). V (40). A<sup>1</sup> (38). L<sup>2</sup> (30); s. 2106 Daz was Buzevâl genant.

Die Vierreime fehlen hinter 2132 und hinter 2240. Daß sie einst vorhanden waren, kann um so weniger bezweifelt werden, als grammatische Abwandlungen sowohl zu *solde*: wolde wie auch zu *lie*: gie leicht zu finden waren (*solden und lân*) und die gezwungene Wortstellung 2133 deutlich unter dem Zwang, einen Anlaut mit V an die Spitze zu bringen, gewählt wurde. Die Gleichgültigkeit der Schreiber gegenüber der Akrostichontechnik tritt auch sonst oft zutage.

Die Partie 2052–75 behandelt im Vergleich zu Seifrit Kühnhold S. 139. – In der Hist., soweit wir ihre Überlieferung kennen, fehlt nur die Angabe, daß *Bucephal* von Roß und Greifen abstamme (2108 f.); ob sie in Rudolfs Fassung der Hist. vorhanden war oder unmittelbar aus *Epitome* I 14 stammt, wo es heißt: ‘aiuntque illum armenti quidam regalis genus (tum) formatum pedibus ad Pegasi fabulam opinabilem’, bleibt offen (*Ausf.* S. 11; *Zing.* S. 70. 116).

8. v. 2241–2548. N (40). I (36). K (38). O (38). L (42). A (42). U (34). S (38); s. 2345 Der küene Nikolâus Ein küene was geheizten.

Die Vierreime fehlen hinter 2476 und hinter 2510 (aber beide Male, 2477 wie 2511, bei gezwungener Wortstellung), sowie hinter 2548 (aber 2547 f. hat leicht abwandelbare Reimwörter!).

Da die Angabe Sie kâmen an der selben zît Gevarn an der Ponensen strît (2341 f.) sichtlich auf einem Mißverständnis von Hist. 141, 22 ‘Veniens itaque Alexander in Peloponensum’ beruht (*Ausf.* S. 21) und die kurze Frist, innerhalb deren die Beleidigung Alexanders und sein Rachekampf erfolgt (2456), sich in der Hist. BM ebenso findet (ders. S. 8), die Worte ‘Revertensque Alexander ad patrem suum’ (*Zing.* 142, 22) also in Rudolfs Vorlage wohl nicht enthalten waren, so beruht der ganze Abschnitt auf Leo. Denn der Zusatz, daß *Buzeval* in der Schlacht

<sup>1</sup> An für In Singer.

<sup>2</sup> Losâ (B) hatte schon Singer für z Zosa (M) richtig vermutet.

viele Feinde tötete und sich auch im Kampf gegen Nikolaus auszeichnete (2493. 2527), ist sichtlich Rudolfs Erfindung, angeregt durch die in der Hist. 143, 5 erzählte Bekrönung des Pferdes (ders. S. 22) und wohl auch dadurch, daß später die Hist. 188, 12 gelegentlich der Schlacht am Granicus das Pferd ausdrücklich nennt: 'Alexander enim ascendens equum suum, qui dicebatur Bukefalas, et amoto eo cursu velocissimo stetit in medio ante omnes suos', was unser Dichter, wiederum ausschmückend, in den Versen 12588 ff. wiedergibt.

9. v. 2549–2748. L (26). I (36). S (34). I (32). A (42). S (30); s. 2623 Der was geheizen Lisias.

Hinter 2610 fehlt der grammatische Reim zu widerseit: wîsheit (wohl seite: -heite<sup>1</sup>).

Eine andere Quelle als die Hist. ist in diesem Abschnitt nirgends benutzt.

10. v. 2749–3062. P (30). A (30). U (34). S (34). A (30). N (34). I (42). A (44). Z (36); s. 2856 f. Nu was mit ritterlicher wer Von Bitinje Pausaniâ Komen in Mazedonje sâ.

Die Vierreime sind durchaus nach der Regel, die Initialen gleichfalls, mit Ausnahme des überschüssigen Z 3027: man könnte durch Umstellung und Ersatz des Dô durch Sô (Sô der küneec nam den töt. Ze dirre klagelichen nôt Kâmen die dâ wâren gar) ein S gewinnen, da aber der Name, wie Junk z. St. bemerkt, stets Pausaniâ (auch durch den Reim bezeugt) lautet, ist das nicht ratsam, und man muß nach einer anderen Erklärung suchen.

Nun folgt Rudolf auch in diesem Abschnitt getreulich der Hist.<sup>2</sup> (144, 17–146, 8), aber nicht genau in ihrer Reihenfolge. Leo berichtet zusammenhängend (145, 2): 'Erat enim tunc in Macedonia quidam homo nomine Pausania, filius Cerastes, qui trahebat genus ab Horeste, vir audax et velox subjectusque Philippo'. Während aber die nicht gesperrten Worte und alles Folgende bei Rudolf 2856 ff. in gleicher zeitlicher Anordnung wiedergegeben sind, bringt er den Inhalt des Sperrdruckes

<sup>1</sup> Vgl. Weltchronik 15678 f. geleginheite: breite.

<sup>2</sup> Denn die Angaben 2857–59. 2868. 2894. 2909–16 finden sich alle in Hist. S.

erst gelegentlich der Bestattung des Pausanias 3041–49, also in dem Abschnitt, der mit der überschüssigen und in dem uns vorliegenden Text zwecklosen Initiale **Z** beginnt. Zudem wirkt der Passus 3035–49 auffallend, da zu dem Preise des Cerastes und der betonten Klage über seinen Tod eigentlich keine rechte Veranlassung vorlag, wie denn die Hist. auch nur über Philipp spricht: 'Alexander, plorans mortem patris sepelivit eum honorifice et reversus est in palatium' (146, 7). Ohne diesen Exkurs würde die Erzählung von der Bestattung Philipps (3034) und der Klage der Olimpias und der Mazedonier um ihren Fürsten (3050 ff.) geschlossener wirken. Aus alledem gewinnt man den Eindruck, daß dieser Abschnitt überarbeitet wurde; da aber das **Z** durch den vorhergehenden Vierreim als Initiale beglaubigt ist, so muß wohl angenommen werden, daß es ursprünglich den Anfangsbuchstaben eines Namens bildete (Zerastes 3043, Zetim 4261, Zilizia 5051, Zirus 5609 oder Zizicus 3959) und daß dieses erste Buch einst nicht mit diesem Abschnitt schloß.

11. v. 4423–4668. **P** (36) **R** (34). **I** (46). **M** (40). **U** (64). **S** (26); s. 4439 Der hiez einer Prîmus.

Die Vierreime sind überall tadellos erhalten, von den Akrostichbuchstaben ist **R** durch die leichte Änderung Ruochet st. Geruochen(t) **MB** gewonnen; 4643 gibt **Sit** (**B** und **Junk**, Mit **M**) keinen befriedigenden Sinn. Auch fällt der vorhergehende Abschnitt durch seine ungewöhnliche Länge (64 Verse) aus dem Maß der übrigen heraus. Da nun 4613 ff. ein sichtlich gesuchter korrekter grammatischer Vierreim erscheint (jehe : sehe; ge-jæhe : sæhe), so ist es klar, daß hier ein Abschnitt zu Ende ist und 4617 ein neuer beginnt, wodurch sich zwei Abschnitte von normalem Umfang (38 bzw. 26 Verse) ergeben. Man muß also interpungieren: Wir sîn ein ander wol erkant (doch niuwan bédenthalp nâch jehe), Swie unser beider ougen sehe Uns beiden nie ge-jæhe Daz si den andern sæhe. Der hierauf folgende Vers muß ursprünglich mit **S** begonnen und damit den Schluß des Namens Primus gebildet haben. Das **M** (4643 **M**) st. **S** (**B**) dient einem andern Akrostichon, s. unten S. 68 ff. zu Amonta (unter 17).

Die Angaben über Memnons Kampf mit Alexander und seinen Tod (4507–20) fehlen in der Historia und sind nach der Vermutung Ausfelds S. 10 (vgl. auch Zing. S. 119) angeregt durch

*Curtius* 6, 15 'At Dareus nuntiata Memnonis morte haud secus quam par erat, motus omissa omni alia spe statuit ipse decernere'. Das scheint mir um so sicherer als die Stelle den Eindruck eines Nachtrags macht; denn zuerst erzählt Rudolf, daß Darius, während er den Brief Alexanders las, die Botschaft erhielt, daß das Heer seines Gegners am Granikus lagere, wo Memnon im Kampfe gefallen sei (4493 ff.), und erst dann berichtet er nachholend: Ê daz diu selben mære Wiez ergangen wære Darius bevunde dô, Er hiez sîne brieve . . . Alexander schriben dan (4521 ff.). Der Einschub umfaßt 17 Verse, ohne ihn hat der Abschnitt etwa 35 Verse.

Alles übrige ist nach der *Historia* 156, 8–159, 5 wiedergegeben, nur fehlt die Angabe, daß Alexander Nachricht von der Erkrankung seiner Mutter erhält und dies dem Darius mitteilt, um ihm zu begründen, weshalb er vom Granikus weg nach Hause eilt, statt den Kampf mit den Persern aufzunehmen (*Hist.* 158, 14–20) sowie die Tatsache der Heimkehr nach Mazedonien (158, 27). Dafür ist *Hist.* 158, 21–26 von Rudolf 4601–48 breit ausgeführt. – Ein grammatischer Vierreim (4613 ff.) jehe : sehe; gejæhe : sæhe steht außerhalb des Akrostichons, doch fällt es auf, daß der lange Abschnitt von 64 Versen durch ihn in zwei Abschnitte von 38 und 26 Versen zerlegt wird, deren Umfang den übrigen viel besser entspricht, und daß M hinter ihm eine Initiale setzt, s. o. S. 54.

12. v. 6045–6236. D (30). A (30). R (30). I (30). U (36). S (36); s. 6079 Daz Darius des ruomes phlac.

Der Vierreim fehlt vor I. Aber der vorhergehende Abschnitt schließt mit sande : lande, und dieselben Worte bilden 2775 mit gesant : lant einen Vierreim, den Rudolf auch hier um so weniger verschmäht haben dürfte, als die Worte auf -ant und -ande häufig für die Bildung solcher Reime verwendet werden, s. 2673. 2839. 4317. 4419. 4489. 5945. 7999. 9799; auch ist das I in M eine Initiale. Der Dichter hatte diesen Schmuck sicherlich auch hier angebracht. – Das U ist dadurch gewonnen, daß Junk Ūf (huop sich) statt Do (MB) eingesetzt hat; ebenso liefert Ūf auch sonst den benötigten Anfangsbuchstaben, s. 5. 2037. 2477. 9803.

Die ganze Partie folgt ausnahmslos der *Historia* 180, 9–181, 7, woran sich wie in S schließt 183, 21–184, 14 (*Ausf.* S. 7). Be-

merkenswert ist, daß Alexander 6095 f. dem Darius schreibt, 'daz dir von mīner hant Wirt nie mēre brief gesant', übereinstimmend mit Hist. 181, 3 'Attamen hec epistola mea ultima sit tibi'. Später dagegen (8280 ff.) schreibt er ihm doch noch einmal; aber hier folgt er eben dem Curtius (40, 16), s. Ausf. S. 20. Ich fasse das als ein Zeichen, daß die eine Stelle bedeutend später geschrieben wurde als die andere, sonst wäre bei dem verhältnismäßig geringen Abstand beider ein solcher Widerspruch kaum erklärlich.

13. 9665–9932. I (38). A (34). D (30) D (36). U (34). S (96); s. Iaddus und die juden gar im ersten Vers dieser Partie.

Der Vierreim fehlt vor D 9767; aber danc: wanc konnte leicht durch danke(n): wanke(n) vervollständigt werden. – In v. 9803 steht Do kertent sich (siu B) hin wider in (Gen Jerusalem von Sophin), während für Dô ein Wort mit anlautendem U gefordert wird. Junk liest, in Anlehnung an 6165 und 9708, Úf huobens sich hin wider in (Gen Jersalem von Sophin). Aber kerten wird man nicht gerne aufgeben, auch ist das Präpositionaladverb in neben dem Gen schwierig. Ich möchte also vorschlagen zu schreiben: Umbe kêtens wider hin.

Die ganze Partie von 9665–9860 entspricht durchaus der Historia 151, 3–153, 1; ebenso stammen die Verse 9889–99 aus dieser Quelle (153, 1–3). Das Zwischenstück, in dem berichtet wird, daß die Juden aus Dankbarkeit stets einem der Leviten den Namen Alexander geben wollten, weist Ausf. S. 17 aus Iosephus Ben Gorion nach, der ein ähnliches Motiv bei Iosephus Flavius I 5 in gleicher Veränderung bietet wie Rudolf (s. auch Zingerle S. 72). Beide Gelehrten meinen, daß dieser Zug in der Handschrift der Historia, die unser Dichter benutzte, bereits enthalten gewesen sei. Wenn man aber erwägt, daß dieser ungewöhnlich lange Abschnitt (63 Verse!) nach Abzug der 28 Verse den Umfang von 35 Versen und damit das übliche Maß der übrigen Abschnitte gewinnt, daß ferner an seinem Schlusse der Vierreim fehlt und daß nach seinem letzten Vers (9899) eine andere Quelle als die Historia einsetzt, so wird man diese 28 Verse für einen Einschub halten, der von Rudolf erst später aus anderer Vorlage hinzugefügt wurde.

*Während die bisher betrachteten Akrosticha sich, gelegentlich mit leichten Nachhilfen, zu vollständigen Namen zusammenschlossen, ergeben einige andere nur Teile von Namen. Dies ist der Fall bei:*

**14.** v. 3105–3518. **K** (34). **O** (32). **R** (48). **I** (80). **N** (36). **T** (40). **I** (104); s. 3505 Sus vuor der küneec dannen . . . Gegen der stat ze Korintîn.

*Das erste I läßt sich leicht gewinnen, indem man die Verse 3219f. mit Singer umstellt und im zweiten Vers die Wortfolge ändert: Ir namen treit ouch schöne Der âventiure krône. Hierauf Komma und nach 3225 Punkt. Da vorher von dem Namen eines anderen Gedichtes die Rede ist (Umbehanc), scheint mir diese Art der Fortführung auch natürlicher als die überlieferte. – Die Änderung des Sus (MB) in Nu (3299) wird schon durch den Sinn geboten, denn Sus komen an daz mære ist unbefriedigend, während der Anfang eines Abschnittes mit Nu zu den beliebtesten gehört (29. 181. 1237. 2241. 4149. 4669. 5596. 5655 usw.). – Auch die Ersetzung des Rîcher (MB) durch Iuwer (3375) erfordert der Zusammenhang. Alexander rühmt ja den wîsen rât alten mannes (3365) und erklärt unmittelbar vor dem unbefriedigenden Rîcher: Dâ von ich iu nu muote Mit lêre iuwer huote, er fordert sie auf: Nu helfet witzecliche Besetzen mir daz rîche (3379f.), und so schließt denn auch der Dichter daran die Bemerkung: Nach ir râte daz ergie. Man muß also unbedingt schreiben: Iuwer lêre muoz ich phlegn und hat damit das geforderte I. – Schließlich überliefern MB 3335 die Initiale E ohne vorhergehenden Vierreim. Aber auch hier ist allerlei auffällig. Auf den Schluß mit geschehen: jehen folgt im Anfang des neuen Abschnittes der Reim sprach: geschach, was den Gedanken an das einstige Vorhandensein eines regulären Vierreims nahe legt, und der Anfang des neuen Abschnittes lautet: Ein sinnerîcher vürste sprach, ein Adjektiv, das wenig paßt, da ja Alexander seiner entgegengesetzten Meinung Ausdruck gibt und damit durchdringt, wie aus Hist. 146, 16–147, 2 noch deutlicher als bei Rudolf hervorgeht, wo der Abschnitt mit den Worten schließt: ‘Hec autem dicente Alexandro omnes una voce laudaverunt sapientiam eius et acquieverunt seniores milites in militia sua’. Zudem ist in der Quelle (146, 16) nicht ein sinnerîcher vürste der*

*Sprecher, sondern es heißt: 'Audientes enim hoc senes milites responderunt una voce dicentes'. Man darf also wohl annehmen, daß ein mit T anlautendes Wort den Abschnitt ursprünglich eröffnete; zweifelhaft bleibt, ob die Verse 3335 f., entsprechend geändert, einst zum abschließenden Vierreim gehört haben und hierauf statt Alexander ein mit T anlautendes Wort folgte, oder ob jene beiden Verse so wie jetzt den Anfang des neuen Abschnittes bildeten (etwa: Trûreclîche ein vürste sprach<sup>1</sup>) und der Schluß des vorhergehenden Abschnittes verloren gegangen ist. – Zum vollständigen Akrostichon fehlt nunmehr noch das schließende N des Namens Korintîn. Dieses muß in einem Verse enthalten gewesen sein, der nebst anderen Versen verloren ist; denn die Partie von dem letzten Vierreim (3375) bis zum nächsten (3478) fällt schon durch ihre ungewöhnliche Länge (104 Verse) aus dem Rahmen der vorhergehenden vollkommen heraus.*

*Nur der Abschnitt von 3219–3298 mit seinen 80 Versen reicht einigermaßen heran. Aber ich werde den Eindruck nicht los, daß dieses Dichterverzeichnis nachträglich aufgeschwellt wurde. Wenn man es mit der literarischen Stelle im Willehalm 2173 ff. vergleicht, so fällt auf, daß die größere Frische, Sorgfalt, Kunst der Charakterisierung und Ausführlichkeit der Behandlung bald hier, bald dort zu finden ist.<sup>2</sup> Im Alexander geht der Dichter liebevoll auf Veldeke, Hartmann, Wolfram, Gottfried, Ulrich von Zazikhoven, Freidank und Fleck ein, während man über all diese Dichter im Willehalm nur dürre Angaben oder die stereotype Bemerkung findet, daß sie den Stoff besser behandelt hätten als er selbst. Nur was über Wirnt gesagt wird, ist beiderseits belanglos. Vom Umbehanc wird im Alexander in längerer Ausführung behauptet, daß er nie fertig werden könne, im Willehalm dagegen spricht Rudolf von dem Gedicht wie von einem abgeschlossenen Werk. Der Krone Heinrichs wird im Alexander mit ironischen Worten in vollen zehn Versen gedacht, im Willehalm ist sie kurzweg übergangen. Das Bild ändert sich sofort, wenn man die Behandlung der übrigen Dichter betrachtet. Während der Alexan-*

<sup>1</sup> Vgl. 7684. 11339 Dô sprach vil trûreclîche; 11258 Nâch gruoze er trûreclîche sprach.

<sup>2</sup> Anders Ehrismann, Studien S. 79 ff., der den ganzen Prolog im Alexander dem im Willehalm überlegen findet.

der für Absolon, den Stricker, den Türheimer nur allgemeine Lobsprüche hat und bei Heinrich von Linouwe sich mit der Nennung seines Gedichtes begnügt, hören wir im Willehalm auch von den Stoffen, die sie alle bearbeitet haben; jeder von ihnen erhält denn auch mehr Raum: Absolon 4 Verse statt 3, der Stricker 4 st. 2, der Türheimer 14 st. 5 und Heinrich von Linouwe 6 st. 3. Nur Albrecht von Kemenaten wird gleich knapp abgetan. Man gewinnt also den Eindruck, daß die Verse Alex. 3063–3248 vor der literarischen Stelle im Willehalm gedichtet sind, die 18 Verse 3249–3266 dagegen nach ihr. Die belanglosen Erwähnungen von Heimesfurt und Wetzlar im Alexander sowie die von Fussesbrunnen nebst der etwas ausführlicheren von Hohenlohe im Willehalm bleiben dabei für die Zeitfrage ohne Bedeutung. Ebenso natürlich die Anführung des Herbolzheimers, Lamprechts und Biterolfs an weit späterer Stelle (15767 ff.): der Dichter hatte keinen Anlaß, diese Bearbeiter des Alexanderstoffes, die teils nicht seinen Beifall hatten, wie die beiden ersteren, noch etwas Vollendetes aufweisen konnten wie Biterolf, anderswo zu nennen als gerade in dem Gedicht, das denselben Stoff nach und neben ihnen behandelte. Wenn man also die Verse 3249–3268 streicht, wofür auch das Fehlen eines Vierreims am Schlusse dieses Abschnittes spricht, zumal zu wol (3268) keine grammatische Abwandlung möglich ist, dann hat der die Verse 3219–3248 sowie 3269–3298 umfassende Abschnitt einen Umfang von 30+30 Versen. Das wären gerade zwei Abschnitte von dem so beliebten Maß. Aber der zweite Abschnitt, beginnend mit v. 3269 hat nicht nur keinen rekonstruierbaren Vierreim vor sich, sondern stört mit seinem K(unde), das in den Handschriften nicht als Initiale geschrieben ist, auch das Akrostichon Korinti(n), da das K zwischen I und N auftritt. Unter diesen Umständen vermute ich auch hier einen späteren Einschub, und dafür kann nur der Teil in Frage kommen, der von 3277–3290 reicht und die Nennung von Rudolfs eigenen Werken umfaßt. Wenn man das Sô 3291 durch Nu ersetzt, so erhält man auch einen weit glatteren Zusammenhang als in der jetzigen Fassung mit ihrem zweimaligem mîn zwî (3277 und 3290: nach dem Muster von 3239) und dem widerspruchsvollen Schwanken zwischen der unkunst des Dichters (3269) und diesem zwî. Dann verblieben für den Abschnitt von 3229 an ursprüngliche 46 Verse,

also ein Maß, wie es der vorhergehende mit seinen 48 Versen hat. Ich kann mich also des Eindrucks nicht erwehren, daß diese Verse, in denen Rudolf seine eigenen Werke aufzählt, der ersten Fassung noch nicht angehört haben.<sup>1</sup>

kehrt man nach dieser Abschweifung zu der Partie 3375–3478 zurück, deren ungewöhnliche Länge von 104 Versen bereits als auffällig bezeichnet wurde, so fällt des weiteren der Wechsel der Vorlagen in ihr und in ihrer Umgebung auf. Während Rudolf nach der literarischen Stelle von 3299–3380 der *Historia* (146, 9–147, 2) folgt, sind die Verse 3381–3391 wohl nur aus späteren Angaben dieser Quelle erschlossen (Zingerle S. 79), die Verse 3392–3401 haben in ihr überhaupt keine Entsprechung, mit 3402–11 wendet er sich ihr (147, 3 S) zwar wieder zu, kürzt aber ihren Bericht bedeutend, in 3412–16 folgt eine auf *Epitome* I 29 fußende, auf Mißverständnis beruhende Angabe (*Ausf.* S. 10. 11; *Zing.* S. 116 f.) und erst 3417–3504 kehrt er zur *Historia* zurück, aber nicht nach der Fassung S, die von Tragakantes (3402) bereits früher (zu 147, 3) berichtet hatte, sondern nach der älteren Fassung, in der die Belagerung Thebens unmittelbar auf Tragakantes folgt (162, 15). Schließlich sind in diesem Abschnitt 3375–3478, also bis zu dem Punkt, wo der hier letzte Vierreim erscheint, allerlei Berichte zusammengepfropft, von denen jeder nach der sonstigen Gewohnheit Rudolfs einen Abschnitt für sich gebildet hätte (3392 und 3402 ohne Initialen in den Handschriften, 3417 Initiale nur in M). Nach alledem kann wohl kein Zweifel sein, daß das fehlende N des Akrostichons Korintin der späteren Umarbeitung zum Opfer fiel, zumal dieser Name nicht wie die sonstigen in der von Korintin handelnden Partie vorkommt, sondern erst wesentlich später (3507).

15. 3871–4052. L (26). A (32). Z (30). E (28). D (38). E (28); s. Lazedemoniære zu Beginn des ersten Abschnittes.

Die Initialbuchstaben sind richtig bezeichnet außer 3929, wo Junk das Z durch einfache Änderung der Wortfolge gewonnen

---

<sup>1</sup> Was natürlich nicht ausschließt, daß sie vor der am Schluß des *Willehalm* (15632 ff.) erscheinenden Übersicht über sein eigenes Schaffen abgefaßt sind, wie Ehrismann, *Studien* S. 83 f., wahrscheinlich gemacht hat.

hat. Dagegen stehen Reimpaare statt der Vierreime 3895 f.<sup>1</sup> 3957 f. 3985 f.: alles Fälle, die eine grammatische Abwandlung leicht gestatten.

Rudolf folgt von 3871–3991 der *Historia* S 170, 15–172, 4. Dann aber, von 3992–4035, springt er zurück auf *Historia* 161, 17–162, 5. Dabei ist bemerkenswert, daß *Historia* S die Stelle 161, 5–17 hinter 172, 4 noch einmal bringt. Immerhin ist, soweit die Akrostichbuchstaben Lazedo ergeben, überall die *Historia* die Quelle. Dagegen haben die folgenden Verse 4036–52 in ihr nichts Entsprechendes, sondern beruhen auf einer (mißverstandenen) Stelle der *Épitome* (I 29), s. Zingerle S. 116 f.; Ausfeld S. 11. Erst 4053–88 gehen wieder auf die *Historia* S zurück, aber die Stelle findet sich 174, 11, also in anderem Zusammenhang als bei Rudolf: damit ist das Aufhören des Akrostichons wohl wiederum durch spätere Umordnung erklärt.

Nunmehr sind im Hinblick auf ihre Quellen die mit Vierreim schließenden Partien zu betrachten, hinter denen Anfangsbuchstaben folgen, die keinen erkennbaren Namen ergeben. In der folgenden Übersicht bezeichnet die Verszahl in der ersten Reihe den letzten Vers des Vierreims, der Buchstabe in der zweiten Reihe die darauffolgende Initiale; in der dritten Reihe ist das Kapitel der *Historia* (S) oder die sonstige Quelle des mit dem Vierreim schließenden Abschnittes angegeben; hierbei sind die Nachweise Zingerles und Ausfelds wiederum benutzt und nachgeprüft.

3478	S	22 <sup>2</sup>	3710	S	43
3518	V	40	3740	D	44
3606	I	42	3770	D	44
3646 <sup>3</sup>	A	42	3830	D	45
3672	K	43	3870	L <sup>4</sup>	45

<sup>1</sup> Daß hier etwas fehlt, zeigt auch das Wort *rede*, da von einer Rede der Lazedämonier vorher nichts erwähnt war.

<sup>2</sup> Es ist bemerkenswert, daß Rudolfs Anordnung hier ausnahmsweise mit der in der älteren Fassung der *Historia* übereinstimmt, denn hier steht das Entsprechende in cap. 38, geht also dem Folgenden fast unmittelbar vorher wie bei Rudolf.

<sup>3</sup> Unregelmäßig zerbriche : riche; gesprochen : gerochen.

<sup>4</sup> 3870–4024 sind Teile des schon oben S. 60 f. unter 15 behandelten Namens Lazedo(monje).

3928	<b>Z</b>	45	6104	<b>R</b>	54
4024	<b>E</b>	38	6134	<b>I</b>	54
4088	<b>A</b>	47	6164	<b>U</b>	60
4182	<b>O</b>	29	6200	<b>S</b>	60
4220	<b>M</b>	29	6236	<b>E</b>	60
4258	<b>A</b>	29	6274	<b>I</b>	60
4320	<b>N</b>	30	6310	<b>R</b>	61
4390	<b>S</b>	31	6350	<b>R</b>	61
4422 <sup>1</sup>	<b>P</b>	31	6452	<b>A</b>	62
4458	<b>R</b>	32	6522	<b>E</b>	62
4492	<b>I</b>	33	6560	<b>A</b>	63
4529	<b>M</b>	34	6650	<b>D</b>	63
4578	<b>U</b>	34	6680	<b>I</b>	64
4642	<b>S</b>	35	6710	<b>S</b>	64
4668	<b>N</b>	36	6910	<b>N</b>	ab 6887 frei aus- geschmückt
4738	<b>T</b>	36			
4800	<b>S</b>	37	7134	<b>R</b>	frei erfunden
4854 <sup>2</sup>	<b>A</b>	37 (der Schluß ab 4891 ist Zusatz Rudolfs)	7166	<b>D</b>	frei erfunden
			7472	<b>R</b>	49
4964	<b>S</b>	46	7604	<b>O</b>	Curtius III 11
5580 <sup>3</sup>	<b>N</b>	Curtius III 3	7770	<b>D</b>	frei
5672	<b>W</b>	?	7854	<b>N</b>	49
5734	<b>I</b>	47	8002 <sup>5</sup>	<b>S</b>	Curtius III 13
5766	<b>M</b>	47	8132	<b>I</b>	66
5838	<b>D</b>	47	8802 <sup>6</sup>	<b>Z</b>	26 (ab 8789 Zu- satz Rudolfs)
5948	<b>D</b>	56			
6044 <sup>4</sup>	<b>D</b>	53	8834	<b>I</b>	26. 27
6074	<b>A</b>	53	8864	<b>A</b>	26
			9428	<b>D</b> <sup>7</sup>	Curtius IV 5

<sup>1</sup> 4422–4642 ergibt **Primus** und ist schon oben S. 54 f. unter **11** besprochen.

<sup>2</sup> Unregelmäßig tagen : sagen verdoppelt.

<sup>3</sup> Unregelmäßig hie : gie; begân : hân.

<sup>4</sup> 6044–6200 ergibt **Darius** und ist schon oben S. 55 f. unter **12** besprochen.

<sup>5</sup> Schluß von Buch II, besonders geschmückt durch zehn auf hant : lant und handen : landen reimende Verse, denen schon zwei Zeilen auf hant : lant fast unmittelbar vorausgegangen waren.

<sup>6</sup> Unregelmäßig erkorn : geboren; schar : gebar.

<sup>7</sup> Unregelmäßig wer : her; nerten : werten.

9664	I <sup>1</sup>	28	13440 <sup>8</sup>	A	Curtius V 2
9702	A	28	13944	I	68
9736	D	28	15010	S	73
9802	U	28	15046	S	73
9836	S	28	15086	I	73. 76
9932 <sup>2</sup>	D	Comestor, Reg. IV 26; Iud. c. 3; He- ster c. 3. 4	15124	D	72
			15160	E	74
			15222	K	75
10132 <sup>3</sup>	D	Curtius IV 6 (frei)	15422 <sup>9</sup>	T	Comestor, Dan. c. 1. 2
10174 <sup>4</sup>	S	Curtius IV 6 (frei)			
11176	M	59	15470	N	Comest., Dan. c. 2
11736 <sup>5</sup>	D	Curtius IV 12	15514	O	Comest., Dan. c. 2
12050 <sup>6</sup>	B	Curtius IV 13	17150 <sup>10</sup>	D	Revelationes (Zin- gerle S. 111)
12574	A	65 (frei)			
12632 <sup>7</sup>	P	frei nach Curtius IV 15	18472 <sup>11</sup>	D	? (ders. S. 118)
			21522 <sup>12</sup>	A	frei nach Curtius VII 5
12844	W	65			
13218	D	68			

*Aus dieser Liste ergibt sich, daß die vollkommen regelrechten Vierreime nur dort zu finden sind, wo die Historia zugrunde liegt,<sup>13</sup> oder dort, wo der Dichter einen Zusatz gemacht (4854. 8802) bzw. frei erfunden hat (6910. 7134. 7166. 7770. 12574), schließlich gelegentlich dort, wo er Comestor folgt (15470. 15514). Es ergibt sich ferner, daß der korrekte Vierreim bis auf*

<sup>1</sup> 9664–9836 ergeben I a d (d) u s, s. o. S. 56 unter 13. Vor dem I fehlt der Vierreim: der vorangehende Abschnitt hat Curtius III 5 als Vorlage.

<sup>2</sup> Unregelmäßig sinnen: minnen zweimal.

<sup>3</sup> Unregelmäßig solde: golde: solde: wolde.

<sup>4</sup> Unregelmäßig sprach: sach; spehen: besehen.

<sup>5</sup> Unregelmäßig Surie: amie; amis: pris.

<sup>6</sup> Unregelmäßig rîten: siten; reit: werdekeit.

<sup>7</sup> Unregelmäßig schar: dar; Persiâ: dâ.

<sup>8</sup> Unregelmäßig rât: hât zweimal und schon vorher Spiel mit râte, rât, hân, getân; der Fall gehört zu den bei Sentenzen beliebten Spielereien, s. u. S. 66.

<sup>9</sup> Unregelmäßig geschiht: gesiht; gesehen: geschehen.

<sup>10</sup> Unregelmäßig an: gewan: man: an.

<sup>11</sup> Unregelmäßig werdekeit: breit: seit: werdekeit.

<sup>12</sup> Unregelmäßig manecvalt: alt: alt: gezalt.

<sup>13</sup> Außer 7604, worüber unten S. 81.

*zwei Ausnahmen in sämtlichen auf die Historia zurückgehenden Abschnitten, d. i. in 67 Fällen, angewendet ist; die beiden Ausnahmen sind überdies leicht zu erklären: über 3646 wird unten S. 72 zu sprechen sein, und 9664 hat vor dem I keinen Vierreim, weil der vorhergehende Abschnitt nicht nach der Historia, sondern nach Curtius (III 5) gedichtet ist.*

*Betrachtet man umgekehrt die mangelhaften Vierreime, so zeigt sich, daß sie stets (9mal) auf Abschnitte entfallen, wo Curtius die Vorlage gebildet hat. Das einzige Beispiel für korrekten Vierreim bildet hier 8002, wo jedoch ein Sonderfall vorliegt, indem die grammatischen Reime nicht weniger als 10 Verse umfassen, welche Häufung dem Zweck dient, den Schluß des zweiten Buches zu bezeichnen. Wenn man bedenkt, auf wie weite Strecken hin der Dichter Curtius gefolgt ist, so muß die Zahl von neun Vierreimen als auffallend niedrig bezeichnet werden. Schließlich sind unregelmäßig gebaut die Schlüsse eines aus den Revelationes Methodii schöpfenden Abschnitts (17150) sowie eines weiteren, dessen Quelle unbekannt ist (18472).*

*Schwanken herrscht nur bei der Benutzung Comestors, wo neben den schon erwähnten korrekten Schlüssen zwei unregelmäßige (9932. 15422) stehen.*

*Wenn man erwägt, daß Rudolf in dem Teil seiner Dichtung, der dem hier betrachteten vorangeht, also in den Versen 29–3375 (über 3376–3478 s. o. S. 58. 60) bis auf geringfügige Einzelheiten ausschließlich der Historia folgt, und daß er dabei, wie sich oben S. 48–58 ergeben hat, durchaus regelrechte Vierreime zum Abschluß verwendet, so darf nun wohl mit aller Bestimmtheit ausgesprochen werden, daß der Dichter, als er ans Werk ging, nur nach der Historia (und den Secreta) arbeitete und dabei den Schmuck der sinnvollen (weil fortlaufend auf Namen deutenden) und regelrechten Vierreime mit ungemeiner Sorgfalt und ohne Ausnahme angebracht hat. Die übrigen Quellen, vor allem Curtius, sind ihm erst später bekannt geworden, und zwar nach einem geraumen Zeitraum, da er die Namenakrosticha ganz aufgibt, einen Teil der bereits vorhandenen durch Einschübe und Umarbeitungen, zu denen ihn die neuen Quellen veranlaßten, zerstört und im übrigen nur mehr hie und da Vierreime zur Kennzeich-*

nung von Schlüssen der Abschnitte anbringt, die obendrein nicht mit der Sorgfalt gebaut sind wie die der ersten Periode.

Bevor dieses Zerstörungswerk im einzelnen verfolgt wird, empfiehlt es sich, einen Blick auf die Vierreime zu werfen, die auch im Inneren von Abschnitten nicht selten vorkommen.<sup>1</sup>

Sie finden sich vielfach in direkten Reden und dienen sichtlich dazu, die Redegewandtheit des Sprechers zu charakterisieren.<sup>2</sup> Daher sind sie besonders in Reden des Helden der Dichtung beliebt, von dem es ja 1373 ff. heißt: Der rede wîsiu wort Und den rîchesten hort An widerrede, an worten sin Wol erkennen, daz lêrt in Der wîse Anaximenes. Die Fälle sind: dich : mich; dir : mir 2439; verdoppelt ir : mir 3329; jehe : sehe; gejæhe : sæhe 4613; her : wer dreimal; muot : guot dreimal; guote : muote; ère : lère zweimal; lère : ère; lêret : èret 6689; rât : missetât; râte : spâte 6711; guote : muote; guot : muot 7069; guot : muot; güete : diemüete 8469; kêrte : lërte; kêren : sêren 12649; hôchgemuot : guot; guote : muote; guot : muot 18569; guot : muot; guot : tuot; muot : guot; muotes : guotes 18597; erslagen : sagen; zagen : erslagen 19303; listen : gevristen; ist : list (von Alexander gerühmt) 20963. Auch die Reden anderer hervorragender Persönlichkeiten werden in dieser Weise geschmückt, so die des Aristoteles mit den Reimen guote : muote; guot : muot (beide Paare verdoppelt) 1687; stê : gê : gestê : gê 1727; reht : sleht; rihtest : slihtest 1791; des Philipp : dir : mir; dîn : mîn 1879; des Nikolaus : mich : dich; mir : dir 2421; des Darius : man : an; man : kan 14395; der Talistria : hœnen : krœnen; hœnet : krœnet; hœnde : krœnde 18037; des Philotas in seiner Verteidigungsrede : gesiht : geschiht; geschehen : besehen 19613; lüge : müge; verlogen : gebogen 19621; und des Eriguus : ich : dich; mir : dir 21191. Ferner dort, wo der Dichter die Demut und Güte Christi über alles preist : diemüete : güete; übergüetet : überdiemüetet; überguote : diemuote 9673.

<sup>1</sup> Mehrere verzeichnet Junk (S. 755 seiner Ausgabe) neben abschlußbildenden.

<sup>2</sup> Vgl. dazu was Ehrismann über die Absichten, die Rudolf mit der Wortwiederholung verbindet, ausgeführt hat, Studien S. 59 ff. Auch die oben zu besprechenden Vierreime gehören ja zur 'Wiederholung'.

*Auch Sentenzartiges wird in dieser Weise einprägsam formuliert, s. hant : -lant zweimal; handen : landen; hant : lant; handen : landen; strît : zît; streit : seit 7993, womit sich eine weitere Erklärung dafür ergibt, daß v. 8002 korrekte grammatische Vierreime den Abschluß bilden, obwohl dem Abschnitt Curtius III 13 zugrunde liegt; andere Erklärungen s. oben zu 8002, S. 60<sup>5</sup>. 62. Ferner gehört hierher: wert : gert; wern : gern 20513; man : kan verdoppelt (Ouch sprach meister Vrîdanc) 20632. Anreihen läßt sich das durch vierzehn Verse geführte Spiel mit lieb : diep; liebe : diebe; beliebt : bediebet 859 und die auf den Kontrast gestellten Reime guot : muot verdoppelt 5587.*

*In anderen Fällen könnte man zweifeln, ob die betreffenden Reime nicht den Schluß von Abschnitten gebildet haben und nur durch Schuld der Überlieferung von dieser Stelle verdrängt wurden, sei es durch Versetzung der Initiale oder durch Einschub bzw. Versetzung zweier Verse. Dieser Verdacht läge nahe bei: witzeclîche : rîche; rîliche : rîche 4287 und 4291 (Alexander; man kann die Streichung von 4289 f. oder ihre Umstellung mit leichten Änderungen erwägen); willeclîche : rîche; willeclîcher : rîcher 6749 (Historia c. 64; die Verse 6753 zu streichen oder zum folgenden Abschnitt zu ziehen); schîben : trîben; getreip : beleip 8927 (Curtius IV 2; hierauf Initiale zu setzen?); sint : wint; swinde : winde (aus Curtius IV 3; ebenso!) 9069; hœchgemüete : güete; muot : guot 12085 (Alexander; die Verse 12089 f. zum nächsten Abschnitt zu stellen?); wer : her : wer : her 12609 (frei nach Curtius; vielleicht ist der Abschnitt erst mit 12612 zu Ende); geschiht : niht; geschehe : sehe 14955 (Darius an Alexander nach Historia c. 73; vielleicht gehören die Verse 14959–62 zum nächsten Abschnitt). Doch s. zu allen Fällen o. S. 63 f.*

*Keine besonderen Absichten sind zu erkennen in folgenden Fällen: geschach : verjach; geschehen : jehen 637; geschehen : jehen; sprach : jach 3333; hern : wern; her : mer 7015 (Curtius III 9); nâmen : kâmen; vernam : kam 8327 (Historia c. 67); sî : Levî; sîn : dîn 9871 (Quelle unbekannt s. o. S. 54); lant : sant; brande : sande 10443 (Curtius IV 7); lant : brant; lande : brande 11187 (fehlt bei Curtius IV 10); her : der; die : hie 12655 (Curtius IV 16); gesâhen : jâhen; gesehen : jehen 18005; bescheiden :*

leiden; werdekeit: leit 18825 (*Curtius* VI 7). *Manches davon mag unbeabsichtigt sein.*

*Wendet man sich nun zurück zu den regelrechten Vierreimen, die in der Liste S. 61 ff. verzeichnet sind, so ist die Frage zu beantworten, warum die Initialen, die ihnen folgen, hier keinen sinnvollen Namen, wie in der Partie 29–3375 ergeben. Die Beantwortung ist schwierig, da man mit zwei Möglichkeiten rechnen muß: der Grund kann darin liegen, daß das Akrostichon vom Dichter selbst bei der späteren Umarbeitung zerstört wurde; es ist aber nach den bisherigen Beobachtungen auch möglich, daß die Schuld daran nur an der Überlieferung liegt, sei es, daß an Stelle der abschließenden Vierreime gewöhnliche Zweireime gesetzt wurden oder daß die ihnen folgende Initiale durch Änderung des Wortlautes verloren gegangen ist.*

*Immerhin ergeben sich allerlei Anhaltspunkte, die zur Entscheidung verhelfen können.*

**16.** *So erscheinen vor dem gesicherten Akrostichon Primus und hinter dem bereits besprochenen Teilstück Lazede, also von 4089 bis 4422 die Buchstaben A O M A N S. Die Vermutung, daß diese Folge zu (R)oman(u)s zu ergänzen sei, liegt nahe, und sie wird gestützt, wenn man sieht, daß das U tatsächlich an der Stelle steht, wo man es erwartet, nämlich 4351, einen Abschnitt von 40 Versen, also normaler Länge, eröffnend, hinter einem Abschnitt von 30 und vor einem solchen von 32 Versen. Es ist also wohl klar, daß dem U(nhöhe), das sich schon durch die gesuchte Wortstellung als Zwangsbuchstabe verrät, ein grammatischer Vierreim vorausgegangen war, um den uns nur die Überlieferung gebracht hat. Auch warum das R im Anfang fehlt, an dessen Stelle ein N(u) erscheint, wird klar, wenn man die Quelle betrachtet: dort stehen die Angaben von 4053–4088 in cap. 47, die anschließenden Verse 4089–4148 beruhen jedoch auf cap. 23 und 24, die in wunderlicher Weise vermischt sind, indem Alexander zwar wie in cap. 23 dem Gott Amon in Efrantida ein Opfer darbringt, aber hierauf im Traum Prophezeiungen von ihm erhält, die Alex. nach dem cap. 25 nicht in Efrantida, sondern in Taphosiri zuteil wurden, und obendrein nicht von Amon (dessen Prophezeiung der Dichter übergangen hat), sondern von Serapis.*

Hierauf erfolgt wiederum ein Sprung in der Quellenbenutzung, indem der Dichter mit dem Vers 4149, also mit dem Vers, der mit der unbrauchbaren Initiale N beginnt, sofort auf das cap. 29 übergeht; hierauf bleibt er bis 4422, also soweit das Akrostichon Romanus reicht, dem Verlauf seiner Quelle (cap. 29. 30. 31) getreu. Man muß also wohl schließen, daß Rudolf bei späterer Überarbeitung umgestellt hat und daß dabei die Nötigung, einen Übergang von cap. 23. 24 auf 29 zu finden, den für das Akrostichon nötigen Anfangsbuchstaben R verdrängt hat. Nun kommt das Wort Romanus allerdings in der ganzen Dichtung nicht vor. Und doch gibt es einen Römer, der für sie von allergrößter Bedeutung war: das ist der Archipresbyter Leo, von dem der Dichter, dem in S zwar fehlenden, aber in seiner Vorlage sicherlich noch vorhandenen Prolog<sup>1</sup> folgend, sagt: Nu was der wîse Leo Ze Rôme ein meister alsô wîs Daz von kunst der hœhste prîs An im sô meisterliche lac Daz er mit lère ir (des Johannes und Marinus) râtes phlac. In dem ersten Entwurf, als Rudolf im wesentlichen nur Leos Darstellung kannte, hatte er ihm also ein Denkmal gesetzt, von dem jetzt freilich nur mehr die Herkunftsangabe erhalten geblieben ist, während der einst vorausgegangene Name Leo jener schon besprochenen Kürzung zum Opfer gefallen ist.

<sup>1</sup> Das gewonnene Ergebnis lockt zu weiterer Suche mit gleichen Mitteln.

17. Und da bietet sich die auf das Akrostichon Primus folgende Partie, d. i. das Stück von 4643–4800. Es enthält hinter korrekten Vierreimen die folgenden Anfangsbuchstaben: **M<sup>2</sup> N T**. Es scheint zunächst, als wäre damit nichts anzufangen. Aber vor Resignation warnt die Tatsache, daß drei von diesen Buchstaben in richtiger Reihenfolge zum Namen Amonta passen, und daß es tatsächlich innerhalb dieser Partie heißt: Ein herzog hiez Amontâ (s. auch 4669. 4706. 4740). Zieht man nun wegen der fehlenden Vokale die Quelle zu Rate, so zeigt sich, daß in cap. 35 ein längeres Stück enthalten ist, das von der Erkrankung der Mutter Alexanders und seiner dadurch veranlaßten Rückkehr

<sup>1</sup> Bei Pfister, Alexanderroman p. 45 f.

<sup>2</sup> M hat die Handschrift M!

nach Mazedonien berichtet: 'Inter hec supervenerunt missi a Macedonia dicentes illi (sc. Alexandro) de infirmitate Olimpiadis matris sue; audiens hec enim Alexander tristatus est valde, sed tamen scripsit epistolam Dario imperatori continentem ita: "Alexander filius Philippi et regine Olimpiadis Dario regi Persarum. Scias, quia plurime epistole advenerunt nobis, que impellunt nos invitos facere, que dico; tu autem noli cogitare, quod pro pavore atque dubitatione vane vestre glorie recedam de loco isto. Pro certo itaque scias, quia reversurus ero videre matrem meam non tantum, ut osculer dulce pectus illius, quantum opto videre illam, que est obpressa valida infirmitate; attamen non post multum tempus reversurus ero hic renovando me"'. Zum Schlusse heißt es dann: 'Deinde amoto exercitu cepit redire Macedoniam' (ire S). Von alledem bringt Rudolf nichts als die Tatsache, daß Alexander den Brief an Darius schrieb und das Pfefferkorn in Erwiderung der Mohnkörner sandte. Es liegt also nahe anzunehmen, daß das Fehlende im ersten Entwurf des Dichters vorhanden war und den nun vermißten Anfangsbuchstaben A (wohl in Alexander) enthielt. – Was das fehlende O betrifft, so fällt es auf, daß der Abschnitt von 4669 (N) bis 4738 (worauf T folgt) mit seinen 70 Versen ungewöhnlichen Umfang hat und daß fast genau in seiner Mitte (4704) ein Sinneseinschnitt liegt, der als Scheide zweier Abschnitte sehr geeignet ist. Anderseits ist der Zusammenhang zwischen dem Schluß des mit M beginnenden Abschnittes und dem Anfang des mit N beginnenden merkwürdig ungeschickt: nachdem man schon gelesen hat: Ze jungest dô was er (Amonta) bereit Mit den besten über daz lant, Swaz er dâ wer bî kreften vant, Die vuorter gegen dem wîsen man. Mit grôzer kraft reit er in an Und sîn werlichez her, Daz vant er mit grôzer wer, wirkt es doch sehr befremdlich, wenn man hierauf wie etwas Neues erfährt: Nu was der herzog Amontâ Bereit an einem morgen sâ. Mit einer wünneclîchen schar Kam er vil vruo gedrunge dar, Er vuorte werde rotten grôz. Die Historia cap. 36 berichtet bloß: 'Qui (Amonta) audiens adventum Alexandri movit se inde cum toto suo exercitu et ex adversa parte stetit ante Alexandrum et cepit acriter pugnare cum eo; et valde mane inchoatum est prelium et pugnatum est usque ad occasum solis' usw. Man versteht also die Darstellung

*Rudolfs nur, wenn man annimmt, daß am Schluß des einen Abschnitts kleinere Abwehrgefechte stattfanden, worauf sodann die Entscheidungsschlacht an einem morgen vil vruo folgte. Dazu paßt auch der Schluß Die geste daz lant herten, Die lantliute sich werten (4667 f.). Nicht aber paßt das hierauf folgende Nu. Ein Ouch, wie es nicht selten am Beginn von Abschnitten erscheint (1205. 7605. 10615. 18639. 19693), das hier den Gegensatz bezeichnen würde, wäre angemessen; wenn dafür Nu eingetreten ist, so erklärt sich das leicht, denn diese Partikel leitet überaus häufig einen Abschnitt ein (29. 181. 1237. 2241. 3402. 4149. 5596. 5655. 6611 usw.). – Einfacher ist das schließende A des Namens zu finden, denn der Vers 4775, wo der Herausgeber mit richtigem Gefühl einen neuen Abschnitt ansetzt, beginnt mit dem Namen Alexander; auch hat der vorangehende Abschnitt 36 (und mit dem verlorengegangenen Vierreim 38) Verse, und der mit A beginnende 26. Das Verhalten gegenüber der Vorlage gibt keinen Anlaß, einen Verlust oder eine sonstige Störung zu vermuten, denn alles, was von der Rede Amontas (4739–4773), die in cap. 36 steht, bis 4800 an Tatsächlichem vorkommt, entspricht wie das Folgende dem Inhalt des anschließenden cap. 37.*

18. Eine weitere Partie von Vierreimen erstreckt sich von 3478–3869. Sie bietet die Initialen **S V I K S D D**. Vorher geht **KO-RINTI(N)**, hinten folgt **LAZEDE(MONIE)**. Auch sonstige Anzeichen sprechen dafür, daß man hier ebenfalls ein ganzes oder wenigstens teilweises Namenakrostichon suchen darf: allen jenen Initialen gehen korrekte grammatische Vierreime voraus, der Umfang der einzelnen Abschnitte hält sich meist in den üblichen Grenzen (**S** + 40, **I** + 40, **K** + 38, **S** + 43, zweites **D** + 40) und übersteigt dieses Maß nur hinter **V** mit 88 Versen sowie hinter dem ersten **D** mit 60 Versen. Schließlich gehen auch weite Strecken mit der Reihenfolge in der *Historia* streng parallel: ab 3607–3830 verläuft die Erzählung genau so wie in cap. 42. 43. 44. 45. Man ist also berechtigt, das Nacheinander von sinnlosen Initialen der Überlieferung zur Last zu legen. Sucht man nach einem Anhaltspunkt zur Entwirrung, so bietet sich die fast ausnahmslose Gepflogenheit des Dichters dar, die akrostichischen Namen nach Personen, Ländern oder Städten zu wählen, die in der betreffenden Partie eine Rolle spielen. Das trifft hier auf Demosthenes zu,

s. 3653 ff. Nu was ein meister under in Der truoc von kunst vil hōhen sin: Demostenes was er genant, Wis an filosofie erkant, s. auch 3816. Und wenn man nun unter jenen Initialen hintereinander die Buchstaben S D findet, so darf man das um so sicherer als ein Zeichen deuten, daß tatsächlich dieser Name so hervorgehoben war, als unter den über 250 Namen, die Junks Register verzeichnet, nur noch die Namen dreier ganz unbedeutender Personen die Folge s d enthalten, die überdies sehr viel später genannt werden (Eresdes 17158. 17175; Cusdrō 17170. 17177; Cusirisdes 17157) und nicht aus der Historia, sondern aus den Revelationes Methodii (Zingerle S. 111 f.) stammen. – Geht man nun von diesem S D weiter nach hinten, so folgt in den Handschriften Do sprach der herre 'sō wil ich Genædeclīche biten dich. Dabei fällt zweierlei auf: daß Anaximenes, der vom Dichter stets meister genannt wird (3733. 3736. 3753. 3755. 3764. 3765. 3789) hier plötzlich als der herre bezeichnet ist, und daß diese Bezeichnung nicht dem Alexander zuteil wird, von dem es doch bald darauf heißt: Dō sprach der herre hōchgemuot. Man darf also den Wortlaut wohl als entstellt betrachten und ändern: Er sprach dō: 'herre, sō wil ich Genædeclīche biten dich. Bestätigend tritt die Quelle hinzu: cap. 44 der Historia steht gleichfalls ein Vokativ zu Anfang der Rede: 'At ille: "fili, volo ut recedes de loco isto"' – Schreitet man weiter, so findet man das N ganz ungesucht und als Initiale bezeichnet in v. 3799, und macht man hier einen Einschnitt, so zerfällt der überlange Abschnitt von 60 Versen (3771–3830) in zwei von angemessenem Umfang (28 + 32). Ein Vierreim geht zwar jetzt dem N nicht voraus, aber der eine Abschnitt schließt mit kan: an, und der folgende beginnt mit dan: man. Ob das vom Dichter stammt oder ob die Handschriften geändert haben, muß fraglich bleiben, aber jedenfalls stützt es die Annahme, daß das N als Nameninitiale diente. – 3830 steht nun Dō rīchter Atenære. Wenn man schreibt Er rīchte Atenære, so hat man das geforderte E. Aber da das, was Rudolf von 3811–3833 erzählt, in der Historia keine genaue Entsprechung hat und es auch auffällt, daß der Abschnitt mit 3830 schließt, während der Sinnesabschnitt erst drei Verse später zu ende ist, so halte ich es für wahrscheinlicher, daß uns das E nebst dem schließenden S des Namens durch spätere Umarbeitung ent-

zogen worden ist. – Von **S D E N** nunmehr nach vorn schreitend erwartet man 3673 ein **O** zu finden: statt dessen steht: Kæm aber iu sîn vriuntschaft baz, Sô volgen mir und werben daz Alhie von iu sîn wille ergê. Der Inhalt ist nicht anzufechten, denn diese Verse stehen mit den vorhergehenden in demselben engen Zusammenhang wie in der *Historia* cap. 43, wo es (167, 9) heißt: 'Quod si [ita] tales vos esse sentitis, pugnate cum eo, sin autem, flectimini sub potestate eius'. Es darf also nur an eine (leichte) Änderung des Wortlautes gedacht werden, und da bietet sich unter den verschiedenen, nicht häufigen Anfangsworten mit **O** die Konjunktion **Ob** dar, die auch anderwärts (1583. 2355. 3139. 7205. 10923) an der Spitze eines Abschnittes steht. Es hieß also ursprünglich wohl: **Ob** ab sîn vriuntschaft kæme iu baz, und die Überlieferung hat dies geändert, weil Kæme dadurch an der Spitze des Bedingungssatzes erscheint wie das vorhergehende **Sit** 3673. – Soweit läßt sich das einstige Namenakrostichon dadurch zurückgewinnen, daß man die Überlieferung bessert. Aber die noch fehlenden Buchstaben **D E M** sind uns verloren. Der Grund liegt hier beim Dichter selbst. Mehrere Umstände weisen darauf hin. Wenn man die ganze Partie von 3375 bis 3673 (wo das **O** des behandelten Namens erscheint) betrachtet, so fällt vor allem auf, daß zwei Abschnitte, von einem regulären Vierreim bis zum nächsten gemessen, ungewöhnlich lang sind: der Abschnitt 3375–3478 hat 104 Verse, der zweite (3519–3606) hat 88 Verse. Ferner ist der Vierreim 3643 ff. unregelmäßig (zerbriche: riche; gesprochen: gerochen). Ebenso ist die Quelle mit größerer Freiheit benutzt als bisher. Der Besuch Alexanders in Tragakantes ist von Rudolf vor dem Abschnitt über Theben berichtet, wie in der älteren Bearbeitung der *Historia*, wo er gleichfalls unmittelbar vorhergeht (cap. 38 bzw. 39). Aber in der Bearbeitung **S**, der der Dichter sonst folgt, war davon weit früher (in cap. 22) berichtet worden. Auch fehlt im Deutschen das Orakel der Priesterin und die Antwort Alexanders, so daß der Besuch in Tragakantes um seine Pointe gebracht ist. Ebenso ist im folgenden vieles übergangen: im Kapitel über Theben (39) berichtet die *Historia* eingehend über den Sänger Hismenea und sein Zwiegespräch mit Alexander sowie über Clitomagus und das von den Thebanern in Delphi wegen des Wiederaufbaus von Theben befragte Orakel nebst

der Prophezeiung der Priesterin, daß jener, der drei Siege erlinge, die Befugnis erhalten werde, die zerstörte Stadt wieder aufzubauen. Vom Inhalt des folgenden Kapitels (40) vermißt man die Angabe, daß Clitomagus in den Wettkämpfen dreimal siegte und deshalb von Alexander mit dem Wiederaufbau betraut wurde, so daß das Orakel seine Erfüllung fand. Der Inhalt von cap. 41 ist bis auf die Anfangszeilen gänzlich übergangen, von cap. 42 fehlt der größere Teil von Alexanders Schreiben an die Athener, und ebenso ist, was in cap. 43 und 44 gebracht ist, so verkürzt, daß von den 78 Zeilen in Zingerles Text nur 21 übrig geblieben sind. Andererseits finden sich im deutschen Gedicht mehrfach Zusätze gegenüber der *Historia*, so 3412–16 (Kapitelschluß ohne Vierreim!) die Angabe, daß Eumilio nach Sizilien gesandt wurde und dort vil lande bi dem mer eroberte; 3505–3579 Ausschmückung der Wettkämpfe in Korinth und 3559–3574 das Sträuben des Clitomagus, die Belehnung mit Theben anzunehmen. Man kommt also um den Eindruck nicht herum, daß in diesen Abschnitten eine spätere Umarbeitung stattgefunden hat, die auch die akrostichischen Buchstaben in Mitleidenschaft gezogen hat.

19. Auf das bereits oben S. 55f. unter 12 behandelte Akrostichon **DARIUS** (6045–6236) folgt die Partie 6237–6754. Sie enthält 9 korrekte Vierreime; außerdem fallen mehrere Abschnitte durch ihre ungewöhnliche Länge auf: 6351–6452 enthält 102 Verse, 6453–6522 hat 70 Verse, 6561–6650 hat 90 Verse. Die Erzählung folgt getreu dem Verlauf in der *Historia* S, in der ja auf die Kapitel 53. 54, auf die das Akrostichon Darius entfällt, unmittelbar die Kapitel 60–64 folgen,<sup>1</sup> denen die jetzt zu behandelnde Partie entspricht. Man hat also allen Grund, auch in dieser Partie durchaus korrekte Vierreime mit folgenden Namenakrosticha zu erwarten und Schwierigkeiten, die sich dabei ergeben, ausschließlich der Überlieferung zur Last zu legen.

Die hinter regulären Vierreimen auftretenden Anfangsbuchstaben sind folgende: **E I R R** [hierauf 102 Verse] **A** [70] **E A** [90] **D I S**.

Einen Anhaltspunkt, welche Namen sich hinter diesem durch Auslassungen bei den Vierreimen und durch sonstige Flücht-

<sup>1</sup> Bei Zingerle S. 181 Z. 16 v. u. ist '61' Druckfehler für '60'.

keiten der Vorlage entstandenen Wirrwarr bergen, gibt wieder die Gewohnheit des Dichters, Namen zu wählen, die in der betreffenden Partie eine Rolle spielen. Da dies für den zweiten Teil des Ganzen, also ab 6453 auf den Namen Anepolis zutrifft (6541 Anepolis ein vürste hêr), sonst kein weiterer Name außer den schon mit Akrostichen bedachten Namen Alexander und Mazedonje sowie dem nicht in Betracht kommenden Xerses vorkommt und die beiden letzten Initialen **IS** lauten, so muß man annehmen, daß diesem Namen die Auszeichnung eines Akrostichons zuteil geworden war. Vollständig sicher wird diese Annahme dadurch, daß weitere Buchstaben desselben Namens in der zu erwartenden Reihenfolge erscheinen: **A** (6453) und hierauf nach 70 Versen, also nach dem Normalmaß zweier Abschnitte, **E** (6523). Es kann sich also nur mehr darum handeln, den Rest zurückzugewinnen. – An zweiter Stelle (6485) ist **Do** überliefert, das sich ohne Gewaltbarkeit durch **Nu** ersetzen läßt. – An vierter Stelle (6561) erscheint Alexander der degen Kunde guoter witze phlegen. Einen zuverlässigen Anhalt gibt der Umstand, daß das zu erwartende **P** nur selten am Anfang eines Abschnittes vorkommt: einmal (nach Junks vortrefflicher Besserung) in **P**inde (485), sonst nur bei Namen, die hier unmöglich gestanden haben können (s. Junks Register) und schließlich fünfmal bei **Philippe(n)**: 751. 921. 967. 2749. 4423. Erwägt man nun, daß an der letzten Stelle Alexander bezeichnet wird als **Philippen wänlichez kint** und daß es 967 heißt **Philippe der wîse degen**, so darf man wohl mit großer Sicherheit an Stelle von Alexander der degen einsetzen: **Philippen kint, der wîse degen**, zumal sich Alexander anderwärts selbst so nennt (2830 Ich bin Philippen kint; 3875 Enbiutet iu Philippen kint), das Adjektiv wîse durch den unmittelbar folgenden Vers seine Begründung erhält und Alexander 6570 als der wîse man (vgl. auch 6626) sowie 6601 als der degen wîs bezeichnet ist. Ja sogar die Quelle bestätigt die Besserung, denn hier heißt es (*Historia* 187, 3): (Anepolis) ‘statim erigens se et accessit propius Dario imperatori et dixit ei: “Maxime imperator, iste missus, quem vides, ipse est Alexander Philippi filius”.’ – Nun sollte an fünfter Stelle (6611) ein **O** folgen. Statt dessen steht hier der Vers: **Nu** was der marschalch dannoch hie. Hier bietet sich **Ouch** dar, das sonst mehrfach (1205. 7605. 10615.

18639. 19693) einen Abschnitt eröffnet und hier besser paßt als das farblose Nu; denn Alexander verdankt sein Entkommen mehreren glücklichen Umständen: daß er über den Fluß gelangte, als er noch gefroren war, während die Verfolger hier kehrtmachen mußten, da das Eis inzwischen aufgetaut war, und außerdem (Ouch) dem Umstand, daß sein Marschall geduldig auf die Rückkehr seines Herrn wartete und das Ersatzpferd bereit hielt. – Das an sechster Stelle erscheinende **D** ist schon dadurch bloßgestellt, daß der Vers mit seinem zweisilbigen Auftakt bedenklich macht und der Wortlaut gleichfalls; denn **Do** besante (besamelte *B*) sich an einem tage Der küneec Alexander ist recht sonderbar. Wenn ich dafür vermute: Liute vil an einem tage Nâch der âventiure sage Besament Alexander, so soll damit nicht mehr getan sein als zu zeigen, daß sich das **L** ohne allzugroße Änderung gewinnen läßt. Die *Historia* sagt (187, 23): ‘Alio itaque die congregato exercitu suo’, und es macht gegen die deutsche Überlieferung außer dem überfüllten Vers noch weiter bedenklich, daß der Dichter das *Alio* die mit an einem tage wiedergegeben haben sollte. Die Entstellung geht hier also wohl noch tiefer. Mein **Liute** hat an demselben Wort am Anfang von 373 eine Parallele. Auf alle Fälle aber ist es wohl sicher, daß das fehlerlose Akrostichon **ANEPOLIS** in dem behandelten Stück einstens gestanden hat.

20. Es verbleiben nun im Vorgehenden ab 6237 bis 6452 die Initialen **E I R R**, denen nicht nach Vierreim, aber in, was den Umfang betrifft, entsprechenden Abschnitten noch **I** und **S** folgen. Da der Verlauf der Erzählung nahezu derselbe ist wie in der *Historia* *S*, da ferner die vier Vierreime tadellos gebaut sind und schließlich diese Initialen in dem Mittelstück zwischen den Akrostichen *Darius* und *Anepolis* erscheinen, so muß man auch hier ein solches Akrostichon fordern. Dafür bietet sich nur der Name von Alexanders Begleiter auf seiner Fahrt zum Hofe des *Darius* dar: *Sîn marschalch Eumiliô Ein herre was geheizen sô* heißt es schon 6201 und sodann wird er noch einmal (6232) in diesem Teil der Erzählung genannt. Leider ist der Name stark entstellt: nur **E** und eines der **I** sind erhalten; aber das **U** läßt sich unschwer gewinnen, wenn man für Innen des (6275) das gleichbedeutende **Under** des einsetzt, eine Vertauschung, die an

anderer Stelle (2809) bereits Junk vorgenommen hat.<sup>1</sup> – Was für das erste R (6311, nur in B erhalten) zu wählen ist, muß unsicher bleiben, da man nicht bestimmen kann, was vorhergegangen war; denn zwischen diesem Vers und dem vorhergehenden muß ein Abschnitt ausgefallen oder vom Dichter bei der Umarbeitung gestrichen worden sein. Die Historia berichtet nämlich (185, 9): ‘Qui (Darius) cum venisset ad portam civitatis et invenisset Alexandrum loqui cum Persis, miratus est valde in figura eius, sperans deum esse Apollinem descendentem de celis, statimque adoravit eum et dixit illi: Quis es tu?’. Rudolf schreibt dieselbe Meinung erst später den gesamten Persern zu (6370 ff.): das deutet auf nachträgliche Umarbeitung. – Beim Ersatz des zweiten R (6351) ist zu erwägen, daß der Vers Rüemet er sich sus (so B) zu kurz ist und daß das denne, das M hinter sich bringt, den Eindruck einer Auffüllung erweckt. Für das geforderte L bietet sich wohl kein geeigneteres Wort als der Imperativ Losâ, der dieselbe Rolle auch 2211 spielt (so B, zLosa M) und an unserer Stelle der Frage des Darius eine erstaunt-ironische Färbung gibt. – Statt des abschließenden O (6421) liest man: S(us hiez der künec hère Sich mëre und aber mëre Mit schalle vlizen rîcheit). Wenn man jedoch den Zusammenhang betrachtet, wirkt dieses Sus matt, denn es nimmt nur wiederholend auf, was schon vorher geschildert war. In Wirklichkeit aber unterscheidet der Dichter mehrere Arten, wie sich die rîcheit des Persers äußert: die eine besteht in der Pracht seines Palastes (6410 f.), die andere in der köstlichen Bewirtung (6412 ff.),<sup>2</sup> die dritte in den mit Edelsteinen geschmückten goldenen Eß- und Trinkgeschirren, welch letztere für die weitere Erzählung von großer Wichtigkeit sind. Diese Gruppierung, die das inhaltlose Sus um alle Wirkung bringt, wird deutlich, wenn der Dichter den Abschnitt, der die

<sup>1</sup> Die Überlieferung konnte um so leichter irren, da auch Innen des öfter einen Abschnitt eröffnet, s. 2645. 2941. 4493. 6135.

<sup>2</sup> Auch diese beiden werden voneinander abgehoben: Mit dem gedanke er vür sich gie Vrœlich uf den palas, Der hêrliche gezieret was Von manger grôzer rîcheit. Nu was daz ezzen bereit. Der edel künec rîche Hiez dô künecliche Die sine in hêrlicher kraft Bereiten grôze wirtschaft Daz ez dem boten sunder spoten Wurd also rîliche erboten Daz er in rîcheit jæhe Swenn er ir rîcheit sæhe.

dritte rîcheit schildert, mit **Ouch** eröffnet, das obendrein auch anderwärts Träger der Initiale **O** ist (s. o. S. 70. 74f.).

21. 14889–15160. In dieser Partie setzen nach langer Pause, d. i. nach 9932, mit welchem Vers der letzte, das **S** von Iaddus an seiner Spitze tragende Abschnitt schließt (s. o. S. 56 unter 13), wiederum in geschlossener Reihe reguläre Vierreime ein. Über die vereinzelt, ganz zerstreut dazwischen liegenden neun Vierreime wird später zu sprechen sein. Die obige Partie bringt nun nach korrekten Vierreimen folgende Anfangsbuchstaben: **S S I D**. Wenn man nach einem Leitwort sucht, das durch das Dickicht der Überlieferung führen kann, so ergibt sich, da die Namen Darius und Alexander schon verbraucht sind, und Rosâne (15025), Regiâ (15060), Ephestiô (15070) und Cirus (15089) nicht in Betracht kommen, als einziger Name Persia, der zweimal genannt wird (Cirus von Persiâ 15089 und Mit den vürsten von Persiâ 15114). Ist man damit auf die richtige Fährte geführt, dann muß das erste **S** (15011) durch ein **R** ersetzt werden, und da gibt es Zuversicht, daß dies durch eine einfache Umstellung erreicht wird, wenn man statt Sûezer reiner liest Reiner sûezer. – Vor diesem **R** muß **E** gestanden haben, und das steht auch tatsächlich zu Beginn des vorhergehenden Abschnittes (14963). Allerdings geht kein grammatischer Vierreim unmittelbar voraus, aber er steht – höchst auffällig bei den sonstigen Gewohnheiten des Dichters! – vier Verse vor dem Schluß des Abschnittes; man wird also geradezu gezwungen, anzunehmen, daß die letzten vier Verse, die sich ohne weiteres streichen lassen, erst bei der späteren Umarbeitung hinzugefügt worden sind, indem der Dichter sich im Lob der Mâze nicht genug tun konnte. – Im Anlaut wird **P** gefordert: statt dessen lautet der Vers (dem kein Vierreim vorhergeht): **Dô** sach er Alexandern an. Ich vermute, daß auch hier wie 6561 s. o. S. 74 gestanden hat: Philippen sun sach er dô an; daß die Historia an dieser Stelle die Worte hat: ‘Darius . . . dixit illi: “Fili Alexander, non elevetur mens tua in gloria”’ (cap. 73, S. 195, 20), mag dem Dichter die Wahl des Ausdrucks ursprünglich nahegelegt haben. – Hinter den überlieferten **S I** fehlt nun noch das schließende **A**. Die Handschriften lesen: Dem künge (dô sîn triuwe riet); wenn man dafür das gleichbedeutende Alexandern setzt, so erhält man den geforder-

ten Anlaut; zweisilbiger Auftakt kommt auch sonst bei diesem Namen vor (s. 72. 3337. 3661. 5088. 5722. 6137. 6287. 6315. 7056. 8678. 9520 usw.). Mit diesem Akrostichon hat Mazedonie 1029 ff. sein Gegenstück, und das an geschickt gewähltem Orte: schmückte letzteres die Partie, die von Philipp und der Geburt des künftigen Herrschers über Mazedonien handelte, so steht ersteres dort, wo das Ende des Herrschers über Persien berichtet wird.

22. Was auf den Abschnitt, den das schließende A von Persia eröffnet, folgt, also die Partie von 15161–15302, woran sich eine augenscheinlich größere Lücke in unserer Überlieferung schließt, ist schwer zu beurteilen, da Rudolf hier sehr frei verfahren ist. Nur unmittelbar vorher (15160) sowie 15220 findet sich ein regulärer Vierreim. Zingerle S. 85 f. bemerkt hierzu: 'Trotz sehr freier Behandlung läßt sich doch die Historia als Substrat deutlich erkennen. Es ist da teilweise verwertet, was sub XVII [d. i. zu 15082 ff.] als später untergebracht bezeichnet wurde. Dahin gehört auch der 15253 genannte Guritus [Duritus Junk nach B], der nicht nur mit dem rîche belehnt, sondern darüber noch zum Pfleger des persischen Prinzen designiert wird. Rudolf weiß auch, daß des Königs Bruder Medien zu Lehen erhielt, und dies führt uns auf Curtius cap. II 11 zurück, nur müssen wir die Stelle mit gleichem Unverstand wie der Dichter lesen, dann ist so etwas herauszubringen. Gleich darauf wendet er sich wieder der Historia zu: 15269–15284. Alexander schreibt seiner Mutter und Aristoteles über seine bisherigen Erlebnisse und fordert sie auf, seine Vermählung auch in Macedonien zu feiern.' Daß Zingerle recht hat, wenn er im Hintergrunde von Rudolfs Darstellung die Historia sieht, beweisen jene beiden Vierreime. Daß der Dichter – man darf jetzt hinzufügen: in einem späteren Zeitraum – sie nur als Substrat benutzt hat, ergibt die Tatsache, daß die Partie, wie sie jetzt vorliegt, kein Namenakrostichon gewährt. Auf der Suche nach dem einst sicherlich vorhandenen bleibt man auf unsichere Vermutungen angewiesen. Wenn man den Initialen E D, welche die Handschriften am Beginn von Abschnitten, aber ohne vorhergehende Vierreime 15253 und 15285 überliefern, trauen darf, dann läge es nahe, das den vorhergehenden Abschnitt nach regulärem Vierreim eröffnende Kund ich in Möht

ich zu ändern,<sup>1</sup> zumal dadurch der Gleichlauf mit dem parallel gebauten Möhte ich (vier Verse vorher) hergestellt würde. Dann bekäme man MED (IA), dessen Schluß uns durch die Lücke hinter 15302 verloren ist, und hätte damit ein weiteres Gegenstück zu den Namen Mazedonie und Persia, mit welch letzterem dieser Name in unserer Partie verbunden ist: Von Persiâ die vürsten dar Wären alle komen gar Und alle die von Mediâ (15237).

Was von der Liste oben S. 61 ff. nun noch übrig bleibt, wenn man die schon behandelten Namen Demostenes, Lazedemonie, Romanus, Primus, Amonta, Darius, Eumilio, Anepolis, Iaddus, Persia, Media beiseite läßt, sind nur wenige reguläre Vierreime, die vollkommen vereinzelt da und dort verstreut stehen. Die Entsprechungen in der Historia sind aus obiger Liste zu entnehmen, und es bleibt nur noch aufzuklären, warum sie so isoliert erscheinen. Ich bespreche sie in arithmetischer Reihenfolge und zitiere für den einen Abschnitt den letzten Vers des abschließenden Vierreims, für den andern den darauffolgenden mit der Initiale.

4088 geht auf cap. 47 zurück, 4089 dagegen vermengt cap. 23 und 24.

4800/4801 sowie auch 4854/55 beruhen in fast lückenloser Entsprechung auf dem cap. 37 und dem Anfang von 38. Da hier zwei Vierreime in nicht zu großer Entfernung beisammenstehen und die Initialen S A ergeben, so ist die Vermutung gestattet, daß der Dichter ein Akrostichon Samandro gebildet hatte, denn 4855 f. lautet: Alexander kërte dô Über einen phlûm hiez Samandrô. Daß die weiteren Buchstaben fehlen, ist nicht verwunderlich, denn mit dem nächsten Abschnitt (ab 4885) springt die Dichtung auf cap. 46 der Historia über.

5672/73. Der Abschnitt, der mit dem Vierreim schließt, ist schon durch seinen geringen Umfang (18 Verse) auffallend und beruht auf Historia cap. 47. Was dann ab 5673 folgt, beruht neben diesem Kapitel auch auf Curtius III 4, wie auch was 5655 vorhergeht: hier hat also eine Umarbeitung stattgefunden.

5734/35 sowie 5766/67 stehen wieder zwei Vierreime nahe beisammen, und nach einem Abstand von 72 Versen folgt noch ein

<sup>1</sup> Umgekehrt schreibt M in v. 91 Mag st. Kan.

dritter (5838). Die Vierreime erklären sich dadurch, daß der Dichter hier der *Historia* cap. 47 folgte, die Bedeutungslosigkeit der ihnen folgenden Initialen dadurch, daß er von 5839 an die *Historia* verläßt, um sich Curtius III 7 zuzuwenden.

5948/49. Die vorhergehende Partie 5839–5900 entspricht Curtius III 7, dagegen wendet sich der Dichter ab 5913 bis 5958 der *Historia* cap. 56 zu, hierauf von 5959–6002 dem cap. 51 (das in S auf 56 unmittelbar folgt), sodann von 6003–6134 den capp. 52. 53. 54, und schließlich von 6135 bis 6754 den capp. 60–64 (die in S auf cap. 54 unmittelbar folgen). Ab 6044/45 bis 6754 stehen die schon besprochenen Akrosticha Darius, Eumilio, Anepolis. Man darf wohl vermuten, daß die Partie von etwa 5672/73 bis 6044 ein oder zwei Akrosticha brachte, die hinterher durch die Heranziehung des Curtius sowie wohl auch durch die Schuld der Überlieferung zerstört wurden.

6910/11. Schon der Umfang des mit 6910 schließenden Abschnittes (60 Verse) macht bedenklich. Auch folgt der Dichter vor- und nachher dem Curtius (III 8. 9), aber gerade die mit dem Vierreim schließenden Verse 6887–6910, die eine lebendige Schilderung der Vorbereitungen zur Schlacht bringen, haben bei Curtius kein Gegenstück, werden also wohl aus der ursprünglichen Fassung herübergenommen sein.

7134/35 und 7166/67. Diese beiden Abschnitte sind so frei komponiert, daß sich über ihre Vorlage nichts Bestimmtes sagen läßt. Alexander redet die Seinen 7056 ff. wohl an wie bei Curtius III 10, aber der Inhalt seiner Rede berührt sich nur ganz entfernt mit dessen Worten (S. 27, 11), und die beiden mit Vierreimen beschlossenen Abschnitte haben gar nichts Vergleichbares, sie können also auch aus dem ersten Entwurf stammen und dazu gedient haben, der kurzen Schlachtschilderung der *Historia* S (S. 179, Anm.) Farbe zu geben.

7472/73. Daß hier ein Einschub vorliegt, ist deutlich. Vor allem setzt der Abschnitt fünf Verse zu spät ein, denn die Episode von dem Angriff des als Mazedonier verkleideten Persers beginnt schon 7438 (und zwar mit einem Abvers!), und sie ist nach der *Historia* cap. 49 erzählt, d. i. in einem Kapitel, das in S unmittelbar auf den Bericht vom Bade im Cidnus (cap. 47) folgte. Zudem ist dieser Abschnitt umrahmt von der Schlachtschilder-

rung, die nach Curtius wiedergegeben ist, soweit sich der Dichter nicht frei bewegt; s. auch Zingerle S. 83.

7604/05. Dieser Vierreim trifft einmal ausnahmsweise auf einen Abschnitt, der nebst seiner Umgebung aus Curtius III 11 (und 13) stammt. Er gehört zu jenen Reimen, wie sie sonst im Inneren von Abschnitten nicht selten vorkommen, die der Auszeichnung einer vom Dichter geschätzten Person (hier der lieblichen Rosanen) dienen, s. die Beispiele oben S. 65. — Sieh außerdem zum folgenden Abschnitt.

7770/71. Was diesem Abschnitt vorhergeht sowie die Zeilen 7719–25 des Abschnittes selbst gehen auf Curtius III 12 zurück, aber alles folgende bis zu seinem Schlusse ist freie Erfindung Rudolfs und muß schon deshalb aus dem früheren Entwurf übernommen sein, weil Curtius den Namen dieser Roxane gar nicht nennt und von ihr hier sowenig im besonderen spricht wie später in cap. VI 2, in das Rudolf 15082 ff. Alexanders Vermählung mit ihr (nach Historia cap. 76) eingeflochten hat. Damit ist wohl auch erwiesen, daß die soeben besprochenen Verse 7586–7609 aus dem ersten Entwurf stammen.

7854/55. Die Zahlenangaben Rudolfs 7835–7842 stimmen nicht überall mit der Historia S cap. 49 überein (Rud.: 60 000 Gefangene, S: 40 000; Rud.: 100 000 Fußgänger, S 30 000), aber das muß auf die vom Dichter benutzte Handschrift zurückgehen und kann nicht auf den Angaben bei Curtius beruhen, da dieser von Gefangenen überhaupt nicht spricht und die Fußgänger zwar (wie offenbar Rudolfs Vorlage) mit 100 000 beziffert, die Reiter dagegen nur mit 10 000 (III 11). Obendrein steht die Fortsetzung der Erzählung von dem Angriff des verkleideten Persers auf Alexander (7855–7892) in demselben Kapitel 49 der Historia S, während der Bericht des Curtius über den ganzen Vorfall weit später gegeben wird (erst IV 6) und eine Reihe von Zügen nicht enthält, die Rudolf und S bieten. Auch hier kann also nur die Historia als Quelle in Betracht kommen.

8132/33. Der Anfang des ersteren Abschnitts (8087–8097) entspricht Curtius IV 1, aber die unmittelbar anschließende, von Rudolf breit ausgeführte Klage des Darius (8098–8132) sowie dessen hierauf wiedergegebener Brief an Porus (8133–8168) be-

ruhen auf *Historia S* cap. 58 und 57, s. Zingerle S. 83 und 59. Hierauf folgt ein Gemisch beider Quellen, s. Zing. S. 83.

8834/35 sowie 8864/65. Diese beiden Vierreime bestätigen, wie Zingerle S. 72 (vgl. auch S. 84) bereits vermutet hat, daß die ganze Partie von 8773 bis 8892, die von Berichten aus Curtius umrahmt ist, aus der von Rudolf benutzten Handschrift der *Historia* cap. 26. 27 stammt, die auch die paar Zusätze enthielt, die sich gegenüber *S* im Gedicht finden.

11176/77. Alexanders Kriegslist, durch aufgewirbelten Staub den Feind über die Größe seines Heeres zu täuschen, welche Teile der beiden Abschnitte (von 11156 bis 11183) füllt, stammt aus der *Historia* cap. 59. Dagegen hat der Dichter für das Vorhergehende wie für das Folgende Curtius IV 10 benutzt.

12574/75. Daß diese ganz freie Schilderung der Schlacht<sup>1</sup> aus dem ersten Entwurf herübergenommen wurde, dafür spricht die Rolle, die dem Rosse Buzeval (12587–12599) zugewiesen wird, denn nur in der *Historia* wird dieses Pferd so ausgezeichnet (cap. 17. 65); vgl. auch oben S. 52 f. und die Bemerkung zum folgenden Abschnitt.

12844/45. Diese Abschnitte beruhen auf *Historia* cap. 65, was die im vorhergehenden Absatz geäußerte Vermutung, auch die Erwähnung Buzevals dürfte auf dieses Kapitel zurückzuführen sein, stützt.

13218/19. Während der Dichter im Abschnitt 13117–13154 dem Curtius folgt (V 1), wendet er sich in den Abschnitten 13155–13218 zur *Historia* cap. 68 zurück, um nachher ab 13219 wieder in die Erzählung des Curtius einzulenken.

13944/45. Auch hier hat Rudolf mitten in den Bericht des Curtius (V 5) ein Stück seines ersten Entwurfs aus der *Historia* (cap. 68) herübergenommen: es umfaßt die Verse 13908–13961, also wieder gerade die Partie, in der sich der Vierreim findet.

Über 15160/61 und 15222/23 (also über die beiden Abschnitte unmittelbar nach dem Akrostichon **PERSIA** bzw. kurz vor den vermutlichen Resten von **MEDIA**) s. bereits oben S. 77 ff.

---

<sup>1</sup> Doch sind die Verse 12539–44 deutlich durch die Bemerkung der *Historia* cap. 65 angeregt: 'Erat enim sagittariorum plenitudo maxima per partes, qui cooperiebant ipsum aerem de sagittis sicut nubes'.

Schließlich weisen noch die Abschnitte 15470/71 und 15514/15 regelrechte Vierreime auf. Sie beruhen wie die ganze Partie von Nabuchodonosors Traum (15377–15600) auf der Bibel Dan. 1. 2 und auf Comestor Dan. 1. 2. Daß Rudolf die *Historia scholastica* schon kannte, als er seine Dichtung begann, geht daraus hervor, daß er sie ganz im Anfang (v. 192) nennt, und zwar in einem Abschnitt, der regulär mit Vierreim schließt, genau 30 Verse umfaßt und mit seiner Initiale den Namen NEKTANABUS bilden hilft. Man wird also darauf geführt, daß jene Partie schon dem ersten Entwurf angehörte. Dann muß sie aber an einem andern Ort gestanden haben und erst später mit den nötigen Umarbeitungen an die Stelle gesetzt worden sein, wo man sie jetzt liest. Und dafür spricht mancherlei. Als Abschluß des vierten Buches ist sie durchaus nicht geeignet, auch folgt sie in denkbar ungeschickter Weise auf den Preis von Alexanders Ehe mit Roxane und seine Tätigkeit als Ehestifter, was auch der unvermittelte Übergang deutlich genug verrät: Nu hân ich iu vor gesagt Daz den degen unverzagt Danjël seitē künftec Mit kreftē sigenünftec: Mit welher bîschafft daz ergie Daz wil ich iu sagen hie (15377). Gezwungen erscheint die Art, wie von der Deutung des ehernen Teiles der Statue auf den Helden des Gedichtes übergegangen wird (15543): der Kriechen gewalt . . . Daz tiutet daz teil êrîn: (Hie meinde er Alexandern an . . . Als ich ein teil hie hân geseit Des mich der schrift urkunde an treit.); auch verrät der Dichter wohl selbst ein unbehagliches Gefühl, wenn er sagt (15598): Ich meine dise wârheit Dâ ich daz rehte mære lie Und durch diz ûz dem phade gie. Fragt man, an welcher Stelle die Traumerzählung einst ihren richtigen Platz hatte, so kann die Antwort nur sein: an der Stelle, auf die Rudolf selbst im Eingange zurückverweist, also dort, wo der jüdische Bischof dem Alexander die Prophezeiung Daniels, die der König auf seine künftige Weltherrschaft deutet, kund tut, d. i. in der dem Kapitel 28 der *Historia* entsprechenden Partie. Als Bestätigung darf man es wohl betrachten, daß sich Comestor in der Bearbeitung dieses Kapitels auch darin verrät, daß der Dichter den Hügel, auf dem die Juden den Herrscher erwarten, Sophin nennt (9710), während er in der *Historia* cap. 28 Scopulum heißt; s. Comestor, *Esther* cap. 4 'ad locum qui Saphim appellatur, quod Latine trans-

latum scopulum sonat'. Vor allem aber spricht der Umstand dafür, daß der Abschnitt 9837 das schließende S des vollständig erhaltenen Akrostichons Iaddus enthält. Hieran mag sich also die Traumdeutung mit ihren beiden Vierreimen einst geschlossen haben: diesen folgen die Buchstaben V bzw. O, und nach dem O erscheint hinter den oben als verdächtig bezeichneten Versen 15549–15554 die Initiale D, während zu Beginn der ganzen Deutung die Initiale N steht; auch ist es auffallend, daß dieser mit N eröffnete Abschnitt mit einem Vierreim schließt, der ursprünglich wohl die reguläre gekreuzte Stellung gehabt haben könnte.<sup>1</sup> Schließlich erscheint dort, wo man zwei Abschnitte erwarten sollte, die mit C und H eröffnet wurden, bloß einer, der noch dazu durch seine Kürze (18 Verse) aus dem sonstigen Rahmen herausfällt. Hier muß hinter 15510 unbedingt eine größere Lücke angesetzt werden, in der das Herabstürzen des Steines und die dadurch erfolgte Zertrümmerung aller Teile der Statue sowie die Entwicklung des Steines zu einem die ganze Erde einnehmenden Berg erzählt war, also der Inhalt von Dan. 2, 34 und 35. Sonst fehlt den anschließenden Versen 15511 f.: Dô sîn dîn herze war genam, Der troum von vorhten von dir kam die Begründung. All diese Erwägungen führen zu der Annahme, daß einstens auf das Akrostichon mit Iaddus eines mit Nabuchodonosor gefolgt war, wie Junk zu 15377 vermutet hat.

Wenn man das Verhalten Rudolfs zur Technik der Akrosticha zusammenfassend überblickt, so ergibt sich folgendes Bild. Mit großer Sorgfalt und ausnahmslos hat er zu Beginn seiner Dichtung die einzelnen Abschnitte mit grammatischen Vierreimen in gekreuzter Stellung beschlossen und aus den darauffolgenden Anfangsbuchstaben Namen von Wesen und Ländern gebildet, die fast überall in der betreffenden Partie eine wichtige Rolle spielen. In fortlaufender Weise und mit Ausnahme leicht behebbarer Mängel der Überlieferung auch in lückenloser Reihe sind diese Akrosticha bis v. 3062, d. i. bis zum Schlusse des zweiten Buches erhalten. Von da an bis v. 4800 erscheinen neben wohl erhaltenen

<sup>1</sup> Herzen gesiht (15420) wird dabei durch Comestor Dan. 2 gestützt: in der Bibel (Dan. 2, 28) steht wohl nur 'visiones capitis tui'; aber Comestor fügt erklärend hinzu: 'id est cordis tui'.

*Akrostichen* (Romanus, Primus) nur deutlich erkennbare Bruchstücke von solchen (Korinti[n], [Dem]ostenes, Lazede[monie], [A]monta). Die hierauf folgende lange Partie von v. 4801–6754 weist nur mehr den Namen Darius wohlerhalten auf, während einige andere (Eumilio, Anepolis) nur durch mehrfache Eingriffe zurückgewonnen werden können<sup>1</sup> und dazwischen in den Versen 4801–6044 nur ganz vereinzelt Vierreime in geringer Zahl auftauchen, hinter denen die Initialen keinerlei Zusammenfügung zu Namen ermöglichen. Dasselbe gilt von der anschließenden langen Partie v. 6755–9664. Erst v. 9665–9932 zeigt sich wieder ein tadellos erhaltenes Akrostichon (Iaddus), hierauf folgt eine lange Strecke mit nur ganz vereinzelt Vierreimen (9933–14928), gegen Schluß von Buch IV stehen wiederum zwei oder drei Akrosticha (Persia, Media und vielleicht kärgliche Reste von Nabuchodonosor), und vom Anfang des 5. Buches (15639) bis zum Schluß des Ganzen (21643) fehlt jegliche Spur von korrekten Vierreimen und damit jede Möglichkeit, Akrosticha anzunehmen.

Die Erklärung für dieses sonderbar schwankende Verhalten des Dichters ergibt sich aus der Beobachtung, daß die Akrosticha überall dort ungestört überliefert sind, wo die Dichtung der *Historia* des Archipresbyters Leo (oder in einem Falle, aber mit auffallend langen Abschnitten, den *Secreta secretorum*) folgt; daß ferner Störungen dort eintreten, wo gegenüber dieser Quelle Umstellungen vorgenommen wurden oder ihr Bericht mit dem anderer Quellen (namentlich dem des Curtius Rufus) vermischt erscheint, und daß schließlich die ganze Technik spurlos verschwindet, wo die *Historia* dem Dichter nichts bot und er ausschließlich auf andere Vorlagen, vor allem wieder auf Curtius angewiesen war. Man wird also zwangsmäßig zu der Annahme geführt, daß Rudolf in einem ersten Entwurf die *Historia* durch dick und dünn als Leitfaden benutzte und in diesem Entwurf seine Akrostichotechnik folgerichtig durchführte. Etwas später schob er, noch immer im Banne dieser Technik stehend, eine Partie aus

<sup>1</sup> Wobei es nicht immer zu bestimmen ist, ob solche Änderungen nicht später vom Dichter selbst vorgenommen wurden: in einem Falle wie 6561 ist es nicht unwahrscheinlich, daß er Alexander für Philippen sun einsetzte, als er die Technik der Akrosticha verabschiedet hatte.

den *Secreta* ein (s. o. S. 51 f.), und noch später, als er mit seinen sonstigen Quellen näher vertraut geworden war, verabschiedete er die bisher geübte Technik, nahm, wo es anging, Stücke aus seinem ersten Entwurf herüber, aber ohne auf die alten Akrosticha Rücksicht zu nehmen, und dichtete, wo es galt, ganz neu zu schaffen, überhaupt nur mehr in fortlaufenden Reimpaaren. Daß unter all den Akrostichen gerade die am reinsten und fortlaufend erhalten geblieben sind, wo Curtius, dessen erste zwei Bücher bekanntlich verloren sind, dem Dichter ebensowenig bot wie seine sonstigen später benutzten Quellen, ist ebenso ein Beweis für die Richtigkeit dieser Erklärung wie der Umstand, daß unter all den Namen, die für Akrosticha verwendet wurden, kein einziger vorkommt, der nicht in der *Historia* eine Rolle spielte, und daß umgekehrt nicht einer zu finden ist, der nur in den an Namen so reichen Berichten des Curtius und sonstiger von Rudolf benutzter Quellen enthalten ist.

Ein so starker Bruch mit einer künstlichen Technik kann sich unmöglich von heute auf morgen vollzogen haben: er setzt einen längeren Zeitraum voraus, in den man das Studium der neuen Quellen und die Einarbeitung des bisher Geschaffenen verlegen wird, zumal kein anderes Werk Rudolfs einen solchen künstlerischen Zwiespalt in der Anwendung formaler Mittel zeigt. Ein Widerspruch wie der auf S. 56 besprochene, wonach Alexander erklärt, dies sei sein letztes Schreiben an Darius, und dann etwa 2000 Verse später doch noch einmal an ihn schreibt, unterstützt diese Annahme, für die man sich überdies auf die Worte des Dichters selbst berufen kann: Nâch der urkünde wârheit, Die iegelicher von im (*Alexander*) seit, Hân ich gesuochet lange Und hân nâch mînes herzen ger Vunden ir aller stiure (12961 ff.).

Wieweit der Dichter in seinem ersten Entwurf gekommen war, läßt sich annähernd bestimmen. In den Kapiteln 82, 83 und 84 der *Historia* erzählt Leo vom Zusammentreffen Alexanders mit der Amazonenkönigin Talistria; bei Curtius ist davon im 5. Kapitel des 6. Buches berichtet. Rudolf beginnt mit seiner Erzählung v. 17747 und endet sie v. 18472. Sie ist hier wie bei Curtius angeschlossen an die Besiegung der Marden, während in der *Historia* die Beschreibung des Palastes von Porus vorausgeht, sie also hier in ganz anderem Zusammenhang erscheint. Schon das

weist darauf hin, daß Curtius die Hauptquelle gebildet hat. Tatsächlich bietet die Historia nur 'manche Curtius ergänzende Züge' (Zingerle S. 86). Diese ganze umfangreiche Partie von 726 Versen enthält nun nicht einen einzigen regulären Vierreim,<sup>1</sup> wie sie sonst als Reste allerorten stehen geblieben sind, wo Stücke aus der ersten Fassung eingearbeitet wurden. Man darf also annehmen, daß Rudolf seine erste Arbeit am Alexander vor Kapitel 82 abbrach. Andererseits hat er cap. 76 der Historia schon im ersten Entwurf bearbeitet, da der entsprechende Abschnitt, der von der Vermählung Alexanders mit Roxane berichtet (15082 ff.), wie die umgebenden Abschnitte mit einem korrekten Vierreim geschmückt ist, so daß die ganze Partie die Akrosticha Persia und Media ergibt. Da mit dem nächsten Kapitel der Historia (also mit cap. 77) Alexanders Zug gegen Indien begonnen wird, so dürfte dieses Kapitel den Punkt bezeichnen, an dem der Dichter seine erste Bearbeitung abbrach, um die Arbeit erst nach längerer Pause und mit sehr erweiterter Quellenkenntnis wieder aufzunehmen.

Wie lange diese Pause gedauert hat, läßt sich zwar nicht nach Jahren genau bezeichnen, wohl aber in Hinblick auf andere Werke Rudolfs annähernd bestimmen. Die Stelle 3279 ff., in der er seine früheren Dichtungen nennt, fällt zwar, wenn oben S. 59f. richtig beobachtet wurde, nicht in die Zeit des ersten Entwurfs, sondern ist später nachgetragen, da sie den Abschnitt ungewöhnlich lang macht und das Akrostichon Korinti(n) unterbricht, aber sie ist auf alle Fälle vor der Vollendung des Willehalm geschrieben, sonst hätte er diesen unbedingt nennen müssen. Anders verhält es sich mit den langen Partien, in denen der Dichter nicht der Historia (und den Secreta), sondern dem Curtius, dem Comestor und sonstigen Quellen ganz oder zum Teil gefolgt ist und die der regulären Vierreime entbehren.<sup>2</sup> Diese muß man aus Gründen, die

<sup>1</sup> Die Reime mir : gir ; gert : gewert (18311) sowie werdekeit : breit : seit : werdekeit (18469) sind keine Zeugen für den ersten Entwurf, sondern vertragen nach dem, was sich oben S. 64 ergeben hat, im Gegenteil den zweiten.

<sup>2</sup> Ich rechne dazu mit einer notgedrungen nur ungefähren Abgrenzung, die kleinere Einschübe übergeht und ebenso umgearbeitete Partien, in denen sich alte und neue Bestandteile vermengen, oder Partien, die durch die Historia nicht gedeckt sind und ihre einstigen Vierreime bei der Bearbeitung

bereits angegeben wurden, nach einer längeren Zeitspanne entstanden denken, und da liegt es am nächsten, in diese Zwischenzeit die Abfassung des Willehalm zu legen.

Diesen Ansatz hat zuerst Leitzmann (*ZsfdPhil.* 43, 308 ff.) befürwortet, bei dem auch die Vertreter anderer Ansätze aufgezählt sind. Später (*Beitr.* 54, 294 ff.), nach dem Erscheinen von Junks Ausgabe, festigte er seine Annahme durch den Nachweis, daß das schwankende Verhalten Rudolfs zur Diktion Wolframs dafür spricht, den Willehalm in die Pause zwischen Buch II und III oder vor die Niederschrift des Schlusses von Buch II zu setzen. Herchenbach, Busse und Hermann Schneider (an den von Leitzmann verzeichneten Orten) vertraten dieselbe Ansicht, zu der sich dann auch Edward Schröder (*Zs.* 67, 229 ff.) bekehrt hat.

Demgegenüber wurde von Ehrismann (*Studien* S. 96<sup>1</sup>) geltend gemacht, daß der Alexander mindestens schon bis zum Prolog des 6. Buches (20641 ff.) einschließlich fertig gewesen sei, ehe der Willehalm begonnen wurde, da dieser Prolog im 4. Prolog des Willehalm (9793 ff.) benutzt worden sei. Die Satire, die sich hier gegen die Unhöfischen richte, sei eine realistischere Ausführung der Stelle im Alexander. Ich vermag hier Ehrismanns auf den ersten Blick bestechende Ansicht nicht zu teilen. Nach meinen Eindrücken sind die beiden Stellen nicht gut vergleichbar, sondern eine jede ist auf den Inhalt des Werkes zugeschnitten, in dem sie steht. Den Hörern seines Alexander gegenüber spricht der Dichter von Liebhabern der Heldensage (Dictrich von Berne), des Artuskreises (Artüses hövescheit), ferner von denen, die von den liechten (Wilmanns zu Walth. 42, 17) tagen, von Lyrik, Didaktik und geistlicher Poesie hören wollen, schließlich von den vielen, die nur Gemeines gelten lassen. Von letzteren in diesem Gedicht ausführlich zu reden hatte er keine Veranlassung: sie

---

bzw. durch die Überlieferung verloren haben, unberücksichtigt lassen muß, die folgenden Partien: 1-5014; 5655-5672; 5699-5839; 5913-6754; 6851-6910; 7107-7205; 7438-7473; 7573-7604; 7835-7892; 8087-8132; 8143-8193; 8250-8322; 8803-8892; 11156-11176; 12519-12574; 12813-12844; 12863-12868; 12971-13030; 13155-13218; 13901-13950; 14882-15252; 15269-15292; das sind im ganzen 7450 Verse (= Alexander<sup>1</sup>), denen 14193 Verse gegenüberstehen, die nach den übrigen Quellen gedichtet sind (= Alexander<sup>2</sup>).

sind nicht Vertreter eines anderen Geschmacks wie die übrigen, sondern des Ungeschmacks überhaupt. Anders im Willehalm: alles was diesen Liebhabern der unfuoge nachgesagt wird, steht in unmittelbarem Gegensatz zu den Hörern, die Rudolf für diese Dichtung erhofft: der Willehalm kündet von mannes manheit, von tugenthafte mannen (9760. 9743), die Verkommenen wollen lieber hören: Wie wart dem man der roup genomen; seine Erzählung meldet den guoten, den getriuwen Von klegelichen riuwen (9761), die andern ziehen es vor, von zweinzec untriuwen zu hören (9815); ér erweckt den minnegernden senden pîn (9763), ihre Kurzweil sind Wein und Würfelspiel (9820), und ihre Erzählungen sind, statt von der minne und ihren Schmerzen zu handeln (9794), nichts als gemeine Reden über das weibliche Geschlecht, das sie beschimpfen (9826); was in alten jâren, Dô man rechter site pflac, als anstößig gegolten hat (9849), ist ihnen langweilig, daher werfen sie Rudolfs Erzählung vor: Sie sint vor hundert jâren tût Von den man disiu mære seit (9806). Und so setzt er dem gefüegen man, der diese Dichtung gerne hört, diese vielen ungefüegen gegenüber (9799. 9802), die statt etlich mære Daz unschamlich wære zu hören, al ein ander hœnent (9843). Jeder der beiden Prologe ist also genau der Dichtung angepaßt, für die er bestimmt ist, und es läßt sich aus ihrem Vergleich kein Schluß auf die Zeit ihrer Entstehung ziehen.

Auch die Gründe, die Bauer (ZsfdPhil. 57, 141 ff.) für die Priorität des ganzen Alexander vor dem Willehalm vorgebracht hat, scheinen mir nicht stichhaltig. Die Statistiken, mit denen er dies beweisen will, beruhen vor allem auf einer unzuverlässigen Grundlage, indem er, Leitzmann folgend, dem Alexander<sup>1</sup> die Verse 1–8000 zuweist, dem Alexander<sup>2</sup> alles Übrige, während, wie oben gezeigt wurde, auch nach v. 8000 Stücke des Alexander<sup>1</sup> erhalten sind. Ferner halte ich die Erscheinungen, die er untersucht hat, nicht für tragfähig, zumal die Schlüsse, die er daraus zieht, dem widersprechen, was wir sonst allerorten beobachten können. Wenn die 'Verlegenheitsreime' wirklich Zeichen 'wachsender Gleichgültigkeit gegen die äußere Form' und geringerer 'dichterischer Kraft' wären, dann dürften sie in seinem Alexander<sup>1</sup> nicht häufiger sein als im Rest des Alexander (Tabelle 1c auf S. 149), denn darüber hat nie ein Zweifel bestanden, daß der

erste Teil mit seinen Akrosticha und Proömien sowie nach dem ganzen dichterischen Gehalt die überwiegende Menge des zweiten an dichterischer Sorgfalt und Kraft weit übertrifft. Auch daß die Weltchronik bei Bauer in bezug auf diese Verlegenheitsreime besser dasteht als der Willehalm, macht dieses Beweismittel sehr unwahrscheinlich. Ebensowenig vermag ich dem Umstand, daß in den beiden Teilen des Alexander mehr Relativsätze vorkommen als im Willehalm, irgendeine Beweiskraft zuzuerkennen, zumal man nicht erfährt, wie sich die übrigen Werke unseres Dichters, besonders die Weltchronik, in dieser Hinsicht verhalten.

So scheint mir also die Annahme der Zeitfolge Alexander<sup>1</sup> – Willehalm – Alexander<sup>2</sup> durch diese Ausführungen in keiner Weise erschüttert. Ein weiterer Umstand, der zu ihren Gunsten spricht, ist das Verhalten Rudolfs im Gebrauche des rührenden Reims. Wie ich bereits früher (Zs. 56, 41 ff.) für die mir damals zugänglichen Werke, also für den Gerhart und den Barlaam, Zwierzinas Beobachtungen bestätigend, dargelegt habe, sind beide Dichtungen von solchen Reimen ganz oder nahezu ganz frei. Dasselbe gilt nun auch vom Alexander<sup>1</sup>: in diesen 7450 Versen des Alex.<sup>1</sup> findet sich kein einziges Reimpaar mit rührenden Reimen. Der Willehalm weist deren 9 auf, von denen einige fraglich sind (s. Zs. 56, 42 f.), der Alex.<sup>2</sup> hat dagegen 17 Beispiele rührender Bindungen von fremd: fremd, eben sovielen von fremd: deutsch und, wenn man von den kunstvoll-künstlichen Einleitungen zu den Büchern III. IV. V absieht (über diese s. schon aaO. S. 43 f.), 4 bzw. 3 (5447. 10377 [l. wohl was: las]. 11137 und 13991) von deutsch: deutsch. Mit dieser Fülle stellt sich das Gedicht zur Weltchronik, die mit ihren 180 Belegen (verzeichnet aaO. nach Wegner) den Alex.<sup>2</sup> noch weit übertrifft.

Gewaltig ist der Unterschied zwischen Alex.<sup>1</sup> und Alex.<sup>2</sup> in der kunstvollen Verwendung korrekter grammatischer Vierreime in gekreuzter Stellung, die den Schluß von Abschnitten bezeichnen. Alex.<sup>1</sup> hat deren nicht weniger als 161, die wohl sämtlich als Vorläufer akrostichischer Buchstaben gesetzt waren, Alex.<sup>2</sup> hat dagegen nicht einen einzigen dieser Art aufzuweisen, ebensowenig wie Gerhart, Barlaam und (in den ersten 1000 Versen, die ich daraufhin untersucht habe) die Weltchronik. Auch im Willehalm ist ihre Anzahl gering (9 Fälle), obendrein deuten sie

*niemals auf eine Akrostichon-Initiale hin. Alex.<sup>1</sup> ist eben, was sich auch sonst in mannigfaltigen Beziehungen kundtut, entschieden das Werk Rudolfs, an das er die meiste Kunst gewendet hat, während Alex.<sup>2</sup> in vielen Partien – man denke z. B. an die Wüstenwanderung, die dem Leser bei der Geschichte der Juden (16071–17575) zugemutet wird –, seine unmittelbare Fortsetzung in weiten Strecken der Weltchronik findet. Dieser starke Unterschied in der Kunst der beiden Alexander erklärt auch die verschiedenartige Beurteilung, die das Werk, wie es uns vorliegt, erfahren hat. Der verhängnisvolle Irrtum unseres Dichters, wie so vieler seiner Zeit, war der Wahn, daß die wârheit das höchste Ziel der Dichtung sei:<sup>1</sup> Nâch der wil ich vollevarn, Die wârheit an der tihte bewarn, Daz ich dar zuo spriche niht Wan des diu âventiure giht (13059).<sup>2</sup> Und so hat er sich nach eingehenderem Studium dem trockenen Curtius und sonstigen historischen und pseudohistorischen Quellen überantwortet, statt sich von der romantischen Historia des Archipresbyters weiter in das Wunderland Indien, zu den Achsen des Himmels und bis zum tragischen Ende seines Helden führen zu lassen. Damit hat er das Werk verfälscht, das nach den Teilen zu urteilen, die davon erhalten geblieben sind, sein reifstes geworden wäre.*

---

<sup>1</sup> Über den Begriff wârheit s. die ausgezeichneten Ausführungen Ehrismanns, Studien S. 19 f.

<sup>2</sup> Ebenso auch in der Weltchronik, s. besonders 8798 ff.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Sitzungsberichte der philosophisch-historische Klasse der Bayerischen Akademie der Wissenschaften München](#)

Jahr/Year: 1940

Band/Volume: [1940](#)

Autor(en)/Author(s): Kraus Carl von

Artikel/Article: [Text und Entstehung von Rudolfs Alexander. Vorgetr. am 6. Juli 1940 1-91](#)